Erscheint täglich morgens. Montags und nach Feiertagen als Mittagsblatt. Bezugspreis: Durch Boten frei ins Haus monatlich 2.30 Mk. einschl. 30 Pfg. Zustellgebühr durch die Post bezogen zuzügl. Bestellgeld. Ständige Beilagen: Katholische Aktion — Sonntagsbote — Heiterer Himmel — Frauenland — Soziale Arbeit — Auf heimatlicher Scholle — Briefkasten. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Gleiwitz, Reichspräsidentenplatz 4 Telefon Sammeln. 5131, Geschäftsstellen: Gleiwitz Kirchplatz 4, Tel. 3600, Hindenburg, Dorotheenstraße 4 Tel. 2870, Beuthen, Bahnhofstraße 21 Tel. 2355 Neisse, Entmannstraße 13, Tel. 535. Verlagsort Gleiwitz. Mitglied des Vereins oberschlesischer Zeitungsverleger E.V.

Die einsp. mm-Zeile kostet für auswärtige Anzeigen 0,15 Mk., für Ortsanzeigen 0.10 Mk. Reklame-mm-Zeile für auswärtige Anzeigen 0.80 Mk., für Ortsanzeigen 0.40 Mk., Amtliche-, Finanz- und Heilmittelanzeigen 0.20 Mk Auswärtige 0.30 Mk., Beilagen ‰ 2seitig 15 Mk., größeren Umfangs 20 Mk., Teilauflagen jeweils 3 Mk. mehr ‰ — Zahlbar sofort, spätestens aber innerhalb 4 Wochen nach Rechnungsdatum. — Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, Streiks und deren Folgen, begründen keinen Anspruch auf Nachlaß oder Rückerstattung des Bezugspreises. Bei gerichtlicher Mitwirkung, bei Akkord oder Konkurs fällt lt. Handelsbrauch (Gutachten der Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien vom 18. Juli 1913 und 12. August 1926) jeder bewilligte Rabatt fort. — Gerichtsstand Gleiwitz. — Postscheckkonto Breslau 44813.

Einzelpreis 15 Goldpfg.

Oberschlesische Volksstimme

Verbreitetste täglich illustrierte oberschlesische Morgenzeitung

Nr. 117 — Mittwoch, den 3. Mai 1933 — 59. Jahrgang

Die Führer verhaftet

Groß-Aktion gegen die Freien Gewerkschaften

Nationalsozialisten als Kommissare eingesetzt

:: Berlin, 2. Mai.

Mittwoch vormittag um 10 Uhr wurde im ganzen Reich eine einheitliche Aktion gegen die Freien Gewerkschaften durchgeführt. Sämtliche Gebäude des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der ihm angeschlossenen Verbände und wirtschaftlichen Organisationen wurden besetzt. Dabei wurden in Berlin gegen 50 Führer, Funktionäre und Redakteure, unter ihnen Wissel, Leipart und Graßmann, in Schutzhaft genommen.

Von nationalsozialistischer Seite wurde für die Durchführung der Maßnahmen gegen die Freien Gewerkschaften ein Komitee gebildet, das sich „Aktionsausschuß zum Schutz der deutschen Arbeit" nennt. Es steht unter Führung des Präsidenten des Preußischen Staatsrates Ley. Sein Stellvertreter ist Schmer, MdR, Kommissar für den ADGB ist Schumann, Organisationsleiter Muchow, Kommissar für den Afa-Bund Peppler, Leiterder Arbeiterbank Bankdirektor Müller, für Propaganda und Presse Biallas, für das Kassenwesen Brinkmann. Weiter ist zum Kommissar für die Arbeiterschaft der Reichstagsabgeordnete Schumann, zum Kommissar für die Angestelltenschaft der Reichstagsabgeordnete Forster-Danzig bestellt worden.

Besetzung der Gewerkschafts- und Organisationshäuser

Zu der Aktion gegen die Freien Gewerkschaften werden folgende Einzelheiten bekannt:

Schlagartig setzte nicht nur in Berlin, sondern im ganzen Reich die bis ins einzelne durchorganisierte Aktion, die die Gleichschaltung der Gewerkschaften zum Ziele hat, ein. Zwischen 10 und 11 Uhr fuhren vor den Gewerkschaftshäusern, die alle ihren Betrieb schon aufgenommen hatten

Lastautomobile mit SA- und SS-Leuten

vor. Es wurden sofort nach einem vorher genau ausgearbeiteten Plan sämtliche Eingänge, die Treppenhäuser und Direktionsbüros besetzt. Für jedes einzelne Unternehmen war ein besonderer Leiter vorgesehen, der sich sofort mit dem Vorstand der betreffenden Gewerkschaft in Verbindung setzte und ihn über die Gründe und Ziele der Maßnahmen unterrichtete.

Die Belegschaft wurde dann nach den meist sehr kurzen und reibungslosen Verhandlungen mit dem Vorstand in einen größeren Raum, den Sitzungs- oder Versammlungssaal gebeten, wo der betreffende Leiter der Aktion die Belegschaft über die Notwendigkeit der Maßnahme informierte und sie mit der zukünftigen Gestaltung der Gewerkschaften vertraut machte.

Die Korridore, die einzelnen Zimmer,

alles wurde durch SA bewacht;

in den Hauseingängen waren strenge Kontrollen eingerichtet, die niemand passieren ließen. Jeder einzelne, der mit besonderem Ausweis das Gebäude verließ, mußte sich einer Kontrolle seiner Aktentasche bezw. mitgeführter Pakete unterziehen. Jede SA-Abteilung führte eine Hakenkreuzfahne mit, die sofort auf dem Flaggenmast des betr. Gebäudes gehißt wurde. In den Hausfluren und in den Ausgängen wurde das

beschlagnahmte Material

meistens Schriften und Gewerkschaftsblätter, deren Inhalt sich gegen die Regierung richtet, oder deren ganze Aufmachung nicht mit den heutigen Verhältnissen im Einklang steht, aufgestapelt. Besonderes Augenmerk wurde darauf gerichtet, daß nicht Material beschlagnahmt wurde, welches zur reibungslosen Abwicklung des ganzen Betriebes gebraucht wird. Die Arbeit ging in allen Büros nach der Ansprache des Aktionsleiters weiter. Die Arbeiter und Angestellten wurden aufgefordert, auf ihrem Posten zu bleiben. Es wurde jedem freigestellt, seine Arbeit niederzulegen, wenn er aus politischen Gründen glaube seine Pflicht nicht mehr erfüllen zu können.

Nach Beendigung der Durchsuchungsaktion blieben die SA-Wachen noch in den Gebäuden und es wurden ihnen besondere Räume zugewiesen. Wie lange die SA die Häuser noch besetzt hält, hängt ganz von dem weiteren Verlauf der Gesamtaktion ab.

Zu den Verhaftungen wird mitgeteilt, daß die beiden Gewerkschaftsführer Leipart und Graßmann, die leidend sind, in ein Hospital gebracht wurden. Die beteiligten SA-Formationen haben strengste Anweisung erhalten, die Maßnahmen so rücksichtsvoll wie möglich durchzuführen. Es ist in Aussicht genommen,

nach Beendigung der Untersuchung die Schutzhäftlinge wieder zu entlassen.

Der ganze Apparat der freien Gewerkschaften wird in eine neue Organisationsform hineingeführt.

Die Presse der betroffenen Verbände ist der Leitung der NSBO unterstellt worden. Die Zentrale der deutschen Gewerkschaftspresse ist die NSBO-Pressestelle.

Die Arbeiterbank besetzt

Bei der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten AG., Berlin, die ebenfalls von SA besetzt wurde, sind auch Kommissare bestellt worden. Die Bank ist nicht geschlossen, der Zahlungsverkehr geht weiter. Bankkonten sind nicht gesperrt worden.

Die Dewog, Deutsche Wohnungsfürsorge AG für Beamte, Angestellte und Arbeiter, Berlin, deren Geschäftsräume im gleichen Hause wie die der Arbeiterbank gelegen sind, ist gleichfalls von SA besetzt worden. Die Direktoren der Dewog, die sich zur Zeit nicht in Berlin befinden, sind sofort telegraphisch zurückbeordert worden.

Keine Zwischenfälle

Zwischenfälle von Belang haben sich nirgends ereignet. Meldung u. a. aus München, Stuttgart, Essen, Koblenz, Weimar und Hannover bestätigen diese Feststellung. In Trier wurde auch das Geburtshaus von Karl Marx besetzt. In Thüringen und im Regierungsbezirk Erfurt wurden etwa 120 marxistische Funktionäre in Schutzhaft genommen.

In Mecklenburg-Lübeck wurden etwa 2000 Geschäftsstellen von 38 verschiedenen Gewerkschaftsgruppen, der Arbeiterbank und der Konsumvereine besetzt. Sieben Gewerkschaftssekretäre, darunter zwei sozialdemokratische Landtagsabgeordnete, wurden in Schutzhaft genommen.

Donnerstag Chefbesprechung

Die Stellungnahme der Regierung

Auf dem Wege zu Einheitsgewerkschaften?

:: Berlin, 2. Mai.

Wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet, erschien am Dienstag, mittags gegen 2 Uhr, das Aktionskomitee unter Führung von Dr. Ley in der Reichskanzlei, um den Kanzler von der vollzogenen Gleichschaltung der Freien Gewerkschaften in Uebereinstimmung mit der allgemeinen politischen Lage in Deutschland in Kenntnis zu setzen. Dr. Ley unterrichtete den Kanzler über den reibungslosen Verlauf der Aktion. Adolf Hitler brachte zum Ausdruck, daß er eine

glatte Abwickelung der einzelnen Maßnahmen erwarte,

damit insbesondere in finanzieller Hinsicht dem deutschen Arbeiter nicht nur kein Schaden, sondern nur Nutzen aus der Aktion erwachse. Das Aktionskomitee versicherte, daß die Abwickelung in vollster Ruhe und Ordnung erfolge und konnte die Zusage geben, daß die Zahlungen der betroffenen Institute ab Mittwoch bereits wieder in vollem Umfange aufgenommen werden

Am Donnerstag wird sich, wie wir erfahren, eine

Chefbesprechung der Reichsregierung mit dem Gewerkschaftsproblem beschäftigen.

In unterrichteten Kreisen wird in diesem Zusammenhang unterstrichen, daß die jetzige Aktion eine Angelegenheit der NSDAP gewesen ist mit dem Zweck, auch die Freien Gewerkschaften umzuschalten. Diesem Unternehmen kommt natürlich im Rahmen des Umbaues des Staates und seines berufsständischen Inhaltes eine Bedeutung zu, die sich aus der Wichtigkeit der Gewerkschaften selbst ergibt. Die

grundsätzliche Entscheidung über den künftigen organischen Aufbau des Gewerkschaftswesens liegt natürlich bei der Reichsregierung.

Es ist wohl damit zu rechnen, daß sie einen Gewerkschaftskommissar ernennt, der den ganzen Fragenkomplex einheitlich und zentral bearbeitet. In der nationalsozialistischen Presse ist auch bereits der Name von August Winnig genannt worden.

Als sicher dürfte, wie in offiziösen Kreisen betont wird, gelten, daß das Nebeneinander der drei Gewerkschaftsrichtungen nach Auffassung der maßgebenden politischen Kreise auf die Dauer weder möglich noch nützlich ist. Der Richtungsunterschied, der früher zwischen den Gewerkschaften bestand, verschwindet immer mehr. Umso wahrscheinlicher ist es, daß

der Kurs auf die Schaffung eines einheitlichen Gewerkschaftswesens hinausläuft.

Das würde dann bedeuten, daß grundsätzlich der alte deutsche Gedanke der Fachorganisation beibehalten wird. Dadurch brauchen ja die Betriebsorganisationen keineswegs ausgeschaltet zu sein. Die Betriebszellen-Organisation wird bestehen bleiben.

Das Echo beim „Deutschen"

Das Organ der Christlichen Gewerkschaften der „Deutsche" weist darauf hin, daß dieser Augenblick erneut zeige, ein wie großes Unglück es für die deutsche Arbeiterbewegung gewesen sei, daß an ihrer Wiege der Sozialismus Pate gestanden habe. Das Blatt hofft, daß dieses „Gericht" nicht der Arbeiter- bezw. der Gewerkschaftsbewegung selbst zum Verderben werde.

„Der Deutsche" schreibt dann u. a. weiter: Gegen die bisher im Deutschen Gewerkschaftsbund vereinigten christlich nationalen Gewerkschaften ist bisher nichts unternommen worden. Ihre Schonung wurde sogar ausdrücklich angekündigt. Doch kann kein Zweifel darüber aufkommen, daß die Endwirkung dieser Aktion auch auf die Christlichen Gewerkschaften nicht ohne Einfluß bleiben wird. Für eine Beunruhigung der Mitglieder besteht kein Anlaß. Die Parole lautet: in alter Treue festzuhalten und die Organisation aufrechtzuerhalten. Es geht jetzt nicht um das Führertum, es geht um die Mitglieder. Es gilt, deren Rechte und Ansprüche zu sichern. Darüber hinaus gilt es, die christliche Gewerkschaftsbewegung zusammenzuhalten, unsere christlich-nationalen Grundsätze sind jetzt erst recht notwendig. Wenn wir in Deutschland nicht nur eine Revolution, eine äußere Umwälzung, sondern eine tiefgehende Umwandlung erleben wollen, dann muß jeder christlich-nationale Mensch jetzt größte Aktivität entwickeln. Unseren christlich-nationalen Gewerkschaften fehlt der revolutionäre Schwung, der der nationalsozialistischen Bewegung anhaftet. Dafür haben wir wertvolles, stabiles Geistesgut in guter konservativer Packung. Eine gegenseitige Ergänzung wird zur Erneuerung Deutschlands und seiner Arbeitnehmerbewegung notwendig sein.

Kommissar Dr. Ley über die Christlichen Gewerkschaften

In einer von der Reichsleitung der NSBO einberufenen Kundgebung sprach am Dienstag abend in Berlin der Leiter des Aktionskomitees Dr. Ley. Er erklärte dabei u. a.: Sie werden fragen, was nun mit den Chrilichen und anderen Gewerkschaften geschieht. Sie werden sich von selbst gleichschalten. Ihre Vertreter waren bereits bei mir. Hier sind keine Gewaltaktionen nötig. Schalten sie sich nicht gleich, dann werden sie dem Auflösungsprozeß entgegengehen. Unser Ziel so fuhr Dr. Ley fort, ist, die beiden großen Säulen der Arbeiterschaft und Angestelltenschaft in einer Spitze zusammenzuführen, der Arbeiterfront.

Erklärungen vor der Presse

Dr. Ley betonte vor Vertretern der Presse, daß es sich nicht um eine Einzelaktion, sondern um eine große revolutionäre Aktion der gesamten Bewegung und Partei handele. Es ist bekannt, so erklärte er weiter, daß einzelne freigewerkschaftliche Verbände bereits in der Auflösung begriffen sind und daß dieser Prozeß ganz natürlich weiter geht. Damit nun die [illegible] gewerkschaftsführer, wenn die Arbeiterschaft Verluste erleidet, nicht behaupten können, sie seien gezwungen, den Schutz der Rechte der Arbeiter aufzugeben, nimmt der Nationalsozialismus diese Rechte des Arbeiters in die Hand. Mit der Aktion ist

keineswegs ein Eingriff in die Wirtschaft beabsichtigt.

Im Gegenteil, Störungen der Wirtschaft sollen, wie sich aus der Tempelhofer Rede des Kanzlers ergibt, unter allen Umständen vermieden werden. Es geht nur darum, daß die wirtschaftlichen Organisationen des Marxismus nicht sich selbst überlassen bleiben. Dem Nationalsozialismus genügt es nicht, daß die Führer der Freien Gewerkschaften ihre Ergebenheit bekunden. Er will nicht in den Fehler verfallen, den die Weimarer Parteien 1918 gemacht haben. Es wird alles getan werden, um den Marxismus zu zerschlagen. Das heißt nicht, daß die Gewerkschaften an sich zerstört werden sollen. Im Gegenteil, alles, was für das Volk irgendwelchen Wert hat, wird erhalten und dem Allgemeinwohl zugeführt. Das gilt ganz besonders für die Einrichtungen, die von Arbeitergroschen aufgebaut sind. Dr. Ley verbürgt sich dafür, daß die Rechte der Arbeiter in jeder Weise gewährt werden. Die Einlagen der Arbeiter und Angestellten bei den Arbeiterbanken werden sichergestellt. In den ersten Tagen wird zwar die Sperrung einiger Konten durchgeführt werden. Sie wird aber nur ein bis zwei Tage dauern und dann wieder aufgehoben.

Staatskommissar Engel über die Aktion

Staatskommissar Engel, der in Berlin die gesamte Aktion der SS, SA und Hilfspolizei leitete, erklärt, daß zuerst einmal bei den Gewerkschaftsorganisationen die Kassenbestände geprüft werden. Die weitere Arbeit wird sich auf die Feststellung und Durchführung des Vermögens und der Schulden richten. Auch die Ausgaben werden auf ihre Notwendigkeit hin einer scharfen Kontrolle unterzogen werden. Ebenso straff durchgeführt werden wird eine Kontrolle des gesamten Beamtenapparates, wozu auch eine Prüfung der höheren Gehälter treten wird. Nach der Gleichschaltung wird als besonders wichtige Aufgabe die Innehaltung sparsamster und wirtschaftlichster Leitung in Angriff genommen werden. Nebenher geht selbstverständlich die Sicherung der Rechte der gewerkschaftlich Organisierten.

Der ADGB.

:: **Berlin**, 2. Mai.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund (A. D. G. B.) war die größte gewerkschaftliche Organisation in Deutschland. Der Bund stand auf dem Boden einer sozialistischen Weltanschauung, er sah in der sozialdemokratischen Partei seine politische und parlamentarische Interessenvertretung. Führer des A. D. G. B. war der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Leipart.

Die Gründung des A. D. G. B. erfolgte im Jahre 1919 auf einem Gewerkschaftskongreß in Nürnberg. Sein Vorgänger war die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, die im Jahre 1890 von den der SPD. nahestehenden Gewerkschaften ins Leben gerufen worden war. Von den dem A. D. G. B. angeschlossenen Gewerkschaften waren der Deutsche Metallarbeiter-Verband mit etwa 900 000, der Verband der Fabrikarbeiter mit etwa 450 000 Mitgliedern, der Deutsche Baugewerkbund, der Deutsche Textilarbeiterverband und der Deutsche Holzarbeiter-Verband wohl die bekanntesten. Von den Arbeitern der öffentlichen Betriebe waren etwa 600 000 im A. D. G. B. organisiert. Die Gesamtmitgliederzahl wurde zur Zeit des Abschlusses der marxistischen Herrschaft in Deutschland auf rund 4 Millionen geschätzt. Kurz nach der Revolte von 1918 hatten die „freien" Gewerkschaften bereits eine Mitgliederzahl von 7 Millionen, doch hatte in den inzwischen verflossenen Jahren schon nahezu die Hälfte der damals erfaßten deutschen Arbeiter dem A. D. G. B. den Rücken gekehrt.

Aufruf des Aktionskomitees

Der Leiter des Aktionskomitees, Pg. Dr. Ley, hat einen Aufruf erlassen, in dem er u. a. sagt:

Der Marxismus stellt sich tot, um sich bei günstiger Gelegenheit von neuem zu erheben und dir von neuem hinterhältig den Judasdolch in den Rücken zu stoßen genau wie 1914 . . .

Uns täuscht der schlaue Fuchs nicht! Lieber geben wir ihm einen letzten Fangschuß, als daß wir jemals wieder dulden würden, daß er sich erhebe. Die Leiparts und Graßmänner mögen Hitler noch so viel Ergebenheit heucheln, es ist besser, sie befinden sich in Schutzhaft. Deshalb schlagen wir dem marxistischen Gesindel seine Hauptwaffe aus der Hand und nehmen ihm damit seine letzte Möglichkeit, um sich neu zu stärken. Nicht als ob wir die Gewerkschaften an sich zerstören und zerschlagen wollten, die mit so viel sauer verdienten und vom Munde abgesparten Arbeitergroschen aufgebaut wurden. Arbeiter, deine Institutionen sind uns Nationalsozialisten heilig und unantastbar. Wir werden nicht nur alles erhalten, was sich vorfindet, wir werden Schutz und die Rechte des Arbeiters weiter ausbauen, damit er in dem neuen nationalsozialistischen Staat als vollwertiges und geachtetes Glied des Volkes eingehe.

Arbeiterkongreß in Berlin

:: **Berlin**, 2. Mai.

Wie die „Nationalsozialistische Parteikorrespondenz" erfährt, wird am Mittwoch, den 10. Mai, in Berlin im Preußischen Herrenhaus ein großer Arbeiterkongreß stattfinden, auf dem eine Einheitsfront der deutschen Arbeiter gebildet werden soll. Adolf Hitler hat die Schirmherrschaft übernommen.

Der Sinn des 1. Mai

Dank und Anerkennung der Reichsregierung — Der Eindruck der Kundgebungen

:: **Berlin**, 2. Mai.

Von zuständiger Seite wird der Dank und die Anerkennung der Reichsregierung für alle diejenigen zum Ausdruck gebracht, die an der Durchführung des nationalen Feiertages beteiligt waren. Die Reichsregierung hat mit tiefer Befriedigung und großer Freude gesehen — so wird von maßgebender Stelle erklärt —, wie die bisher in der Welt noch nicht erlebte Kundgebung zur Ehre der deutschen Arbeit in einer Disziplin und Begeisterung verlaufen ist, wie wir sie bisher noch nicht gekannt haben. Die Reichsregierung dankt allen Beteiligten, die es ermöglicht haben, diese Feier so würdig, reibungslos und erhebend durchzuführen.

Der Sinn der Feier war der, den deutschen Arbeiter die Stellung im Staate sichtbar werden zu lassen, die ihm gebührt. Das hat dieser Tag glänzend zum Ausdruck gebracht. Der Gesamtumfang des großen Festes der nationalen Arbeit wird am treffendsten durch die Zahlen der Beteiligten charakterisiert, die im ganzen Reich auf 40—50 Millionen geschätzt wird.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat einen Dankerlaß an die Helfer des Feiertags der nationalen Arbeit gerichtet, in dem es u. a. heißt: Der „Feiertag der nationalen Arbeit" liegt hinter uns. Die größte Massenfeier der Welt ist so programmäßig und reibungslos verlaufen, daß nicht ein einziger Unglücksfall zu beklagen blieb. Damit hat die deutsche Arbeiterschaft ein Beispiel von Disziplin und geschlossener Kraft gegeben, wie es einzig dasteht in der Geschichte der Volksbewegungen aller Nationen.

Dem deutschen Arbeiter und darüber hinaus dem ganzen deutschen Volke gebührt deshalb in erster Linie Dank für diese hervorragende Leistung. Dank und Anerkennung haben ebenso diejenigen verdient, die in wochenlanger aufopfernder Arbeit den großen Tag vorbereitet und geleitet haben. . . . Nicht zu vergessen auch die musterhafte Vorbereitungsarbeit, die die deutsche Presse geleistet hat. . . .

Wenn der „Feiertag der nationalen Arbeit" ein unvergeßliches Erlebnis aller Deutschen gewesen ist, wenn er zu einem gewaltigen Ausdruck der jungen Volksgemeinschaft wurde, so gebührt allen denjenigen, die diesen Tag möglich machten, der Dank des ganzen Volkes.

Ich spreche allen meinen Mitarbeitern, die dazu beigetragen haben, daß der 1. Mai ein voller Erfolg geworden ist, meinen Dank und meine Anerkennung aus.

Auslands-Echo zum Tag der nationalen Arbeit

:: **Berlin**, 2. Mai. Die gesamte Morgenpresse in Frankreich und England beschäftigt sich in spaltenlangen Schilderungen mit dem Fest der nationalen Arbeit. Sie stellt einmütig fest, daß der Tag ohne Zwischenfall verlaufen ist und gibt eine Schilderung der großen Kundgebungen.

Der Berliner Korrespondent des Echo de Paris schreibt: Das, was gestern geboten worden sei, sei mehr gewesen, als notwendig sei, um ein Volk heranzuziehen, das noch nie Dagewesenes verlange und das sich gern dem Rausch der Masse hingebe. Die Sozialdemokratie habe sich als unfähig erwiesen, zur Seele der deutschen Volksmasse zu sprechen. Sie habe sich als ohnmächtig erwiesen, eine der Sinnesart des deutschen Volkes angepaßte Atmosphäre zu schaffen. Diesen Mangel habe sie mit ihrem Leben bezahlt.,

Oeuvre wirft zum Schluß die Frage auf, was denn nun weiter geschehen werde?

Die auch in England mit großer Spannung erwartete Rede des Reichskanzlers Hitler findet große Beachtung in der englischen Presse. Die Konservativen Blätter werfen ihr vor, sie sei zwar hinreißend gewesen, habe aber kein klares Programm enthalten. Wenn Hitler offenbar hoffe, durch bloßes kraftvolles Vorwärtstreiben Deutschland aus dem wirtschaftlichen Sumpf herauszuhelfen, so dürften außenstehende Beobachter doch zweifeln, ob er die Tragweite seiner Vorschläge genügend erkenne.

Hitler lehne, so führt die Times aus, den konventionellen Sozialismus ebenso ab, wie eine Rückkehr zu den Vorkriegsverhältnissen, die von der wichtigsten industriellen Autorität im Reichskabinett, Dr. Hugenberg, gewünscht werde. Die Inschriften der Transparente, die man gestern in Berlin gesehen habe, seien eine Kampfansage gegen die deutschnationalen Mitglieder der Regierungskoalition gewesen.

Planmäßig organisiert

Schwere Ausschreitungen in Amsterdam gegen Teilnehmer an der deutschen Maifeier

Zahlreiche Verletzte

:: **Amsterdam**, 2. Mai.

Nach Beendigung der großen Maifeier, die in Amsterdam vom deutschen Generalkonsul für die Mitglieder der deutschen Kolonie veranstaltet worden war, ereigneten sich schwere Ausschreitungen. Bereits vor Beginn und während der Feier mußte die Polizei für die Sicherheit der umliegenden Straßenzüge Sorge tragen, da sich eine

größere, meist aus Mob bestehende, feindselige Menge angesammelt

hatte, die die Deutschen zu belästigen und die Veranstaltung zu stören suchte. Diese Menge erhielt dauernd Zuzug, da gestern in Amsterdam von Sozialdemokraten und Kommunisten eine rote Maifeier abgehalten worden war und daher größere Volksmengen auf den Straßen waren.

Nach der Feier, als die Polizei nur noch schwach vertreten war, wurden

einige Trupps der deutschen Festteilnehmer vom Pöbel überfallen und einige Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

Eine Horde von etwa 30 jungen Burschen versuchte sogar, drei deutsche Staatsangehörige, die zu Boden geworfen und schwer mißhandelt worden waren, vor ein Automobil zu werfen. Dieses konnte jedoch im letzten Augenblick ausweichen. Zwei angesehene Deutsche, die aus Utrecht zu der Maifeier nach Amsterdam gekommen waren, wurden auf der Straße von jüdischen Elementen tätlich angegriffen, weil sie sich in deutscher Sprache unterhalten hatten. Sie mußten unter Polizeischutz zum Bahnhof zurückkehren und die Rückfahrt nach Utrecht antreten. Dem Landesgruppenleiter der NSDAP Martin Patzig lauerte auf dem Nachhauseweg ein größerer Pöbeltrupp auf. Als Patzig von einem deutschen Staatsangehörigen in dessen Automobil mitgenommen wurde,

verfolgten ein Privatwagen und ein Lastkraftwagen, auf dem sich etwa 20 Personen befanden, den deutschen Wagen.

Man machte den Versuch, ihn zu rammen, wobei ein Kotflügel eingedrückt wurde. Es gelang aber dem Führer des deutschen Wagens, den Verfolgern zu entkommen.

Im Hinblick auf diesen Vorfall ließ die Amsterdamer Polizei um Mitternacht einen Doppelposten vor der Amsterdamer Wohnung des Landesgruppenleiters aufziehen.

Insgesamt sind ca. 40 deutsche Staatsangehörige mehr oder weniger schwer mißhandelt worden. Ein junger deutscher Büroangestellter, der von einer kommunistischen Horde verschleppt wurde,

liegt mit einer Gehirnerschütterung schwer in einem Krankenhaus darnieder.

Unter den Mißhandelten befinden sich auch mehrere junge Frauen und Mädchen. Es kann als erwiesen gelten, daß die Ueberfälle planmäßig organisiert wurden.

Deutschnationale Zeitung verboten

:: **Köslin**, 2. Mai.

Der Regierungspräsident von Köslin hat die deutschnationale „Schlawer Zeitung" verboten. Der Anlaß des Verbotes war ein Artikel des Herrn von Zitzewitz-Großgansen, der den nationalsozialistischen Ministern unsachliche Personalpolitik vorwarf.

Dr. Stadtler legt seine Stahlhelmämter nieder

Berlin, 2. Mai.

Der Deutschnationale Reichstagsabgeordnete Dr. Ed. Stadtler hat in einem Telegr. an den Bundesführer des Stahlhelms um Enthebung von seinen Pflichten als Mitglied des Bundesvorstandes und Führer des Stahlhelms-Studentenringes Langemarck gebeten. Dr. Stadtler begründet seinen Schritt damit, daß er zwar den politischen Kurswechsel der Unterordnung unter Hitler für richtig halte, aber mit der Form des Vorgehens gegenüber dem 2. Bundesführer Oberstleutnant a. D. Duesterberg und anderen hochverdienten Führern des Stahlhelms nicht einverstanden sei.

Gegen das Aufkaufen von Margarine

:: **Berlin**, 2. Mai.

Das amtliche WTB. meldet: In letzter Zeit wird beobachtet, daß an manchen Stellen Gastwirtschaften und auch der wirtschaftlich bessergestellte Teil der Bevölkerung im Hinblick auf die erfolgte Kontingentierung in größeren Mengen Margarine aufkaufen. Dies ist nicht nur ein Versuch, der Hilfaktion für den notleidenden deutschen Bauer entgegenzuwirken, sondern vor allen Dingen sollten solche Käufer bedenken, wie viele Millionen deutscher Volksgenossen wegen ihres vollständigen wirtschaftlichen Zusammenbruches gar nicht in der Lage sind, in ausreichendem Maße die hochwertigen deutschen Fette und insbesondere deutsche Butter zu kaufen. Diesen Bevölkerungskreisen bleibt somit keine Wahl zwischen den nahrhafteren Fetterzeugnissen der deutschen Landwirtschaft und der Margarine. Wer derartige Aufkäufe für Margarine tätigt, bringt deshalb gerade die ärmsten Bevölkerungsschichten in die Gefahr einer ungenügenden Fettversorgung.

Empfänge deutscher Gesandter beim Kanzler

Nächste Kabinettssitzung am Freitag

:: **Berlin**, 2. Mai.

Der Reichskanzler hat Dienstag eine Reihe deutscher Gesandter empfangen, und zwar den deutschen Gesandten in Belgrad Dufour-Feronce, den Gesandten in Bukarest von der Schulenburg und den deutschen Gesandten beim Völkerbund von Keller.

Weiter sind der dänische und der polnische Gesandte heute vom Reichskanzler empfangen worden.

Die nächste Kabinettssitzung findet voraussichtlich am Freitag statt. Auf der Tagesordnung steht, wie wir von zuständiger Seite erfahren, u. a. die schon wiederholt erörterte Frage des Zugabeverbots.

Reichsminister Dr. Goebbels fährt nach Wien und Rom

:: **Berlin**, 2. Mai.

Nach Mitteilungen von amtlicher Seite wird Reichspropagandaminister Dr. Goebbels im Laufe dieses Monats eine Reise nach Wien unternehmen und voraussichtlich dann auch nach Rom reisen. Wenn im Zusammenhang mit dieser Reise davon gesprochen wird, daß auch der preußische Ministerpräsident Goering nach Wien kommen werde, so liegt an amtlicher Stelle noch keine Bestätigung dieser Nachricht vor.

Deutschfeindliche Pläne

Berlin, 2. Mai.

Die Londoner Pressemeldungen über die Beratung in Genf stimmen in dem Bemühen überein, Deutschland die Schuld an dem Ausbleiben von Fortschritten zuzuschreiben. Der Genfer Korrespondent der Morningpost führt aus: Der Hauptausschuß trete auf der Stelle, um es Deutschland zu ermöglichen, sich aus der Isolierung zurückzuziehen, in die es durch sein Verlangen nach Aufrüstung geraten sei. Ob dieser Rückzug erfolgen werde, sei unsicher. In dem Bericht des Genfer „Times"-Korrespondenten heißt es, niemand habe gegen die deutschen Forderungen protestiert, die Botschafter Nadolny in so harmloser Weise vorbrachte. Aber weil die Aussprache noch einen unverbindlichen Charakter trage, sei die Zeit zu deutlichen Worten noch nicht gekommen. Der Genfer Korrespondent des „Daily Telegraph" bemerkt, die Atmosphäre sei zwar nicht mehr so gespannt gewesen, aber unzweifelhaft würden Groß-Britannien, Frankreich und die Vereinigten Staaten, die grundsätzlich dem britischen Plan zugestimmt haben, entschlossen vorwärts gehen und, wenn es nicht anders möglich sei, Deutschland isolieren. In Genf werde angenommen, daß die allgemeine Ungeduld über die jetzige Hartnäckigkeit der deutschen Regierung in einer oder zwei Wochen den Grad erreicht haben werde, daß es auf Biegen und Brechen gehe.

Deutscher Protest gegen eine Rede des schwedischen Handelsministers

:: **Berlin**, 2. Mai.

Der schwedische Handelsminister Frithjof Ekman hat am 1. Mai bei einer Demonstration in Linköping Pressemeldungen zufolge eine Rede gehalten, in der er die stärksten Angriffe gegen die deutsche Regierung, vor allem gegen Reichskanzler Hitler und Reichsminister Göring richtet. Der deutsche Geschäftsträger in Stockholm hat im Auftrage der Regierung sofort bei dem Außenminister wegen der Rede des Handelsministers und die unerhörten Vorwürfe und Anwürfe, welche gegen die deutsche Regierung und ihre Mitglieder erhoben worden sind, Protest erhoben.

Roosevelt bleibt in Amerika

:: **Washington**, 2. März.

Im Weißen Hause ist von einer Absicht des Präsidenten Roosevelt, an den Beratungen der Weltwirtschaftskonferenz in London teilzunehmen, nichts bekannt. Dem Vernehmen nach wird der Präsident sich am 1. 6. nach Chicago zur Eröffnung der Weltausstellung begeben. Roosevelt wird voraussichtlich einen großen Teil des Sommers auf dem Lande verleben.

Die Kolonien sind dem deutschen Volke widerrechtlich entrissen worden!

Wann ist lebenslängliche Anstellung eines Beamten anzunehmen?

Ein westfälischer Amtsobersekretär war in ein Dienststrafverfahren verwickelt worden, weil er seinen Dienst nicht ordnungsmäßig versehen habe; auch wurde behauptet, der Amtsobersekretär sei nicht auf Lebenszeit, sondern auf Kündigung angestellt worden. Das Preußische Oberverwaltungsgericht sprach aber nach Mitteilung der Deutschen Beamtenbund-Korrespondenz in seiner Entscheidung vom 22. Dezember 1931 den Amtsobersekretär frei und führte u. a. aus: Da der Angeschuldigte eine Amtsobersekretärstelle bekleidete, so bestehe die Rechtsvermutung, daß der Angeschuldigte auf Lebenszeit angestellt worden sei, eine andere Absicht der Anstellungsbehörde ergebe sich nicht unzweideutig aus den Anstellungsverhandlungen. Ein Kündigungsvorbehalt sei nur dann als rechtswirksam zu erachten, wenn er bis zum Tage der erfolgten Einstellung gemacht worden sei. Ein ungültiger Kündigungsvorbehalt mache eine Anstellung auf Lebenszeit nicht unwirksam. Der Amtsmann habe, ohne erneut die Amtsversammlung zu hören, eigenmächtig vor Aushändigung der Anstellungsurkunde an den Angeschuldigten einen Kündigungsvorbehalt eingeschoben, was nicht zu billigen sei. Dieser Kündigungsvorbehalt sei ohne Zustimmung der Amtsversammlung, die als Anstellungskörperschaft in Betracht komme, als rechtsunwirksam zu erachten. Belanglos sei es, wenn der Angeschuldigte die Anstellungsurkunde mit dem unwirksamen Kündigungsvorbehalt, ohne Widerspruch zu erheben, angenommen habe. Einwandfrei sei auch festgestellt worden, daß sich der Angeschuldigte nicht unerlaubt aus dem Amt entfernt habe; er habe sich stets bereit erklärt, seinen Dienst auszuüben. Der Angeschuldigte hatte, nachdem ihm erklärt worden war, daß auf seinen Dienst verzichtet werde, erwidert, er betrachte sich als beurlaubt und sei bereit, seine dienstliche Tätigkeit alsbald wieder aufzunehmen. Der Angeschuldigte habe mithin alles getan, was man von einem Beamten verlangen könne, nachdem ihn sein Vorgesetzter entlassen habe. Es sei anzunehmen, daß er von seiner Behörde verhindert worden sei, seinen Dienst zu versehen. Unter diesen Umständen habe die betreffende Behörde die Pflicht gehabt, den Beamten aufzufordern, seine Tätigkeit im Dienst wieder aufzunehmen, falls sie ihn benötigte, um die Arbeiten im Betriebe zu erledigen. Der Angeschuldigte könnte unter diesen Umständen auf alle Fälle abwarten, welche Haltung seine Dienstbehörde einnehmen werde; von einer dienstlichen Verfehlung des angeschuldigten Beamten könne daher nicht die Rede sein.

Tages-Neuigkeiten

Archäologische Funde auf dem päpstlichen Besitz von Castelgandolfo

Berlin. Zurzeit wird, wie wir aus Rom hören, daran gearbeitet, das Schloß von Castelgandolfo und die Villa Barberini, die nach den Lateranverträgen dem Vatikan zurückerstattet wurden, wieder in Stand zu setzen. Damit will Pius XI. für sich und für seine Nachfolger einen würdigen Sommersitz schaffen.

Auf dem Gebiet der Villa Barberini wurden bereits durch Kaiser Domitian Prunkbauten angelegt und mit allem Komfort ausgestattet. Auch Theater, Rennbahn, Wasserspiele usw. gehörten dazu. Im Laufe der Jahrhunderte waren alle diese Herrlichkeiten in Verfall und Vergangenheit geraten. Neue Generationen holten aus den Trümmern das Baumaterial für die befestigten Städte und Schlösser in den Albanerbergen. So gelangte das selten schöne Gelände unter dem römischen Patriziergeschlecht der Barberini, von dem es seinen Namen erhielt, wieder zu neuer baulicher Blüte, aber heute bedürfen sowohl die Bauten als die Parkanlagen aus der Renaissance wiederum umfassender Restaurierungsarbeiten. Auf Wunsch Pius XI. wurde von eigentlichen Ausgrabungsarbeiten abgesehen und nur die beim Straßen- und Gartenbau zum Vorschein kommenden Denkmäler vergangener Jahrhunderte wurden gesammelt oder, soweit es sich um Reste von Bauwerken handelt, gestützt und vor dem Einsturz bewahrt. Aber auch bei diesen oberflächlichen Erdarbeiten wurden Kunstwerke von hohem archäologischen Werte gefunden, so ein sehr schöner Pferdekopf und drei beschädigte Athletenstandbilder, die einstmals die Torbögen des Kaiserpalastes zierten. Es ist selbstverständlich, daß all diese wertvollen Funde mit der größten Sorgfalt behandelt und untergebracht werden.

Großer Bilderdiebstahl

:: **Neuyork.** Aus dem Brooklyn-Institute of Arts wurden zehn wertvolle Gemälde, unter ihnen Schöpfungen von Rubens, van Dyk, Romney Fra Angelico gestohlen.

Auf dem Nachtfluge verunglückt

:: **Hannover.** Dicht bei Hannover verunglückte nachts ein dänisches Flugzeug, das dem Post- und Frachtverkehr diente.

Tornado fordert 68 Todesopfer

:: **Neuyork.** Bei einem Tornado in Louisiana und Arkansas kamen 68 Personen ums Leben.

Haftbefehl gegen die früheren Vorstandsmitglieder der Kölner Görres-Haus AG

:: **Köln.** Die Staatsanwaltschaft hat gegen die beiden bisherigen Vorstandsmitglieder der Kölner Görres-Haus A. G., Generalkonsul Maus und Konsul Stocky, und gegen die Mitbeschuldigten, Justizrat Mönnig und den früheren Bankdirektor Dr. Brüning, die in der vergangenen Woche im Zusammenhang mit dem Konkurs der Kölner Görres-Haus A. G. festgenommen worden waren, richterlichen Haftbefehl erlassen.

Die Hakenkreuzfahne vom deutschen Konsulat in Horsens entwendet — Drei Kommunisten festgenommen

:: **Horsens** (Jütland). Drei Kommunisten raubten eine vom deutschen Konsulat gehißte Hakenkreuzfahne. Sie wurden vom Personal des Konsulats verfolgt und festgenommen. Bei ihrer polizeilichen Vernehmung gaben sie an, die Fahne auf der Flucht weggeworfen zu haben. Die Fahne wurde jedoch nicht gefunden.

In Kürze:

:: **Kultusminister Rust** hat an der Universität Berlin 19 und an der Universität Köln 9 Dozenten beurlaubt.

:: **Staatsrat Mackeldey-Thüringen zur NSDAP. übergetreten.** Der vom Landbund gewählte Staatsrat Mackeldey hat seinen Eintritt in die NSDAP. erklärt. Damit ist die thüringische Regierung rein nationalsozialistisch zusammengesetzt.

:: Die **Japaner** künden neue Operationen südlich der chinesischen Mauer an.

Hindenburg

Einführung eines Rektors

Dienstag vormittag wurde als Leiter der Volksschule 25 Rektor Karl Buttler aus Turawa (Kreis Oppeln) in sein Amt eingeführt. Nachdem die Mädchen der Ib die Feier mit dem Liede „Komm reiner Geist" eingeleitet hatten, führte Schulrat Fuß den neuen Rektor in längerer Ansprache in sein Amt ein. Kaplan Pieruschka wies in seiner Rede auf die Verbindung zwischen Schule und Kirche hin, während Lokomotivführer Tkocz als Vorsitzender des Elternbeirats den Schulleiter willkommen hieß und ihn beglückwünschte. Im Namen des Lehrerkollegiums begrüßte den neuen Leiter Konrektor Nagel. Nachdem Rektor Buttler herzlichen Dank ausgesprochen hatte, beschloß die Knabenklasse Ia die Feier mit dem „Oberschlesischen Heimatlied" von Kluß.

Maifeier der Schutzpolizei

Die Schutzpolizei Hindenburg feierte den Tag der Deutschen Arbeit, trotz stärkster Inanspruchnahme, in würdigster Weise und bekundete damit ihre engste Verbundenheit mit der werktätigen Bevölkerung. Schon seit den frühen Morgenstunden des 1. Mai prangte die Polizeiunterkunft an der Sosnitzaer Straße in besonders reichem Flaggenschmuck und frischem Tannengrün. Um 15,30 Uhr marschierte eine starke Abteilung der 2. Polizeiinspektion zum Reitzensteinplatz. Im Anschluß an die N. S. B. O., die um 17 Uhr den gewaltigen Umzug eröffnete, formierte sich die Schupoabteilung mit der SA.-Kapelle unter Führung ihres Inspektionskommandeurs Polizeimajor Urban zum Demonstrationsmarsch. Polizeipräsident Ramshorn hatte in der Kronprinzenstraße Aufstellung genommen, um den Vorbeimarsch abzunehmen. Mit gezogenem Degen der Polizeioffiziere marschierte die Truppe in straffem Parademarsch an ihrem hohen Führer vorbei. Es war das erste Mal, daß die Schutzpolizei im Paradeschritt, der ihr bisher verboten war, marschierte.

Gegen 20 Uhr versammelte sich die Schutzpolizei in den Wohlfahrtsräumen, um die programmatischen Ausführungen des Kanzlers am Radio zu hören. Inzwischen wurde an der Kopfseite der Unterkunft ein riesiges Hakenkreuz aus Tannengrün illuminiert.

— **Selbstmord aus Schwermut.** Zur gestrigen Notiz „Selbstmord durch Russengift" erfahren wir, daß die ledige Gertrud T. die Tat in Schwermut begangen hat. Die Verstorbene erfreute sich allgemeiner Beliebtheit.

:=: **Schulauszeichnungen.** In der hiesigen Staatlichen Reitzensteinschule überreichte Oberstudiendirektor Schleupner aus Anlaß der Feier des Tages der Nationalen Arbeit folgenden Schülerinnen für hervorragende Leistungen die von der Gleiwitzer Hütte hergestellte Hitlerplakette: Hulka, Niemietz, Thomas (Oberprima) Hruschka, Olschowka (Unterprima), Baron, Czekalla (Obersekunda), Bernatzki, Kandziora (Untersekunda), Schiller, Hübner, Kozok (Untertertia), Palm, Pollok (Obertertia) und Rohnke (Frauenschule).

= **Ihr Ablaßfest** feiert die St. Josefskirche am nächsten Sonntag.

= **Tauben einsperren!** Tauben müssen in der Zeit vom 1. April bis 15. Mai derart gehalten werden, daß sie die bestellten Felder und Gärten nicht aufsuchen können. Tauben, die während dieser Sperrzeit auf Feldern oder in Gärten angetroffen werden, dürfen von den Eigentümern oder den Nutzungsberechtigten des Grundstückes angeeignet werden. Außerdem werden die Taubenbesitzer polizeilich bestraft.

:=: **Verschärfte Grenzkontrolle.** Am nationalen Feiertag bestand an der Hindenburger Südgrenze eine verschärfte Grenzkontrolle. Bewohner aus den polnischen Grenzorten wurden über den Zweck ihres Aufenthalts auf deutschem Gebiet eingehend befragt und ihre Namen notiert.

:=: **Veränderungen im Lehrkörper der Reitzensteinschule.** Studienassessor Hein ist an das hiesige Gymnasium als Religionslehrer und Studienassessorin Hein an das Oberlyzeum Beuthen versetzt worden. Lyzealschullehrerin Lachmann ist ausgeschieden. Neu eingetreten sind die Gewerbeoberlehrerinnen Hohmann von der Frauenberufsschule Breslau und Seidel aus Patschkau. Zur Ausbildung wurden überwiesen die Studienreferendarinnen Weigelt und Burgund aus Gleiwitz und Jannotta aus Hindenburg. Studienrat Wilhelm Hoffmann aus Beuthen ist als Religionslehrer hierher versetzt worden.

□ **Im Reichsbund der Zollbeamten** wurde auf Grund des Gleichschaltungsgesetzes folgender Vorstand gewählt: Zollsekretär Heptner 1., Zollassistent Neumann 2. Vorsitzender, Zollassistenten Papsch und Weber Schriftführer, Zollassistenten Plumke und Giese Kassierer.

= **10-Jahrfeier der Mittelschule Biskupitz.** Der Verein ehemaliger Mittelschüler veranstaltete anläßlich des 10jährigen Bestehens der Anstalt eine stark besuchte Feier im Saale des Gemeinderestaurants. Das Schüler-Orchester des Brudervereins Hindenburg verschönte die Veranstaltung durch Konzertdarbietungen. Ein Legendenspiel nach Tolstoi „Wovon die Menschen leben" und Molières urkomische Burleske „Der Geizige" boten eine erfreulich geschlossene Leistung.

= **In der Quartalsversammlung des Hebammenvereins** beschäftigte man sich eingangs mit Fach- und Steuerfragen; ferner wurde in reger Aussprache die Bildung eines Verbandes oberschlesischer Hebammenvereine angeregt, zu dem demnächst ein Verbandstag in Kandrzin Stellung nehmen soll. Im September kann der Verein auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken; in einer der nächsten Versammlungen soll ein diesbezüglicher Beschluß herbeigeführt werden. Anschließend beging der Verein das 25jährige Berufsjubiläum der Hebamme Hedwig Lyska. Als äußeres Zeichen der Anerkennung überreichte ihr die Vorsitzende, Frau Bialon, die Ehrennadel des Deutschen Hebammen-Verbandes mit silbernem Eichenkranz; ferner als Geschenk des Vereins einen Wiegestuhl. Stadtmedizinalrat Dr. Kaiser würdigte das segensreiche Wirken der Jubilarin, die auch als Mutter von 14 Kindern als Vorbild gelten könne. Die Feier wurde verschönt durch musikalische und deklamatorische Darbietungen.

Der 12,6 Millionenetat der Stadt Beuthen

2235912 Mk. Fehlbetrag im Beuthener Etat

Die bisherigen Steuersätze bleiben

Beuthen O.-S., den 2. Mai.

Mit dem Maibeginn hat die hiesige Bürgerschaft auch das wichtigste gemeindliche Erleben hinnehmen können, nämlich den Haushaltsplan. Dieser ist seit heute öffentlich ausgelegt, sodaß die Allgemeinheit Einblick nehmen kann in die Finanzgestaltung des mit dem 1. April begonnenen Etatsjahres. Der Etat weist in der Einnahmenseite die Summe von 10 366 182 Mark nach. Demgegenüber bringt die Ausgabe einen Betrag von 12 602 094 Mark.

Damit schließt der diesjährige Haushaltsplan mit einem ungedeckten Fehlbetrage von 2 235 912 Mark ab.

Wir können somit eine Steigerung des Fehlbetrages im Vergleich zum Vorjahre um rund 300 000 Mark feststellen, da dieser 1932 = 1,9 Mill. Mark betrug. Den ersten ungedeckten Fehlbetrag brachte das Jahr 1931 mit einer Summe von 568 360 Mark.

Wenn auch die einzelnen Ausgabenseiten im allgemeinen die gleichen geblieben sind, wie im vergangenen Etatsjahre, so erfordert im Vergleich zum Vorjahr der

Fürsorgeetat eine Mehrausgabe von rund 400 000 Mark.

Sie beträgt insgesamt 5 536 000 Mark, sodaß über 50% der Gesamteinnahme für Fürsorgezwecke ausgegeben werden müssen. Auf der Einnahmenseite im Wohlfahrtsetat finden wir den Betrag von 614 000 Mark. An Barunterstützungen für Wohlfahrtserwerbslose ist die Summe von rund 2 400 000 Mark eingesetzt; im vergangenen Jahre stellte sie sich auf 2 160 000 Mark. Während im gleichen Kapitel im Vorjahre für Arbeitsfürsorge rund 149 000 Mark eingesetzt waren, weist der neue Etat in dieser Beziehung den Betrag von 326 600 Mark nach. Mithin zeigt sich auch in diesem Jahre, daß

die wesentliche Beanspruchung der Beuthener Finanzen auf das Konto der Erwerbslosigkeit zu setzen ist.

Diese Tatsache wirkt sich in der Haushaltsplangebarung dadurch um so empfindlicher aus, als

das Steueraufkommen um rund 300 000 Mark zurückgegangen

ist. Während es im vergangenen Jahre noch 5 643 000 Mark betrug, kann der neue Haushaltsplan nur mit einem Steueraufkommen von 5 338 000 Mark rechnen. Dabei bleibt es, wenn die Wirtschaft das bisherige Fahrwasser nicht verlassen sollte,

noch ungewiß, ob trotz der vorsichtigen Schätzung dieses im Etat eingesetzte Steueraufkommen auch tatsächlich in die Stadtkasse fließen wird.

Trotzdem werden entsprechend der ergangenen Anordnungen höherer Stellen die bisherigen Steuersätze weiter erhoben werden, und zwar vom Gewerbeertrag 351%, vom Gewerbekapital 975% und vom Grundvermögen für bebaute und unbebaute Grundstücke 400%. Für landwirtschaftlich genutzte Grundstücke wird weiterhin ein Steuersatz von 245% erhoben. Bei der Bürgersteuer bleibt der Satz von 600% bestehen.

Die Etatsgestaltung ist unter dem Gesichtswinkel erledigt worden, daß die vom Staate gewährte

Realsteuersenkung mit rund 454 000 Mark in diesem Etatsjahre

bestehen bleibt. Ferner rechnet der Etat mit einer Beihilfe aus der Osthilfe für Zwecke der Steuersenkung im Betrage von rund 820 000 Mark.

Schließlich sei heute noch festgestellt, daß

die Ueberschüsse aus den städtischen Betrieben geringer geworden

sind und die Erwartung gehegt wird, daß der Fehlbetrag von 2 235 912 Mark im Wege des Finanzausgleichs gedeckt werden wird. Den wesentlichsten Teil dieses Fehlbetrages machen aus die weitere Steigerung des Wohlfahrtsetats (400 000 Mark), die Steuerrückgänge um rund 300 000 Mark und der Fehlbetrag aus dem Jahre 1931 (568 360 Mark). Bemerkenswert ist schließlich, daß im neuen Haushaltsplan auch nicht mehr der Zuschuß zu den Verwaltungskosten aus Reichsbetrieben (Eisenbahn) im Betrage von 16 000 Mark erscheint. Dieser Ausgleich, der von Reichsbetrieben an die Wohnsitzgemeinden gezahlt worden ist, kommt von nun an allgemein in Fortfall.

Im übrigen wird zu dem Entwurf des Haushaltsplanes von uns noch mancherlei zu sagen sein.

○ **Kolonial-Abend.** Der hiesige Kolonial- und Schutztruppenverein veranstaltete Sonnabend im Kasinosaal der Donnersmarckhütte einen Kolonialabend unter dem Motto: „Deutsches Volk, vergesse deine Kolonien nicht!" Nach einem wirkungsvoll vorgetragenen Prolog hielt 1. Vorsitzender, Oberzollsekretär Görlich eine Ansprache, in der eindringlich unsere Rechte und Ansprüche auf Kolonien dargetan wurden. Ein lebendes Bild, gestellt von uniformierten Schutztrupplern aller Gattungen, ferner musikalische Darbietungen der Kyffhäuserkapelle verschönten den Abend, der in ein Hoch auf Vaterland, Reichskanzler und Reichspräsidenten ausklang.

= **„Die Stubenfliege als Bazillenträger".** In der Sitzung des Eisenbahnvereins hielt Reichsbahnarzt Dr. Keller einen Lichtbildervortrag, in dem er mit zwingender Deutlichkeit zeigte, welch gefährlicher Bazillenverbreiter die so harmlos scheinende Stubenfliege ist. Besonders wertvoll sei es, wenn man eine weibliche Winterfliege vernichte, die vom 1. Mai bis 30. September mehr als 4000 Billionen Nachkommen haben könne.

:=: **Das neue Kabarettprogramm im „Admiralspalast"** wird auch in diesem Monat seine Anziehungskraft nicht verfehlen. Akrobatische Akte vollführten die beiden Hellopia, während moderne Tänze von Hella Orlon zur Vorführung gelangen. Harry Steffien gefällt als humoristischer Zauberer sehr gut. Conferencier L. H. Goebel bereichert von sich aus das Programm und sagt ausgezeichnet an. Das Orchester Sascha Zerfaß singt und spielt zum Tanz. Künstlerspiele auch an den Nachmittagen. Im Bräustübl sorgen die lustigen Muldentaler für stimmungsvolle Unterhaltung. Im Dachgarten an Sonn- und Feiertagen: Tanz.

○ **Hindenburg erhält einen Horst-Wessel-Platz.** In der Generalversammlung der Gemeinnützigen Flüchtlingskameradschaft in der Gagfahsiedlung gab Vermessungstechniker Struzyna einen Rückblick über die Entstehung der Kameradschaft. Von den durch die Genossenschaft im Laufe der 10 Jahre hergestellten 57 Häusern mit 233 Wohnungen und 5 Geschäften konnten bereits 101 Eigenheime den Genossen aufgelassen werden. Die Genossenschaft besitzt jetzt noch Häuser in der Baumannstraße, Finkenweg, Eichendorff-Weg und Burchardistraße, zusammen noch 99 Wohnungen. Die Bilanz schließt mit 1 133 450,81 Mk. ab; aus dem Reingewinn konnten den Mitgliedern 4½% gutgeschrieben werden. Die Wahl des Aufsichtsrats ergab: Lehrer Wittek, Oberwächter Scholtyssek, Schriftsetzer Seiffert, Steigerstellvertreter Gaida und Betriebsangestellter Schaffranietz; Vorstandsmitglieder wurden: Fahrmeister Werner, Vermessungstechniker Struzyna und Verwaltungssekretär Kruschnik. Die Versammlung faßte den Beschluß, beim Magistrat zu beantragen, dem mit einer Grünanlage versehenen Platz in der Abstimmungsstraße die Bezeichnung „Horst-Wessel-Platz" zu geben; dort soll auch eine Linde gepflanzt werden.

:: **Straßenbildverschönerung.** Nachdem nun die Bischofstraße im Stadtteil Biskupitz vom Gärtnerweg bis zur Mühlstraße neu aufgeschüttet worden ist, hat sie jetzt durch die Bürgersteiganlage und die Baumpflanzung ein ganz neues Gewand erhalten. Auch auf dem in die Bischofstraße einmündenden Hohenlinder Weg sind an den hierfür vorgesehenen Grünanlagen Arbeiten bereits im Gange.

= **Einkehrtag für kath. Kaufleute.** Sonnabend, 6. Mai, abends 8 Uhr, veranstaltet der kath. kaufmännische Verein einen Einkehrtag bei St. Andreas. Dominikanerpater Dr. Erasmus M. Bernert O. P. ist als Redner für diese Veranstaltung gewonnen worden. Außer den Mitgliedern werden alle katholischen Kaufleute von Hindenburg zu dieser Feier herzlichst eingeladen. Anmeldungen an Kaufmann Franz Goretzki.

Kein andrer Malzkaffee hat eben das feine Aroma des Kathreiner!

== **Konsum- und Sparverein Borsigwerk.** 1868, also 5 Jahre nach dem Aufbau der Borsighütte, ist dieser Konsum- und Sparverein ins Leben gerufen worden. Neben dem „alten Breslauer Konsumverein" ist er der zweitälteste Verein Schlesiens. Durch die im April 1932 erfolgte Stillegung des Hüttenwerkes waren allein 130 Mitglieder (zum größten Teil wegen Verzuges) genötigt, aus der Genossenschaft auszutreten, während die Kaufkraft der übriggebliebenen Mitglieder infolge Arbeitslosigkeit stark herabsank. Der Verein unterhält die Läger in Annaegen, Biskupitz und Borsigwerk mit zur Zeit 1074 Mitgliedern. Geschäftsführer Schwerdtner hat außerdem noch den Konsumverein Bobrek-Karf verwaltet, der 1370 Mitglieder zählt und Läger in Bobrek, Miechowitz und Rokittnitz unterhält. Es wurde beschlossen, diese beiden Konsumvereine zu vereinigen zu einem Konsumverein Borsigwerk mit zusammen 2 444 Mitgliedern. Damit wurde der Anfang gemacht zu einem Bezirkskonsumverein für den ganzen Industriebezirk. In der vom Aufsichtsratsvorsitzenden Steier geleiteten Generalversammlung erstattete Prokurist Nowack als Vorsitzender des Vorstandes den Jahresbericht, aus dem zu ersehen war, daß der Umsatz des letzten Geschäftsjahres 326 082,76 Mk., also 171 923,03 Mk. weniger als im Vorjahre betrug. Die Höhe des Guthabens der Mitglieder war 22 668,75 Mk., der Ueberschuß 52 065,91 Mk., so daß 2 Prozent Dividende ausgeschüttet werden konnten. Um die Unkostenziffern dem verminderten Umsatze anzupassen, wurden schärfste Sparmaßnahmen auf allen Gebieten durchgeführt. In den Vorstand wurden neugewählt: Geschäftsführer Schwerdtner und Kranführer Zahn; wiedergewählt Oberschichtmeister Broll.

(:) **Schlaglöcherbeseitigung.** Das Stadtbauamt läßt gegenwärtig auf dem Fahrdamm des Reitzenstein-Platzes das Teermakadam-Pflaster ausbessern, wodurch die vielen Schlaglöcher, der Schrecken der Fahrzeugbesitzer, verschwinden werden.

Hindenburger Vereine

= **MGV. „Liedertafel".** Heute (Mittwoch) fällt die Uebungsstunde aus; dafür besucht der Verein das heutige Chorkonzert des MGV. „Sängerlust". Sonntag, 7. Mai, ½11 Uhr: Außerordentliche Uebungsstunde des Gesamtchores.

Hindenburger Kinoschau

— **Helios-Lichtspiele.** „Verhängnis eines Tages". Nur bis Donnerstag läuft hier ein amerikanischer Kriminal-Sensationsfilm von der Art der Mary Dugan mit ebensoviel raffinierter Erfindung, wie gut entwickelter Spannung. Mehr nervenaufpeitschend als unterhaltsam. Clive Brook stellt die Rolle eines irregeleiteten Mannes von tragischer Schwere. Seine Partnerin, hier seine Lebensgefährtin, ist Kay Francis, eine geschmeidige Schönheit nach Art von Marta Eggerth. Miriam Hopkins gefällt in der Rolle einer Stimmungssängerin, die allerdings mitunter zu sehr an die der Marlene Dietrich im „Blauen Engel" erinnert. Die deutsche Tonfassung versucht Kraßheiten zu umgehen. Die wirbelnde Flucht der Bilder aus Tanz- und Gerichtssälen führt mitunter zu atemloser Spannung.

— **Lichtspielhaus Kaniastraße.** „Ein Lied für Dich". Die einschmeichelnde, amüsante Operettenschönheit eines klanglich so starken Filmes. Die glückliche Besetzung mit Kiepura und Jenny Jugo sichern diesem temperamentvollen Erfolgswerk eine 2. Woche nachhaltigen Erfolg. Mdl.

Beuthen

Der Kath. Beamtenverein begrüßt den Herrn Kardinal

Der erweiterte Vorstand des Kath. Beamtenvereins von Beuthen OS. und Umgegend hatte sich Dienstag mittag im Pfarrsaal von St. Maria eingefunden, um Sr. Eminenz, der stets für die Beamtenschaft wärmstes Interesse bekundet hat, Gruß und Ergebenheit zu bezeugen. Studienrat Lieson betonte den Grundcharakter des Kath. Beamtenvereins als einer religiösen, beruflichen und nationalen Erziehungs- und Bildungsgemeinschaft. Er stellte in besonderer Weise jene Aufgaben heraus, die in Zukunft erfüllt werden müssen. Das erste sei die positive Mitarbeit am neuen Staat, das zweite die Vertiefung der religiösen und sittlichen Erneuerungsarbeit, das dritte die besondere Pflege volksnationaler Lebenswerte und die Herausstellung der nationalen Ideenwelt katholischer Deutscher. Die starken Kräfte der Religion des Kreuzes werden die Beamtenschaft stärken im Kampfe um eine wahrhaft nationale Erhebung gegen alle Mächte der Finsternis, die als Unglaube und Bolschewismus das deutsche Volk bedrohen. **Der Herr Kardinal dankte und ermunterte die Beamtenschaft, an ihren Grundsätzen, die treukatholischer und nationaler Gesinnung entsprechen, zum Wohle von Staat und Kirche festzuhalten.**

Frauenkundgebung in Beuthen

Aus Anlaß der Anwesenheit von Kardinal Bertram veranstalteten die katholischen Frauen- und Jungfrauenverein Beuthens gestern abend im Konzerthaus eine große Kundgebung. Der große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Feierstunde wurde durch den Chor von St. Trinitas eingeleitet und beschlossen. Frau Stadtverordnete Prause begrüßte Seine Eminenz im Auftrage aller Frauen. Dann hielt Frau Prof. Moers einen kurzen Vortrag über die Aufgabe der Frau. Mit herzlichen Worten wandte sich hierauf Kardinal Bertram an die Frauen. Der bischöfliche Segen beschloß die Kundgebung.

e. **Im Silberkranz.** Das Tischlermeister Heinrich und Hedwig Wrobelsche Ehepaar, Gutenbergstraße, feiert am morgigen Donnerstag das silberne Ehejubiläum.

:: **Der Reichspräsident als Pate.** Bei dem neunten lebenden Kinde Hedwig des inzwischen verstorbenen Kohlenhäuers Johann Szczygiol, Pickarer Straße 85, hat Reichspräsident von Hindenburg die Patenschaft übernommen und gestattet, daß sein Name in die Taufmatrikel von St. Trinitas eingetragen wird.

§ **Ein Beitrag zur Wirtschaftsnot.** In welch' katastrophaler Weise besonders unsere gewerblichen Unternehmungen von der ungeheuren Wirtschaftsnot betroffen worden sind, bewies Dienstag eine Verhandlung vor dem Hindenburger Strafrichter. Vor diesem stand eine Geschäfts-Inhaberin, um sich wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Durch die Beweisaufnahme konnte festgestellt werden, daß die Angeklagte seit dem Jahre 1926 bis 1933 nicht weniger als 100 000 Mk. eingebüßt hatte. Um die Pfändung zu verhüten, hatte sie die Wohnungs-Eingangstür mit Schränken und anderen Sachen verbarrikadiert. Der Beamte ließ daher die Polizei und einen Schlosser herbeiholen, um die Wohnung mit Gewalt zu öffnen. Als die Angeklagte den Ernst der Situation erkannte, rief sie dem Gerichtsvollzieher von der Wohnung aus zu: „Geben Sie sich keine Mühe, denn ich habe einen geladenen Revolver hier". Die Angeklagte erklärte, daß sie sich infolge ihres Ruins in einer bitteren Erregung befunden habe und durch diese Drohung nur die Wegnahme ihrer letzten Habe vereiteln wollte. Das Gericht ließ Milde walten und verurteilte die Angeklagte zu nur 50 Mk. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis.

Aus dem Landkreise

Miechowitz

Kommunistische Zerstörungswut

In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde im Schuhgeschäft Schwiertz in der Hindenburgstraße eine große Schaufensterscheibe eingeschlagen. Es gelang der Polizei die Täter, zwei Kommunisten, festzunehmen, die sich gegenseitig der Schuld bezichtigten. Das Schaufenster wurde am Sonnabend für den Tag der Arbeit mit Fähnchen der nationalen Bewegung und einem Bilde des Reichskanzlers, Adolf Hitler, dekoriert, das scheint die beiden Kommunisten gestört zu haben.

Anerkennenswerte Spende der Preußengrube

h. Um den Ortsarmen von Miechowitz den Tag der nationalen Arbeit zu einem freudigen zu gestalten, stellte Bergwerksdirektor Machens von der Preußengrube der Gemeinde einen Betrag von 1000,— ℳ zur Verfügung.

:: **Ehrenvolles Alter.** Am heutigen Mittwoch feiert Frau Florentine Wengrzik von hier, Karfer Straße 14, in geistiger und körperlicher Frische ihren 77. Geburtstag. Wir gratulieren!

Wieschowa

:: **Das Fest der Silberhochzeit** feiern Schneidermeister Peter Freier und Frau.

n. **Diebstahl.** Der jugendliche V. T. ist dreimal in die Wohnung des Gastwirts E. Golombek eingedrungen und hat aus dem verschlossenen Schrank etwa 130 ℳ entwendet. Durch die großen Geldausgaben lenkte dieser den Verdacht selbst auf sich. Er wurde der Ortspolizei vorgeführt, wo er auch die Tat reumütig eingestand.

ADMIRALS-PALAST
Hindenburg

Café (1. Stockwerk)
täglich nachmittags und abends
GESELLSCHAFTS-TANZ
und das auserlesene Kabarett-Programm vom 1. bis 15. Mai 1933.

L. H. Goebel
2 Hellopia akrobatischer Akt | Hella Orlon moderne Tänze
Harry Steffen der humoristische Zauberer
Orchester Sascha Zerfaß

Künstlerspiele auch an den Nachmittagen außer Montag und Freitag
Bayrisches Bräustübl ab 1. Mai 1933
stimmungsvolle Unterhaltung durch
„Die lustigen Muldentaler"
Dachgarten
TANZ an Sonn- und Feiertagen
Herrliche Aussicht auf das gesamte Industriegebiet.

Pfänder-Versteigerung.

Dienstag, am 16., Mittwoch, am 17. und Donnerstag, am 18. Mai 1933, von 9 bis 12½ und ab 15 Uhr, findet die Versteigerung aller verfallenen, zurückgestellten und bisher nicht verkauften Pfandstücke statt.

Es werden versteigert: **Gold- und Silbersachen, Taschenuhren, Kleidungsstücke, Stoffe, Wäsche, Betten, Musikinstrumente usw.** Verlängerungen erfolgen nur bis 11. Mai 1933. Vom 15. bis 19. Mai vorm. einschließl. bleibt das Leihamt geschlossen.

Gleiwitz, am 26. April 1933.

Der Magistrat.
Städt. Leihamt, Teuchertstraße 12.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Jarischau, Band I, Blatt Nr. 9 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück

am 1. Juni 1933, vormittags 9 Uhr,

an der Gerichtsstelle, Cosseler Straße, Zimmer Nr. 4, versteigert werden. Lfd. Nr. 11, Gemarkung Jarischau, Grundsteuermutterrolle Art. 9, Gebäudesteuerrolle Nr. 42, Wirtschaftsart und Lage: Mühlenbesitzung, Größe: 4,60,25 ha, Grundsteuerreinertrag: 14,37 Taler, Gebäudesteuernutzungswert: 135 Mark. Der Versteigerungsvermerk ist am 8. September 1932 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Häusler Johann Bednarczyk aus Czuchow, jetzt in Jarischau, eingetragen. — K. 19/32. —

Amtsgericht Ujest, den 29. April 1933.

Arterienverkalkte.

Eine der häufigsten Todesursachen nach dem 40. Lebensjahre ist die Adernverkalkung. Wie man dieser gefährlichen Krankheit vorbeugen und weiteres Fortschreiten (Schlaganfall) verhindern kann, sagt eine Broschüre von **Geheim. Med.-Rat Dr. med. H. Schroeder,** welche jedem auf Verlangen kostenlos und portofrei durch **Robert Kühn, Berlin/Kaulsdorf 200** zugesandt wird.

Alle Frauen

sollten bedenken, daß ***Perwachs*** nicht glatt macht. Ausrutschen auf Fußböden und Treppen normalerweise ausgeschlossen. ***Perwachs***, sehr ergiebig, sparsam im Verbrauch, mühelos in der Anwendung, herrlich in der Glanzwirkung, ist auch das Universal-Poliermittel für Möbel, Leder, Marmor, Stein. Jede kluge Hausfrau verwendet deshalb zum Bohnern und Polieren

PW-94
Perwachs nur Perwachs
Hersteller: Thompson-Werke G. m. b. H., Düsseldorf

Ausflug
nach
„Klein-Venedig"
Jed. Mittwoch u. Sonnabend ab 4 Uhr
Kaffee-Konzert
Täglich im Tanz-Pavillon ab 7 Uhr
Großer Tanz

Verbreitet unsere Zeitung!

Sicherheits-Füll-Federhalter
mit nicht rostender **Krupp-Stahlfeder**
Preis nur RM. 2.—
Krupp-Stahlfedern dazu
einzeln Stück **0.10**
Oberschles. Volksstimme
G. m. b. H.
Buch- und Papierhandlung
Gleiwitz, Kirchplatz 4

Eiswaffeln u. Eispulver
stets vorrätig.
M. Händler, Gleiwitz, Neudorfer Str. 3.

Wenn eine Mutter weiß, was „Emmerlinge" sind, kauft sie nur „Emmerlinge" für ihr Kind
Preis 10 u. 30 Pfg
In sämtlichen Drogen- und Kolonialwarengeschäften.

Ohne Diät
bin ich in kurzer Zeit **20 Pfund leichter** geworden durch ein einf. Mittel, welches ich jedem gern kostenlos mitteile
Frau Karla Mast, Bremen GA

Modern gerahmte
Bilder
passend für Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer
spottbillig abzugeben.
Original Oelgemälde, Stahlstiche, Radierungen
Kunst- und Steindrucke usw.
Riesenauswahl weltlicher und religiöser Bilder
Gerahmte Radierungen von **75** Pfg. an
Eugen Burzinski, Gleiwitz
Ratiborerstr. 11
Teleton 4305
Mod. Bildereinrahmungen. Schilder-Anfertigung.

Süße Meßweine

Tarragona-Meßwein, alt, süß
Liter im Faß **1.15** 1/1 Fl. **0.90**
Span. Muscat doux, sehr fein
Liter im Faß **1.35** 1/2 Fl. **1.15**
Malaga-Meßwein, alte Auslese, feinst,
Liter im Faß **1.45** 1/1 Fl. **1.25**
VinoSantaTecla, weiß, süß, bordeauxähnl.
Liter im Faß **1.45** 1/1 Fl. **1.25**
Vino Santa Tecla, weiß, süß, Muscat, das Feinste in span. Muscat
Liter im Faß **1.45** 1/1 Fl. **1.25**
Vino Santa Tecla, rot, süß, der Meßwein für Magenkranke
Liter im Faß **1.45** 1/1 Fl. **1.25**

Die Preise verstehen sich frei Bahn Oettingen. Embalagen werden berechnet, aber zum vollen berechneten Preis zurückgenommen. Probeflaschen werden in kleinen Kisten von 2, 4 und 6 Flaschen per Post zugesandt und zwar mit 10% Proberabatt.

Weingroßhandlung Josef Wolf
Oettingen (Bay.) / Vereidigt als Meßweinlierant

Bräutigam's Knoblauchsaft

ärztlich empfohlen als
Vorbeugungsmittel g. Grippe, Arterienverkalk., hohen Blutdruck, Rheuma, Gicht, Asthma, chron. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Darm- und Magenstörungen, Würmer, blutreinigend und appetitanregend.
1/1 Flasche Rm. 2.70, 1/2 Flasche Rm. 1.45
Knoblauchöl i. Kaps. Rm. 1.55 p. Schachte
Zu haben in den Apotheken und Drogerien
A. Bräutigam & Co., Hamburg 8

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Jarischau, Band V, Blatt Nr. 155 und 160, Schironowitz, Band III, Blatt Nr. 59 und Kaltwasser, Band IV, Blatt Nr. 91 eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke

am 31. Mai 1933, vormittags 9 Uhr,

an der Gerichtsstelle, Cosseler Straße, Zimmer Nr. 4, versteigert werden.

Blatt 155 Jarischau: Lfd. Nr. 1, Gemarkung Jarischau, Flurbuch Kartenblatt 1, Parzelle Nr. 479/198, 480/199, Grundsteuermutterrolle Art. 176, Wirtschaftsart und Lage: Wiese, der Waldacker, Größe: 75,43 a, Grundsteuerreinertrag: 2,95 Taler.

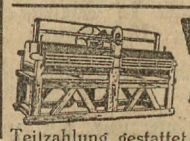
Blatt 160 Jarischau: Lfd. Nr. 1, Gemarkung Jarischau, Flurbuch Kartenblatt Nr. 1, Parzelle Nr. 504/47, 505/46, 506/45, 507/44, 508/45, Grundsteuermutterrolle Art. 182, Gebäudesteuerrolle Nr. 64, Wirtschaftsart und Lage: Bebauter Hofraum, Acker und Wiese am Dorfe, Größe 97,96 a, Grundsteuerreinertrag: 2,14 Taler, Gebäudesteuernutzungswert 36,— Mk.

Blatt 59 Schironowitz: Lfd. Nr. 1, Gemarkung Schironowitz. Flurbuch Kartenblatt Nr. 2, Parzelle Nr. 450/123, Grundsteuermutterrolle Art. 127, Wirtschaftsart und Lage: Acker am Dorfe, Größe: 3,21,62 ha, Grundsteuerreinertrag: 5,17 Taler.

Blatt 91 Kaltwasser: Lfd. Nr. 2, Gemarkung Kaltwasser, Flurbuch Kartenblatt Nr. 3, Parzelle Nr. 209/115, 210/115, Grundsteuermutterrolle Art. 103, Wirtschaftsart und Lage: Acker an der Jarischauer Grenze, Größe 68,85 ha, Grundsteuerreinertrag: 1,13 Taler.

Der Versteigerungsvermerk ist am 7. August 1932 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Häusler Paul Golba in Jarischau eingetragen.

Amtsgericht Ujest, den 29. April 1933. — K. 16/32. —


Wäscherollen
für Hand- und Kraftbetrieb
J. Schammel, Breslau 23
Ysselsteinstraße
Teilzahlung gestattet. Liste 3 frei

Kleine Anzeigen

Unter dieser Rubrik werden Geschäftsanzeigen grundsätzlich nicht veröffentlicht, sondern nur Gelegenheitsanzeigen. Diese Anzeigen erscheinen gleichzeitig in der Oberschl. Volksstimme, Oberschl. Zeitung, Oberschl. Rundschau, Leobschützer Rundschau, Oppelner Kurier und Kurier für die Kreise Kreuzburg OS. und Rosenberg OS.

Anzeigenpreis: Der 29 mm breite und 1 mm hohe Inseratenraum kostet unter dieser Rubrik für Inserate aus Oberschlesien 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 15 Pfg. Die Offertengebühr beträgt 50 Pfg. Die unter dieser Rubrik erscheinenden Inserate finden weiteste Verbreitung in allen Kreisen Oberschlesiens. Der Annahmeschluß ist jeweils 5 Uhr nachmittags

Stellengesuche

Suche Stellung, a. Arb. perf. einen Haush. selbst. führen kann. Offerten unt. W. 271 an d. Volksstimme, Gleiwitz.

Suche f. m. Tocht., 17 Jhr. alt, firm in Handarbeit. u. Klav., Stellung als **Haustochter** bei Fam.-Anschl. Angebote unt. B. M. 81 an die Volksstimme, Hindenburg.

Mädchen mit guten Köchkenntnissen und vollkom. selbstständig arbeit. sucht **Stellung** in nur gutem Hause. Offert. unt Nr. 2307 an die Oberschlesische Zeitung Beuthen OS.

Stellen-Angebote

2 Lehrlinge
können sich melden bei
Arthur Meyer
Schlossermeister und Drahtzaunfabrik
Ratibor
Troppauer Str. 39.

Kräftiger
Lehrling
kann sich sof. melden bei
Julius Natsch
Bäckermeister
Leobschütz,
Laubenstraße Nr. 25.

Für ein angesehenes Unternehmen der Schuhbranche wird für eine oberschlesische Stadt
ein Filialleiter gesucht.
Herren aus der Schuhbranche, die über ausgezeichnete Fachkenntnisse verfügen und eine Barkaution von 3000.- RM., die gut verzinst wird, stellen können, wollen sich melden unter R. 3533 an die Oberschl. Rundschau in Ratibor.

Stellenangebote

Herrl. geleg. **Wohnung,** Nähe Wald u. See, f. Beamten od. Rentner geeign., Küche, 2 Zimm. (evtl. mehr), Badez., W. C., fließd. Wass., Zentralh., el. Licht, a. ruh. Fam. zu verm. Pr. 50 Mk. mon. Angelgelegenh. gebot., Gemüse- u. Obstgart. wird evtl. dazu verp. **Dir. Gorschlüter, Lichtenwalde** (Oppeln Ld.) bei Proskau, Autobushaltestelle Heidehof.

Sofort zu vermieten!
Eine
5-Zimmerwohnung
mit Beigelaß im Hause Gymnasialstr. 5a, 3. Etg. Gefl. Anfragen und Angebote zu richten an die
Konzerthaus G. m. b. H., Beuthen OS.

2-3-Zimmer-Wohnung
mit Küche, Bad, Balkon und Garten, auf dem Lande per sofort od. später zu vermiet. Nähere Anfrag. bei **Val. Maicher, Kamionka,** Kr. Cosel.

Günstig gelegene
Büroräume
im Innern der Stadt Leobschütz ab 1. 6. 33 **zu vermieten.**
Offerten unter 917 an die Rundschau in Leobschütz.

Wenn so etwas immer wieder vorkommt,

ist es menschlich begreiflich, daß sich die Hausfrau „ereifert". In diesem Falle hatte sie aber keinen Grund. Nach der früheren Tätigkeit des Mädchens mußte sie sich sagen, daß es für ihren Haushalt ungeeignet war. Beide haben nun den Schaden. Und warum das? Es sollten einige Groschen für eine Kleinanzeige gespart werden, so wurde die „erste beste" genommen. Wer gutes Dienstpersonal wünscht, sollte sich immer der Kleinanzeige in dieser Zeitung bedienen, die immer zufriedenstellende Wirkung hat.

Eine Kleinanzeige in unserer Zeitung kostet nicht viel und vermittelt alles!

Ein großer
Laden
in Ratibor, Hauptverkehrsstraße, Nähe Ring, mit 2 modern. Schaufenst., in welch. seit mehr als 40 Jhr. ein Textilwarengesch. betrieben wird, ist zu vermieten. **Mase, Ratibor,** Salzstr. 23.

Eine
3- und 4-Zimmerwohnung
mit Beigelaß, schöne Lage Beuthens (am Stadtpark), zu vermieten. Zu erfragen bei **Baumeister Kampa** — Telefon 2007.

Schöne, sonnige
4½-Zim.-Wohnung
per sofort od. später zu vermiet. Zu erfr. **Franitza, Gleiwitz,** Freundstraße 2.

4 Zimmer,
Balkon, Garten, all neuzeitl. Komf., billig zu vermieten.
Czerny, Gleiwitz, Boskampstraße 6.

Für ruhebed. Pensionär i. i. Gebirgsecke d. Kr. Leobschütz, in Einfamilien-Haus
1 Wohnung
(2 Zimm. u. Küche) zu verm. Auto- u. Bahnverk. vorh. Pr. 33 Mk. Näh. unt. 919 an die Rundschau, Leobsch.

Schöne, sonnige
2-Zimmer-Wohnung
per sof. zu vermiet. **Baugeschäft Koban Gleiwitz,** Pfarrstr. 12

Zu verkaufen

Ein sehr gut erhaltenes
Förster- u. 1 Seiler-Piano
kreuzsaitig, verkauft äußerst preiswert
R. Staschik, Beuthen OS.
Gr. Blottnitzastr. 40, Eingang Hospitalstr.

Landwirtschaft!
in Schalscha bei Gleiwitz, 45 Morgen, gute Geb. u. Boden, sof. zu verkaufen. Preis u. Anzahl. nach Vereinbarung.
Verkaufsstelle für Haus- und Grundbesitz, Gleiwitz, nur Miethe-Allee 11.

Eisschrank
gebraucht, f. Lebensmittel-Geschäft oder Gastwirtschaft
170 × 84 × 125
sofort billig zu verkaufen.
Josef Sonnel, Beuthen, Kl. Blottnitzastr. 13.

Klein-Auto
sehr wenig gefahren, auch auf Ratenzahl., zu verkaufen. Offert. unt. W. B. 71 an d. Volksst., Hindenburg.

Gut eingeführtes
Feinkost-Geschäft
in großer Industriestadt Ost-OS., beste, Lage, wegzugsh. sof. zu verkauf. Off. unt. H. K. 49 a. d. Volksstimme, Gleiwitz.

Baugelände
an d Hauptstraße v. Hindenburg gelegen, gute Lage, billig zu verkaufen. Off. unt. Sch. 24 an die Volksstimme, Hindenburg.

Pachtgesuche

Ein Gasthaus
im kath. Kirchdorf **zu pachten gesucht.**
Gefl Angebote unt. Nr. 222 an die OS. Volksstimme Gleiwitz

Heiraten

Vetturant u. Hausbesitzer, 33 Jhr. alt, ledig, kath., möchte anständiges Mädchen mit Vermögen zwecks **baldiger Heirat** kennenlernen. Witw nicht ausgeschlossen. Zuschr. u. K. W. 27 an die Volksstimme, Hindenburg.

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung!
Donnerstag, d. 4. Mai, 10 Uhr, sollen in Hindenburg OS., Dorotheenstraße 24, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise versteigert werden: **1 Bücherschrank, 2 Radioapparate, 1 Geige im Kasten, 3 Nußbaumklaviere, 1 hoh. Spiegel, 136 Dosen Konserven, 287 Pack diverse Tabake, 190 Pack Kautabak, 2 Kartons Zigarettenpapier, 1 Sofa mit Gobelin-Bezug, 1 Ausziehtisch (dunkel), 1 Chaiselongue,** ferner hieran im Anschluß im Wege der freiwilligen Versteigerung im Auftrage des Herrn Konkursverwalters Babin: **1 eichenes Büfett, Kredenz, Vitrine, 2 Kronen (Eiche) für elektr. Licht, 1 runder Tisch (Rauchtisch), 7 diverse Wandbilder (Oelgemälde), 3 Radierungen, 4 Bronzefiguren, 2 Sessel u. 1 Sofa in Leder,** sehr gebraucht, **2 Schreibtische (Eiche), 1 Bücherschrank (Eiche), 1 Stehlampe (Eiche), 1 runder, eichener Tisch, 6 eich. Stühle, 1 Sessel (Eiche), 3 Teppiche, 1 Radioapparat.** Hischer, OGV., Hindenburg.

Gleiwitz

Jugend prüft sich selbst

Reichsberufsprüfung im Jung-KKV

Am Sonntag kam die katholische Kaufmannsjugend im Jung-KKV von Gleiwitz zusammen, um sich an der Reichsberufsprüfung des Jung-KKV zu beteiligen. Der Leiter des Ortsberufsprüfungs-Ausschusses, Diplom-Handelslehrer Nowakowski, eröffnete die Reichsberufsprüfung und wies in seiner Ansprache darauf hin, daß die Zahl der Teilnehmer an der Prüfung gegen 1931 um fast 25 Prozent größer geworden ist. Das ist ein Erfolg des bündischen Berufsbildungswerkes, auf den der Jung-KKV stolz sein kann. Die große Zahl bekundet deutlich, wie ernst der Jung-KKV die Verpflichtung aus seiner katholischen Berufsauffassung gegenüber Gott und Volk nimmt. Ganze deutsche Männer zu werden ist sein Streben, gläubig, stark an Körper und Geist, würdig der großen Ahnen. Hierauf begaben sich die Teilnehmer an die Arbeit, die sich ruhig und glatt abwickelte. Die Teilnehmer waren ihrer beruflichen Stellung nach in fünf verschiedene Stufen eingeteilt. Auch waren für Büro und Laden besondere Aufgaben vorgesehen.

Musik um Friedrich den Großen

Orchesterverein Gleiwitzer Musikfreunde

Das Programm der wohlgelungenen Veranstaltung brachte Werke von dem sonst fast nie gehörten Stamitz, von Bach, Haydn, Mozart und Friedrich dem Großen. Es umriß in seiner Auswahl Gestalt und Inhalt der Musik jener Epoche deutschen Eigenstils.

Das Orchester Gleiwitzer Musikfreunde bewies auch diesmal wieder, daß es die Linie, auf der es begonnen, in eindeutiger Klarheit fortzuschreiten gewillt ist. Es stellt heute einen beachtlichen Faktor im Musikleben unserer Stadt dar — zum großen Teil Erfolg seines künstlerischen Leiters Franz Bernert.

Solistisch wirkten mit Elisabeth Bernert (am Flügel), die eine feine und immer seriös bleibende Art künstlerischer Reproduktion besitzt, und Theo Knust, dessen warme Wiedergabe des Flötenkonzerts Nr. 3 (E-dur) von Friedrich dem Großen angenehm berührte.

Das zahlreich erschienene Publikum dankte für das Gebotene mit ehrlichem Beifall. hef.

Gleiwitzer Wochenmärkte

Auf dem Krakauerplatz herrschte von Beginn des Schweinemarktes Marktleben. Insgesamt wurden 440 Schweine gezählt, von denen der größte Teil seine Abnehmer fand. Der Besuch war recht gut, der Absatz flott, so daß ein guter Mittelmarkt zu verzeichnen war. Es fehlten diesmal nur Zuchtschweine; Mast-, Mittelschweine, Läufer und Ferkel waren in allen Größen und Gewicht enworhanden. Die Preise bewegten sich zwischen 8 bis 81 Mark. Von 8 Mastschweinen wurden 7 Tiere zum Preise von 60 bis 86 Mark, von 33 Mittelschweinen wurden 28 Stück zum Preise von 45 bis 58 Mark, von 45 Läufern wurden 42 Stück zum Preise von 25 bis 44 Mark und von 362 Stück Ferkeln wurden 349 Tiere zum Preise von 8 bis 23 Mark verkauft.

Auf dem Wochenmarkt übte der Obst- und Gemüsemarkt die größte Anziehungskraft aus. Die überwinterten Kohlarten werden immer teurer, das Frühbeet- und Treibhausgemüse zeigt von Markt zu Markt immer niedrigere Preise. Auf dem Geflügelmarkt konnte man Glucken mit ihren Kücken, junge Enten und Gänse, sowie junge Täubchen in verschiedener Preislage kaufen. Die Preise gestalteten sich wie folgt: Gemüse- und Obstmarkt: Rotkohl 10—15 Pfg., Weißkohl 10 Pfg., Mohrrüben 15—20 Pfg., Tomaten 40—50 Pfg., Spinat 10—15 Pfg., Rhabarber 8—10 Pfg., Birnen 50 Pfg., Aepfel 15—30 Pfg., ausländische 30—40 Pfg. das Pfund, Kopfsalat 3—10 Pfg., Blumenkohl 15—50 Pfg. je Kopf, Radieschen 10 Pfg. das Bund, Schnittlauch 5 Pfg. je Staude, Gurken 35—5— Pfg., Oberrüben 8—10 Pfg., Sellerie 5—15 Pfg., Apfelsinen 3—15 Pfg., Zitronen 2—4 Pfg., Bananen 5—10 Pfg. das Stück, Morcheln 80 Pfg. das Liter. Fleischmarkt: Rindfleisch von der Keule 70—90 Pfg., Rindfleisch vom Bauch 50—60 Pfg., Schweinefleisch 60—90 Pfg., Kalbfleisch 70—90 Pfg., Hammelfleisch ohne Handel, frischer Speck 50—65 Pfg., geräucherter Speck 80—90 Pfg., Rindstalg 40 bis 60 Pfg. das Pfund. Butter-, Eier- und Geflügelmarkt: Molkereibutter 1,15—1,20 Mark, Landbutter 90—100 Pfg. je Pfund, Eier 13—16 Stück 1 Mark, Weißkäse 40 Pfg. das Liter, junge Entlein 70 Pfg., junge Gänslein 80 Pfg., Täubchen 60 Pfg. das Stück. Unveränderte Preislage zeigten geschlachtetes Geflügel, Wild und Fische. Futtermarkt: Richtstroh 6—8 Mark, Krummstroh 4—6 Mark, Heu 7—11 Mark, Hafer ohne Handel, Kartoffeln neu 25—30 Pfg. das Pfund, Kartoffeln alt 3,50 bis 4 Mark je Doppelzentner.

:: **Seinen 75. Geburtstag** beging am gestrigen Dienstag der 50 Jahre im Kath. Waisenhause Gleiwitz wohnhafte Florian Sopalla. Als pflichttreuer Wirtschafter verwaltete er sein Amt 43 Jahre.

Vereinsgruppe der Landjägerbeamten des Kreises Tost—Gleiwitz. Am 29. v. Mts. versammelten sich sämtliche Beamten der Landjägerei des Kreises und auch die des Restkreises Beuthen—Tarnowitz im Bahnhofshotel in Peiskretscham zum Zwecke der Neuwahl in der Vereinsgruppe. An Stelle der bisherigen Beamtenberufsorganisation tritt die Beamtenarbeitsgemeinschaft der NSDAP. (Beamtenabteilung), der Deutsche Beamtenbund, sowie seine Fachorganisationen bleiben als Berufsvertretung erhalten. Der bisherige Vorstand Landjägermeister Kothe-Kieferstädtel und Landjägermeister Wolf-Laband legten ihre Aemter nieder. Bei der hierauf getätigten Neuwahl wurden in den Vorstand Landjäger-Hauptmann Seeliger-Gleiwitz, Landjägermeister Wolf-Laband und Oberlandjäger Tiesler-Rudzinitz gewählt.

:: **Naturheilverein.** Am Donnerstag, dem 4. Mai, findet die Monatsversammlung im Stadtgarten, Saalzimmer, Obergeschoß, abends 8 Uhr statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Bei einem Schleppversuch

Segelflugzeug im Gleiwitzer Flughafen abgestürzt

Das Unglück der Gleiwitzer Luftpolizei

:: Gleiwitz, 1. Mai.

Das neue schöne Segelflugzeug der Gleiwitzer Luftpolizei ist am Montag abgestürzt und zertrümmert. Man versuchte zum ersten Male auf dem Gleiwitzer Flugfelde einen Segelflugzeugstart mit Motorschlepp. Eine Klemm-Daimler-Maschine der Breslauer akademischen Flieger schleppte Montag früh bei gutem Winde das von dem bekannten Breslauer Segelflieger Feifer gesteuerte Segelflugzeug zum Probeflug in die Lüfte. Ruhig zogen die beiden Maschinen in beachtlicher Höhe ihre Kreise. Als der Pilot der Schleppmaschine das Seil ausklinkte, segelte Feifer elegant über den Platz und landete glatt nach allen Regeln der Kunst. Das Flugzeug, vom Typ der Grunauer „Baby", hatte sich als leistungsfähig und sicher erwiesen. Die Gleiwitzer Luftpolizisten konnten stolz auf ihr Werk sein. Kurz darauf startete Polizeimeister Förster. Wieder erhob sich das Schleppflugzeug, und das Segelflugzeug folgte gehorsam. Bald aber zeigte sich, daß Förster, der im vorigen Jahre auf dem Steinberge seine Prüfung bestanden hatte, nicht die Erfahrung besaß, um sich schleppen zu lassen. Das Schleppseil lockerte sich, dann zog es ruckartig wieder an. In der Kurve folgte es nicht genau und es sah recht gefährlich aus, so daß der Breslauer Pilot einfach das Seil ausklinkte, um nicht selbst mit seinem Motorflugzeug gefährdet zu werden. Nach dem Ausklinken des Seiles, sich selbst überlassen, verlor Förster scheinbar die Geistesgegenwart, denn schon senkte sich seine Maschine in steiler Linie zu Boden und schlug derart heftig auf, daß der Rumpf völlig zu Bruche ging und auch beide Tragflächen abbrachen. Förster selbst kam mit dem bloßen Schrecken und einer Hautabschürfung im Gesicht davon. Traurig trug man die Ueberreste der gestern noch so stolz gezeigten Maschine in die Halle, wo man versuchen wird, sie wieder neu zu bauen.

In Gleiwitz

Aktion gegen die Freien Gewerkschaften

:: **Gleiwitz,** 2. Mai.

In Ausführung der im gesamten Reichsgebiet angeordneten Aktion gegen die Freien Gewerkschaften fanden auch in Gleiwitz heute vormittag Haussuchungen und Beschlagnahmungen bei den einzelnen Stellen der Freien Gewerkschaften und ihren Funktionären in Gleiwitz statt. In Betracht kamen 11 Stellen, nämlich: die Gewerkschaften der Bauarbeiter, des Nahrungsmittelgewerbes, der Bergarbeiter, der Verkehrsbetriebe, der Metallarbeiter, der Eisenbahner, der Holzarbeiter und der Gastwirtsangestellten. Ebenso wurde die Aktion in den den Freien Gewerkschaften nahestehenden oder unterstellten Hilfs- oder Wirtschaftsorganisationen: der Volksfürsorge, der Arbeiterbank und der Siedlungsgesellschaft „Dewog" durchgeführt. Die Büros wurden beschlagnahmt und versiegelt, es erfolgte die Uebergabe der Geschäfte und der Kassen.

In das Auto hineingelaufen

Tödlicher Verkehrsunfall in Rauden

Rauden (Krs. Ratibor), 2. Mai.

Am Dienstag vormittag gegen 9,30 Uhr ereignete sich unweit des Raudener Friedhofes ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Personenkraftwagen, der aus Gleiwitz kam, erfaßte den Invaliden Schimanek aus Przeryeie und schleuderte ihn beiseite. P. erhielt mit dem Richtungsanzeiger einen Schlag gegen den Kopf, trug eine blutende Wunde davon und blieb auf der Stelle tot liegen. Der rasch herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Wie wir von Augenzeugen noch erfahren, fuhr der Personenkraftwagen vorschriftsmäßig auf der rechten Seite und in einem normalen Tempo. P. jedoch, der schwerhörig war, hatte den Kopf nach hinten gedreht und beobachtete einen Beerdigungszug, der den Friedhof betrat. Dabei kam er immer mehr nach links auf den Fahrdamm und lief, da er die Warnungssignale nicht hörte, direkt in den Wagen hinein. Auch der Geistliche, der nach der Beerdigung sofort herbeieilte, konnte keine seelsorgliche Hilfe mehr bringen.

Dank an Obermeister Powroslo

Gleichschaltung in der Freien Fleischer-Innung

Umwandlung in eine Zwangsinnung soll vermieden werden

Gleiwitz, 2. Mai 1933.

Ihren vaterländischen Grundsätzen getreu, hat die jahrhundertealte Freie Fleischer-Innung zu Gleiwitz dem Zug der Zeit folgend sich sofort bereit erklärt, die ihr von der Handwerkskammer zugesandten, von den Kommissaren Karl Zeleny und Dr. Schild ausgearbeiteten und herausgegebenen maßgebenden Richtlinien für die Gleichschaltung in den Innungen des deutschen Handwerks vom 19. April 1933 vorbehaltlos zu erfüllen. Zu diesem Zwecke hat der seit der letzten ordentlichen Quartals-Versammlung mit der Weiterführung der Innungsgeschäfte kommissarisch betraute frühere Obermeister Powroslo die Mitglieder zu einer außerordentlichen Innungs-Versammlung für den 28. April einberufen. Der Besuch der Sitzung war überaus zahlreich. Der Leiter der Versammlung verlas den Wortlaut der Richtlinien, bei verschiedenen Punkten die notwendige Erklärung gebend und erklärte, daß der Vorstand in seiner Sitzung vom 21. April 1933 die Aemter zur Verfügung gestellt hat. Trotzdem hatte sich der alte Vorstand zu einer Vorstands-Sitzung eine Stunde vor der Versammlung eingestellt, um zu den vorzunehmenden Vorstandswahlen die Vorschläge bereit zu stellen. Beide Sitzungen mußten sich mit den zwischenzeitlich vom hiesigen Kampfbundleiter des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes der NSDAP. eingeleiteten Maßnahmen beschäftigen, die dahin zielen, entgegen den Richtlinien der Kommissare die

Freie Fleischer-Innung mit sofortiger Wirkung aufzulösen und in eine Zwangs-Innung umzuwandeln.

Obwohl bekannt wurde, daß die Kampfbundleitung zwecks Gründung einer Zwangs-Innung zahlreiche Unterschriften von Meistern gesammelt hatte, sprach sich die Versammlung doch

für die unbedingte Erhaltung der Innung als Freie Innung

aus, indem sie sich auf die Bestimmungen der Richtlinien stützte, daß mit allen Kräften darüber zu wachen ist, daß die Innungs-Organisationen intakt bleiben, und eine Auflösung einer Innung nicht in Frage kommt.

Es wurde jedoch der Beschluß gefaßt, sich an die Kampfbundleitung Berlin zu wenden und von dort eine Entscheidung zu erlangen.

Alsdann wählte die Versammlung zu ihrem

Obermeister den Stadtverordneten Fleischermeister Oskar Stephani,

der die Wahl annahm und den weiteren Vorstand wie folgt zusammensetzte: Solors, Hans Liboschik, Erich Ruda, Alb. Powroslo, Styppa, Albert Ligensa und Johannes Hrubasik. Dann nahm er die Verpflichtung der Vorstandsmitglieder unter folgender Eidformel vor: „Nichts für uns, alles für Deutschland, Adolf Hitler die Treue!". Dem bisherigen Obermeister Powroslo, der 14 Jahre die Innung geführt hat, sprach er besonderen Dank aus. Er betonte, daß er die Geschäfte vorbildlich geführt, daß er vieles geleistet und keine Zeit und Opfer gescheut hat, wenn es galt zum Wohle des Handwerks zu arbeiten. Seine Aufgabe wird es sein, die Innung so zu führen, daß sie dem ganzen Gewerbe zum Wohle dienen und zum Aufstieg führen wird. Er ersuchte die Kollegen, daß sie ihn in seinem Bestreben unterstützen und daß alle in uneigennütziger Weise mitarbeiten wollen. Der bisherige Obermeister H. Powroslo dankte für die freundlichen Worte, sagte weitere Mitarbeit zu, um dann den alten Vorstandsmitgliedern Dank zu sagen, die ihr ganzes Können und Wissen jahrzehntelang in den Dienst der Sache gestellt haben.

Gleiwitzer Vereine

:: **Kathol. Werkjugend Allerheiligen.** Am Donnerstag, dem 4. Mai, abends 8 Uhr findet in unserem W. J.-Heim die Generalversammlung statt. In Anbetracht der Wichtigkeit, wird das Erscheinen aller zur Pflicht gemacht.

:: **Kriegerverein Gleiwitz, 3. Kompanie.** Am Donnerstag, dem 4. Mai 1933, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal, Stadtgarten, der fällige Monatsappell statt. Der wichtigen Tagesordnung wegen wird um recht rege und pünktliche Beteiligung gebeten.

:: **Arbeitsgemeinschft der 4 Gleiwitzer Sanitäts-Kolonnen vom Roten Kreuz, Groß-Gleiwitz.** Die nächste Vorstandssitzung findet am Sonntag, dem 7. Mai d. Js., 16 (4) Uhr, die fällige Generalversammlung um 17 (5) Uhr, im Evangel. Vereinshause, Gleiwitz, Lohmeyerstraße 13, statt. Sämtliche Helferinnen und Sanitätsmänner der Großkolonne sind verpflichtet, an der Generalversammlung teilzunehmen. Uniform ist anzulegen.

Das Wetter

Unter dem Einfluß der von der Biskaya-Bucht langsam heranrückenden Störung wird es in den Sudetenländern bei leichten südwestlichen Winden zu einem Einströmen subtropischer Warmluftmassen kommen. Die Temperaturen dürften daher in unserem Bezirk stärker ansteigen. Zu Niederschlägen dürfte es nur noch ganz vereinzelt kommen.

Aussichten: Bei schwachen Winden vorwiegend bewölkt, nur stellenweise schwache Niederschläge, Morgennebel, kräftiger Temperaturanstieg.

Die Gleiwitzer Technische Nothilfe

hat sich an der 1. Oberschlesischen Luftsportausstellung beteiligt. Sie zeigt Modelle von Arbeiten bei Dammbruchausbesserungen, Notbrücken und Fähren. Ebenso sind zu sehen vor der Halle eine Pontonfähre, mit der man aber auf dem Flugfeld nicht fahren kann. Ein Gasschutzkeller und die verschiedensten Gasschutzgeräte finden aufmerksame Betrachter, seit auch bei uns für Luft- und Gasschutz geworben wird.

:: **Goldenes Priesterjubiläum.** In diesem Jahre feiert der Erzpriester, emeritierter Pfarrer von Alt-Tarnowitz, Ludwig Spohr, der jetzt als Kommorant in Brynnek lebt und in der Gräfl. Schloßkapelle den Gottesdienst abhält, am 26. Mai sein 50jähriges Priesterjubiläum. Der Jubilar steht im 78. Lebensjahr, stammt aus dem Kreise Pleß und wirkte vom 18. Mai 1895 bis zum 25. August 1919 als Pfarrer in Alt-Tarnowitz, wo er nicht nur die altehrwürdige, aus dem 15. Jahrhundert stammende Pfarrkirche restaurieren ließ, sondern auch unter erheblichen persönlichen Opfern ein neues Gotteshaus in romanischem Stile erbaute. Am 25. August 1902 erhielt dieses Gotteshaus die kirchliche Weihe. Die Kirche ist ein dauerndes Denkmal seiner selbstlosen, seelsorgerischen Liebe.

Fort mit gewöhnlicher Soda
Die neue Bleichsoda
Schnee-Soda
spart Ihnen viel Geld.
Das ganze Pfd. nur 10 Pfg.
2 Pfd. sogar nur 18 Pfg.

Gleiwitzer Kinos

UP-Lichtspiele:

Hugo Fischer-Köppe als Gast.

Man kennt ihn oder vielmehr, man glaubt ihn zu kennen aus einem guten Dutzend Militärlustspielen, in denen er der cholerische, polternde und ranzende Wachtmeister ist, immer bis zur Weißglut erhitzt von der hoffnungslosen Tolpatschigkeit seiner Rekruten, und dies zur hellen Freude seines Publikums. Aber der jetzt hier auf der Bühne steht, ist doch noch mehr. Wenn man ihn persönlich sieht und hört, entdeckt man hinter dem robusten Aeußeren feinere Züge eines überlegenen Humors, der aus dem Vollen schöpft, weil ihm Kraft und Lebenslust gegeben sind. Und die reißen mit, entzünden lautesten Beifall und fröhliches Lachen im Saale, wenn er seine fidele Vortragsfolge bringt. — Im Filmteil läuft der Großfilm „Die Sünde der Madelon Claudet". Meisterhaft geführte Regie gestaltet das Thema und gibt ihm dramatische Eindringlichkeit. Helene Hayes in der Hauptrolle, verleiht ihrer Gestalt packend lebensnahe Züge.

Capitol:

„Das Meer ruft"

Das ist das Schicksal eines Seemanns, den es allen Hindernissen zum Trotz unwiderstehlich immer wieder auf die hohe See hinaustreibt. Szenen stärkster Spannung enthält dieser Film, der eine Ballade von der lockenden Weite des unendlichen wilden Meeres ist. Gefahrvolle heimliche Nachtfahrten, Sturm und Schiffbruch und friedlich-freundliche Bilder vom Bordleben, hervorragend schön von der Kamera eingefangen, sind das Milieu, in dem sich die von starker Dramatik erfüllte Handlung abspielt. Die Liebe zu Frau und Kind und der Trieb zum Meer schaffen in dem Helden einen Zwiespalt und reißen ihn hin und her zwischen Pflicht und Neigung. Heinrich George gestaltet diese Figur mit seinem Können und seiner Wucht und gibt ihr starke Lebendigkeit.

Schauburg:

„Ein Lied für Dich"

Noch einmal drei Tage läuft der leichtschwingende lustige Film, in dem neben Jenny Jugo, Roberts, Kemp und Hörbiger Jan Kiepura mit seinem herrlichen Tennor anhaltenden Beifall findet.

Vorsicht, Motten!
Der beste Schutz dagegen ist mein Motten-Lavendelsalz. Seit 25 Jahren bewährt. Beutel 25 ₰
Kaiser-Drogerie und Parfümerie
ARTHUR HELLER, Gleiwitz, Wilhelmstraße 8

Aus dem Landkreise

Ostroppa

Tag der nationalen Arbeit

rop. Im Anschluß an den sehr gut besuchten Festgottesdienst marschierten die Vereine mit ihren Fahnen und zahlreiche Kirchgänger ans Kriegerdenkmal, wo Jungmann Franz Banaschik das Gedicht „Arbeiter sind sie alle" vortrug. Nach einleitenden Worten des Landjägers Okel mit einem „Sieg Heil!" auf den Reichskanzler und einem Gedenken der gefallenen Krieger hielt Lehrer Wybranietz die Festrede. Den drei Veteranen der Arbeit Kaspar Golombek, Matthias Hajok und Martin Ludwig reichte er seine Hände, um die Verbundenheit zwischen Arbeitern der Faust und der Stirn zu zeigen. Redner schloß mit einem „Sieg Heil!" auf den Reichspräsidenten, den Reichskanzler und das deutsche Volk. Es folgten das Deutschlandlied und „Ich hab' mich ergeben". In stattlichem Festzuge marschierten sodann die Teilnehmer zur reichgeschmückten neuen Schule, wo die Uebertragung des Festaktes aus Berlin gehört wurde. Konrektor Blasel stellte mit seiner wackeren Schülerkapelle die Marschmusik.

Von eigenen Brüdern zerstochen

rop. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde der Landwirt Robert M. hierselbst im Verlaufe eines Streites von seinen eigenen Brüdern mit Messer und Flasche bearbeitet und am Kopfe und im Rücken schwer verletzt, so daß er, aus vielen Wunden blutend, zusammenbrach. Sanitäter Kschionsko leistete die erste Hilfe und sorgte für die Unterbringung des Verletzten im Städtischen Krankenhaus zu Gleiwitz.

Schönwald

Tag der nationalen Arbeit

Würdevoller Verlauf — Massenbeteiligung — Eindrucksvolle Einmütigkeit

Die Feier des nationalen Festtages der Arbeit bot auch am hiesigen Orte ein bis dahin noch nicht gesehenes Bild des einmütigen Bekenntnisses der Bevölkerung zum neuen Deutschen Reich. Kaum ein Haus blieb ohne Grün- oder Fahnenschmuck. Der Feiertag nahm seinen Anfang mit einem Wecken in den frühen Morgenstunden. Bald darauf marschierte ein Trupp Bergleute unter Vorantritt des eigenen Trommlerkorps nach Gleiwitz, um an der dortigen Kundgebung teilzunehmen. Um 7 Uhr versammelten die Wehrverbände und Vereine ihre Mitglieder an der Wegekreuzung im Niederdorf, von wo sich ein außerordentlich starker und imposanter Festzug zunächst nach dem Kriegerdenkmal bewegte. Sturmführer Chudoba gedachte in ehrenden Worten der gefallenen Helden und legte einen Kranz nieder. Hierauf beteiligten sich die Festzugsteilnehmer an dem feierlichen Gottesdienste, bei dem Pfarradministrator Klement auf die Bedeutung des Tages hinwies. Anschließend versammelte sich die Schuljugend im Kaschek'schen Saale zu einer gemeinsamen Festfeier. Durch Schulrundfunkgerät wurde die Jugendkundgebung aus dem Berliner Lustgarten empfangen. Außerdem benutzte der Schulleiter Rektor Winkler die Gelegenheit, um der Jugend Sinn und Bedeutung des Tages in einem kurzen Vortrage vor Augen zu führen. Während dieser Zeit lauschte die zahlreich versammelte Ortsbevölkerung im Kaschek'schen Garten den Uebertragungen. Am Nachmittag fand im gleichen Garten ein Konzert der Feuerwehrkapelle statt. Die Pausen wurden durch Vaterlands- und Heimatlieder des MGV. Liederkranz unter Leitung von Lehrer Birchel ausgefüllt. Leider machte der inzwischen einsetzende Regen ein Verlegen des Konzertes in den Saal erforderlich. Am Abend hörte die Menge im Kaschek'schen Saal die Uebertragung vom Tempelhofer Felde mit der Manifestation des Reichskanzlers. Der in allen Teilen recht würdevoll verlaufene Festtag erbrachte den Beweis, daß die hiesige Einwohnerschaft getreu ihrer 700 jährigen Tradition gewillt ist, treu zu Volk und Vaterland zu stehen.

---

ki. **Kath. Arbeiterverein.** Das sinnreiche, aus dem Leben zerrütteter Wirtschaftsverhältnisse entnommene Theaterstück „Wenn eine Mutter betet für ihr Kind" gelangte am Sonntag hierselbst zur Aufführung. Die Spielerschar wurde gestellt von Mitgliedern des Bruderbereins Ellguth-Zabrze. Pfarradministrator Klement als geistl. Präses konnte bei seiner Begrüßungsansprache eine Reihe der politischen und kirchlichen Vertreter besonders willkommen heißen. Die Anwesenheit von Amts- und Gemeindevorsteher Kotitschke, des Vorsitzenden des OS. Bauernvereins Herrn A. Cimander, sowie einer Anzahl hiesiger Lehrer und Lehrerinnen, ließ in vielen Arbeiterherzen die unentwegte Hoffnung einer ferneren tieferen Verbundenheit und Zusammenarbeit neu erstehen. Der Weckruf nach Erstarkung kath. Arbeitervereine muß heute mehr denn je erschallen. Warum? Weil ein standhafter katholischer Arbeiter die beste Gewähr für den Wiederaufbau einer wahrhaft nationalen Wirtschaft im Deutschen Reiche bieten wird.

Pilchowitz

er. **Der Tag der nationalen Arbeit** wurde in würdevoller Weise begangen. Um 7 Uhr versammelten sich die Vereine, Schule mit Lehrerschaft und viele Einwohner vor dem Lokale Olex und marschierten unter den Klängen der Musikkapelle zu Kriegerdenkmal, wo Johann Gawlik, Leiter der NSBO., alle begrüßte. Vom Kriegerverein wurde ein Kranz am Denkmal niedergelegt. Hernach sprach der kommissarische Amtsvorsteher Kuhn über die Bedeutung und den Sinn des Tages nationaler Arbeit. In kurzen Worten gedachte Lehrer Kynast der gefallenen Krieger; die Musik spielte: „Ich hatt' einen Kameraden". Vor 8 Uhr marschierte der ganze Zug in die Pfarrkirche, wo Erzpriester Kubis ein feierliches Hochamt zelebrierte. Nach der hl. Messe versammelte sich die Jugend in der Schule, wo sie die Feiern im Luftgarten Berlin durch die Rundfunkübertragung miterlebte. Im Dorfe wurden Rundfunkgeräte aufgestellt, die die Uebertragungen der Darbietungen aus dem Reiche übermittelten. Abends fand hier ein Fackelzug durch die mit Fahnen und Grün geschmückten Straßen statt. Auf dem Ringe pflanzte man zu Ehren des Reichskanzlers eine Hitlereiche. Alsdann lauschten die Vereine im Saale Olex den Uebertragungen durch Rundfunk aus Berlin. Ein Tanz beschloß den harmonisch verklungenen Festtag nationaler Arbeit.

:=: **Fußballspiele.** Am letzten Sonntag und Montag weilte eine Hindenburger Fußballmannschaft als Gast bei der DJK. Viktoria Pilchowitz. An beiden Tagen wurden Freundschafts-Fußballspiele geliefert. Am Sonntag siegte DJK. Pilchowitz in einem fairen Spiel mit 0:1. Am Montag kämpften beide Mannschaften um die Entscheidung. Hindenburg wollte durchaus den Sieg nach Haus tragen und führte bis kurz vor Schluß mit 2:0. Gegen Schluß holte Pilchowitz auf. Das Spiel endigte unentschieden mit 2:2.

:: **Neuer Amtsvorsteher.** Da Rektor i. R. Kaluza das Amtsvorsteheramt niedergelegt hatte, wurde der Inspektor Karl Kuhn (NSDAP) **zum kommissarischen Amtsvorsteher ernannt**

Laband

w. **Unfälle.** Beim Ueberschreiten der Straße wurde der Friseur K. von einem Personenauto erfaßt und zu Boden geworfen. K. erlitt hierbei Kopfverletzungen. — Auf dem Motorrad verunglückt ist der auf der Wilhelmstraße wohnhafte K. Sp. auf der Chaussee Alt-Gleiwitz — Gleiwitz. Er erlitt hierbei erhebliche Kopfverletzungen und wurde ins Krankenhaus geschafft. Das Motorrad wurde bei dem Unfall demoliert.

:: **Jungmänner-Verein.** Freitag wird der neue Präses im Verein eingeführt. Der Heimabend der Jungenschaft um 6,30 Uhr wird zusammen mit der Jungmannschaft um 8 Uhr zwecks Einführung des Präses abgehalten.

Latscha

:: **Die Maifeier** fand hier in feierlicher Weise statt. Der Festumzug begab sich auf das Grundstück des Gastwirts Franuschczyk, dessen Sohn Alois als Leutnant in Frankreich gefallen ist, wo ein Feuer abgebrannt wurde. Revierförster Werner hielt eine Rede, Lehrer Viktor Kaluza trug ein zu Herzen gehendes Gedicht auf die deutsche Arbeit vor. Das Dorf **hatte festlich geschmückt**

Aus Ostoberschlesien vertrieben!

Ueber 60 Flüchtlinge im Hindenburger Jugendheim

Die Zahl wächst täglich

mdl.-Hindenburg, 2. Mai 1933.

Seit etwa 10 Tagen mehren sich die Fälle, wo deutschgesinnte Männer, von denen ein großer Teil auf westoberschlesischer Seite bisher Arbeit fand, unter unerhörten Drangsalierungen der Polen, besonders der Aufständischen und des Westmarkenvereins zu leiden hat. Fast täglich finden sich auch in unserer Hindenburger Geschäftsstelle gesinnungstreue deutsche Ostoberschlesier meist polnischer Staatsangehörigkeit ein, um uns in beredten Worten ihr wachsendes Leid zu schildern. Was diese Leute gerade unter dem zunehmenden Terror der polnischen Chauvinisten besonders als Mitglieder deutscher Parteien, deutscher Vereine, als Beisitzer von örtlichen Schuldeputationen zu leiden haben, spottet mitunter jeder Beschreibung.

Besonders stark tobt sich der Haß gegen führende Mitglieder der Deutschen Kathol. Volkspartei, des Verbandes deutscher Katholiken in Polen, der unpolitischen kirchl. Vereine für Katholiken deutscher Zunge aus.

Am meisten sind es Leute aus Paulsdorf und Kunzendorf, die vielfach Schichtgänger der Delbrückschächte und der Königin-Luise-Grube sind. In den letzten Tagen bedrohte man sie vielfach auch aus Kreisen beamteter Polen mit dem Tode, wenn sie drüben weiter arbeiten würden. Die sattsam bekannten Brandreden und Aufrufe der Aufständischen fordern ja immer wieder, daß diese ehrenwerten Männer, die bisher gut genug waren, ihr in Deutschland sauer verdientes Geld in Polen zu verzehren, ohne Mitnahme ihrer Habe sofort Ostoberschlesien verlassen, andernfalls könne man ihnen nicht für ihr nacktes Leben garantieren.

Namentlich aus den Nachbarorten an der Grenze gegen Ruda und Morgenroth eilten in den letzten Tagen Männer nach Hindenburg, die kaum mehr als mit der bloßen Kleidung auf dem Leibe flüchteten. Für sie hat man rascherhand

die Räume des bisherigen sozialistischen Jugendheims an der Sedanstraße bereitgestellt.

Bis heute sind es rund sechzig deutschgesinnte Männer und Jünglinge, meistens aus Antonienhütte, Neudorf-Halemba, Friedenshütte, Kunzendorf u. a. Gemeinden, die hier von einer Sondergruppe der NSDAP unter Führung des dafür eigenst zuständigen Stadtv. Kusch betreut werden. Diese Flüchtlinge, die meist im letzten Augenblick mit heiler Haut die Grenze passierten, suchten zunächst bei der Polizei Schutz und Unterkommen. Die Polizei arbeitet nunmehr Hand in Hand mit der NSDAP-Kreisleitung, um auch weiteren Flüchtlingen eine einigermaßen menschenwürdige Bleibe fürs erste zu sichern.

Wie unverschämt trotz des sogenannten „Abblasens" der antideutschen Aktionen am heutigen 3. Mai die polnischen Nationalradikalisten weiterhetzen und -drohen, geht aus der Uebersetzung folgenden Flugzettels hervor, den uns Deutschgesinnte aus Ruda zur Veröffentlichung übergaben. Dieser Zettel wurde

zu Tausenden gerade am Feiertag der deutschen Arbeit verteilt.

Sein Inhalt lautet im wesentlichen:

„Polen!

Unser ewiger Feind Deutschland wird zunehmend grausamer. Hitlerleute lassen sich zu bestialischen Taten gegen die polnische Bevölkerung hinreißen. Auf unglaubliche Weise wollen sie alles ausrotten und bereiten aktive Kriegszüge gegen Polen vor (!) Die Arglist der deutschen Schlange sorgt für ihre vielköpfige Brut, die sich mit dem Feuer der Mißgunst verbreitet und auf gierigen Fraß lauert. Aber wir lassen sie nicht weiterfressen auf polnischer Erde (!) Schließen wir der gierigen Schlange den Rachen und vernichten wir ihre Klauen. Die Deutschen sind unsere ewigen Feinde. Das Sprichwort muß jeder Pole auf den Lippen haben. Mit diesem Sprichwort muß er morgens aufwachen und abends zur Ruhe gehen, solange, bis jede kleinste deutsche Spur ausgetilgt ist. Weg mit allem, was deutsch ist! Alle Polen auf zum Kampfe gegen die Deutschen!

Westmarkenverband."

Dazu sei betont, daß der ungemein rüde und in seiner Tragweite leichtfertige Ton und Stil dieses Hetzpapiers noch lange nicht das Schlimmste ist, womit man besonders am heutigen polnischen Nationalfeiertag gegen das deutsche Oberschlesien geifern wird.

Ein Verlust für Hindenburg

Kuratus Gillessen von St. Kamillus nach Berlin berufen

Der Erbauer des Männeraltersheimes und der Saalkirche - Ein Freund und Vater aller Notleidenden

K.Mdl.-Hindenburg, 2. Mai 1933

Mit dem 3. Mai, dem traditionellen Jahrestage wichtiger Veränderungen im Kamillianer-Orden, verläßt der bisherige erste Präfekt der jungen Ordensniederlassung in Hindenburg, Kuratus Wilhelm Gillessen, die Stätte seines segensreichen 8 Jahre langen Wirkens in unserer Arbeiterstadt. Er ist zum Prokurator der Berliner Niederlassung ausersehen worden und übernimmt dort die Leitung neugeschaffener caritativer Anlagen, die ebenfalls im Dienste der Trinkerheilfürsorge und anderer christlicher Liebestätigkeit stehen. Sein

Nachfolg ist P. Winand Wolf,

der bisher das Amt eines Präfekten der Ordensniederlassung in Baals (Holland) bekleidete. Der neue rector ecclesiae der Hindenburger Kamillianer wurde 1918 zum Priester geweiht und ist ebenfalls ein Kind niederrheinischen Volkstums.

★

Mit P. Gillessen scheidet eine Persönlichkeit aus dem sorgenschweren Hindenburger Alltagsleben, die in hohem Maße die Eignung gerade zur Betreuung verarmter werktätiger Menschen im Geiste des heiligen Ordensgründers besaß.

Wer nur einigermaßen ermessen will, was P. Gillessen in Hindenburg aus dem Nichts geschaffen, „mit 300 Mark in der Tasche", wie er anno 1930 selbst in einem Rückblick auf die hiesige Tätigkeit schreibt, der erinnere sich, wenn auch nur flüchtig, folgender wichtiger Einzelheiten:

Im

Oktober 1925 erfolgte die offizielle Gründung der Niederlassung.

Sie sollte anstelle des durch die leidige Grenzziehung dem deutschen Gebietsteil verloren gegangenen Kamillianer-Trinkerheims in Tarnowitz hier ihre Auferstehung erleben. Doch wie notdürftig fing man an! In wenigen, leihweise zur Verfügung gestellten Noträumen im Kasinogebäude der Donnersmarckhütte fanden die 4 Patres eine Unterkunft. In der Turnhalle der Donnersmarckhütte wurde bis zur Errichtung der Saalkirche die hl. Messe gelesen. Heut beherrscht den einstigen Montag-Wochenmarktplatz ein stattliches Gebäude. Heute umfaßt die Niederlassung einen riesigen Gebäudekomplex, ein Vereinshaus mit drei Sälen, einer davon als vorläufige Notkirche für 2000 Personen, ein Männeraltersheim und eine Krankenhausabteilung.

Seit Schaffung der Kurakie St. Kamillus war der Seelsorger P. Gillessen eifrigst bemüht, sich die Achtung und die Liebe seiner Parochianen zu sichern. Dies ist ihm wohl im weitesten Maße gelungen.

★

Wir nehmen Veranlassung, Kuratus Gillessen schon heute im Namen recht zahlreicher Hindenburger für all den fröhlichen Eifer zu danken, mit dem er auf schwierigem Posten im Weinberge des Herrn geschaffen. Dankbare Herzen begleiten mit innigen Segenswünschen seinen Weggang und wünschen ihm in Berlin ein minder kompliziertes Arbeitsfeld.

Dem künftigen Präfekten P. Wolf schon heute mit herzlichem oberschlesischen „Glückauf!" unsere Willkommenswünsche.

Jastrzemb

Das 22. Kind geboren

Dieser Tage hat die 40jährige Frau des 72jährigen Knappschaftsinvaliden Josef Staschik einen kräftigen Jungen als ihr 22. Kind geboren. Von den insgesamt 22 Kindern der Familie sind 9 gestorben, während sich die übrigen zwölf bester Gesundheit erfreuen. — **Der Fürsorgeausschuß** hielt eine Sitzung ab, in der über 3 Anträge auf Bewilligung der Wohlfahrtsunterstützung beraten wurde. Der Fürsorgeausschuß beschloß, sämtliche Wohlfahrtsempfänger der Gemeinde bis zum 25. Lebensjahr dem Freiwilligen Arbeitsdienstlager Pilchowitz zu überweisen.

Pohlom

dz. **Bestätigung.** Büroassistent Theodor Pallek aus Brynnek ist als Gemeinde- und Dorfgerichtsschreiber für die Gemeinden Pohlom und Woiska gewählt und bestätigt worden.

Tost

Die städtischen Deputationen

ch. Die Wahl der einzelnen städtischen Deputationen hatte folgendes Ergebnis: Kassen- und Jahresrechnungsprüfungskommission: Kubrath, Urbach, Bujara, Mikosch (NS); Forstdeputation: Greupner, Langsch (Z), Baldow, Hiller (NS); Marktdeputation: Jakubczyk, Greupner (Z), Baldow, Bujara (NS); Feld- Vorflut-, Grenz-, Wege- und Straßendeputation: Munk, Bujara, Grezig, Krawietz, Bohndorf (NS); Baudeputation: Langsch, Kachel (Z); Bujara, Schostok, Klimek (NS); Gemeindewaisenrat: Erzpriester Zachlod, Pastor Zimmer, Kabus, Kijas (Z); Andres (NS); Gewerbesteuerausschuß: Pirschke, Langsch, Kluka, Greupner, Schlesiona, Bergmann (Z), Bujara, Skowronek, Andres, Pietrowski, Buchholz, Matulla (NS); Wohnungsdeputation: Adamek, Kijas (Z), Bujara, Chwallek (NS); Eingartierungskommission: Munk, Bohndorf, Chwallek (NS); Gaswerks- u. Wasserleitungskommission: Langsch, Kachel (Z), Pietrowski (Deutschn.), Baldow (NS); Fürsorgeausschuß: Kabus, Malik (Z), Chwallek, Swoboda, Andres (NS); Vorstand der gewerblichen Berufsschule: Kachel, Langsch (Z), Pietrowski (Deutschn.); Vorstand der Volksschule: Kachel, Langer (Z), Andres, Krawietz (NS); Ersatzmitglieder: Pirschke, Langsch (Z), Chwallek (NS); Sanitätsdeputation: Malek, Kijos (Z), Dr. Ptasnik, Baldow (NS); Schätzungskommission in Feuersozietätsangelegenheiten: Langsch, Kachel (Z), Schostok, Bujara (NS); Bezirksvorsteher von Oratsche wurde Stadtverordneter Krawietz, Stellvertreter Landwirt Schostok.

Tag der nationalen Arbeit

ch. Ein großes Wecken leitete den Tag ein. Dann traten die Vereine und Verbände am Schützenhaus an. Ein riesiger Zug war es, der sich zum Burghofe bewegte. Dort fand ein Festgottesdienst statt, bei dem der katholische und der evangelische Ortsgeistliche Festansprachen hielten. Ein ungleich größerer Zug bewegte sich am Nachmittag durch die Straßen von Tost. Am Kriegerdenkmal wurde in feierlicher Weise ein Kranz niedergelegt. Auf dem Ringe nahm dann der Zug vor dem Rathaus Aufstellung. Nach einer Rede von Ortsgruppenleiter Andres weihte kommissarischer Bürgermeister von Damm eine neue Fahne. Ortsgruppenleiter Andres hielt die Schlußrede, die er ausklingen ließ in ein Sieg Heil auf den Reichspräsidenten. Mit dem Deutschlandliede wurde die Feier auf dem Ringe beschlossen. Am Schützenhaus löste sich der Zug in die einzelnen Vereine auf. Im Schützenhausgarten fand ein Gartenkonzert statt. Im Schützenhaussaal wurde ein Deutscher Abend veranstaltet.

ch. **Vom Kath. Jungmännerverein.** Am heutigen Mittwoch findet im Kath. Jugendheim eine wichtige Vollversammlung statt.

ch. **Der Spiel- und Eislaufverein Tost** trug am Sonntag Freundschaftsspiele mit dem Spiel- und Eislaufverein Groß-Strehlitz Ost aus. Das Seniorenspiel gewannen die Toster mit 1:0, das Spiel der 2. Senioren endete mit 1:1 unentschieden. Die Toster Schüler verloren mit 0:2. Zwei Trommelballspiele wurden von Tost gewonnen, ein Trommelballspiel verloren. Die Toster Jugend verlor in Langendorf mit 0:1.

:: **Schiedsrichterprüfungen bei der DJK. Eichendorff Tost.** Durch Kreisspielwart Gembalski und Kreisschiedsrichterobmann Tondera fand am Sonnabend in Tost eine Schiedsrichterprüfung statt, der sich sechs Sportler von DJK. Eichendorff Tost unterzogen. Alle Prüflinge bestanden die Prüfung, und zwar Willi Kalus für die Ligaklasse, Franz Hensel für die A-Klasse, Georg Gärtig, Herbert Schnabel, Paul Schostok und Fritz Sdrzalek für die B-Klasse. Die vier letztgenannten Prüflinge haben Aufstiegsmöglichkeit in die A-Klasse ohne eine weitere Prüfung. ch.

Peiskretscham

a. **Neue Lehrkräfte.** An die Schule 2 sind von der Regierung zu Oppeln berufen worden die Schulamtsbewerber Dr. Urbainczyk aus Beuthen und Soika aus Peiskretscham. Schulamtsbewerber Hauptstock aus Ziegenhals ist als Hilfslehrer an die hiesige Schule berufen worden.

a. **Gleichschaltung der Freien Schuhmacherinnung.** In einer außerordentlichen Generalversammlung am Sonntag, an der Installateurmeister Malaika als Kommissar teilnahm, legte der Gesamtvorstand seine Aemter nieder, nachdem der Obermeister Kropiwoda die Richtlinien für die Gleichschaltung verlesen hatte. Es wurden gewählt: zum Obermeister Josef Kropiwoda, stellvertr. Obermeister A. Strzysch, Kassierer J. Bielke, 1. Schriftführer A. Kropiwoda, Stellv. Pasczella. Beisitzer: Gemander, Golombek, Czerny und Mierzowsky. Der Beitritt zum Kampfbund wurde beschlossen. Für 32jährige Tätigkeit im Innungsvorstande wurde Schuhmachermeister Thomas Sowa zum Ehrenmitglied ernannt.

a. **Der Kriegerverein** begeht am Sonntag, den 7. Mai d. Js. sein 60jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß findet Sonntag, abends 7 Uhr, in Meyers Saal ein Festappell mit anschließendem Festkommers statt.

a. **DJK., Eichendorff-Gau.** Sämtliche gegen Tost angesetzten Spiele fallen aus, da Eichendorff Tost ab Sonntag, den 7. Mai an den oberschlesischen Kreismeisterschaftsspielen teilnimmt.

Langendorf

dz. **Der Spiel- und Eislaufverein** beschloß in einer Bezirkssitzung u. a., am 14. Mai in Langendorf einen Bezirks-Frühjahrswaldlauf auszutragen. Meldungen sind an den Bezirksleiter zu richten. In der anschließenden Monatsversammlung hielt Bezirksleiter K. Misch eine Ansprache über die nationale Erhebung Deutschlands.

Geschwister Frederking

Skizze von Alfred Maderno

Nach der großen Pause kam die Nummer der „Geschwister Frederking". Zwei Zirkusbedienstete trugen ein Brett so groß wie eine Tür in die Manege. Es wurde senkrecht aufgestellt. Dann brachte einer ein Tischchen, auf dem viele Messer lagen.

Der Vorhang, der die Stallgasse verbarg, teilte sich wieder. Die Geschwister Frederking erschienen. Er war wie ein Trapper gekleidet. Ernst grüßte er mit dem Schlapphut. Sie trug ein Cowboy-Phantasiekostüm, sprang munter herein und machte anmutige Armbewegungen nach allen Seiten.

Der Trapper nahm eins der Messer und schleuderte es in kurzem Wurf gegen das Brett. Hack! blieb es im Holze stecken. Der Griff zitterte nicht nach. Das Mädchen stand abseits und lächelte. Viertausend Augen hingen an diesem süßen Lächeln.

Ein Wink, und die Musik, die unterdessen tänzelnde Weisen gespielt hatte, verstummte. Das Mädchen lehnte sich mit dem Rücken ans Brett, legte den Kopf zurück, streckte die Arme zu Seite, spreizte die Finger. Der Trapper hielt ein Dutzend Messer in der linken Hand. Ehe man es sich versah, flogen rasch nacheinander sechs Messer durch die Luft. Hack! Hack! Hack! saßen sie wohlgezielt zwischen den feinen Fingern des Mädchens. Sie lächelte. Die Menge hielt den Atem an. Manch einer beugte sein Gesicht über das Programm. Die Nachbarn sollten nicht sehen, daß er nicht mehr hinschauen konnte. Schon ragten auch zwischen den Fingern der anderen Hand die Messergriffe hervor.

Von den Zuschauern achtete keiner auf den andern. Alle wußten, jetzt kamen die gefährlicheren Würfe. Die Blicke hingen an dem Messerwerfer und seiner Partnerin. Die dem Trapper gegenübersaßen und ihm ins Gesicht schauen konnten, bemerkten, daß sich eine mühsam bemeisterte Unruhe in seinen Mienen spiegelte. Seine Augen blickten drohend. Die anderen die das Gesicht des Mädchens sehen konnten, folgten unwillkürlich ihrem lächelnden Blick.

Da saß in der vordersten Reihe der Logenplätze ein junger Mann, der diesen Blick in sich aufzunehmen schien wie den Duft der Rosen, wie heimliche Verheißung. Auch er lächelte, obwohl sein Antlitz sehr blaß war.

Hack! zerriß ein kurzes Geräusch die lähmende Stille. Das Messer steckte dicht an der rechten Schläfe des Mädchens. Die Augen des Trappers, die beim Gang nach dem Tischchen das Ziel der zärtlichen, versprechenden Mädchenblicke gefunden hatten, waren blutunterlaufen, als sie den Platz neben der linken Schläfe fixierten. Seine Augen zwangen den Blick des Mädchens zu sich. In jähem Erschrecken erblaßte sie. Aber das Lächeln blieb, und der Blick wanderte zu dem jungen Manne zurück. Es war wie glückliche Heimkehr.

Hack! saß das Messer im Holz. Hunderte von Zuschauern hatten sich halb erhoben und die Hände ausgestreckt. Es war, als hätten sie diesen Wurf verhindern wollen. Mit zitternden Knien ließen sie sich wieder auf die Stühle nieder. Auch das Mädchen schien tiefer zu atmen, aufzuatmen. Dem Trapper war nichts entgangen. Zum erstenmal trat auf seine Lippen ein Lächeln. Jetzt war er seines Opfers gewiß, da jeder die Gefahr vorüber glaubte. Ein Messer blitzte. Ein gurgelnder Schrei Zischend sprang heißes Blut aus weißem Hals, den grausamer Stahl ans Holz heftete. Ein Schrei aus tausend Kehlen. Noch ein Schrei, tierisch wild in entsetzlicher Todesangst. Ein junger Mann sank schwer über die Logenbrüstung, ein Messer tief in der Brust . . .

John Frederking hatte nie eine Schwester gehabt.

Die ungefährliche Zigarette / Erzählt von Alois Brunner

Wenn Herr Maier ehrlich sein wollte — sich selbst gegenüber war er das manches Mal —, so mußte er gestehen, daß der junge Mann dort drüben in der Polsterecke ihm gar nicht gefiel. Da hatte er sich in Berlin gefreut, weil er hier im Warschauer Schnellzug ein Abteil zweiter Klasse leer fand, und nun kam dieser verdächtig elegante Jüngling an, setzte sich ihm gegenüber, sah ihn unentwegt an.

Das wäre Herrn Maier im Grunde einerlei gewesen, hätte er nicht . . . Er preßte seine Ledertasche ängstlich an sich . . . Ja, hätte er nicht in dieser einfachen Tasche, die so aussah wie tausend andere, für eine Viertelmillion Juwelen gehabt. Sollte man da nicht Angst haben, wenn man so einem Menschen allein gegenüber saß? Und der Griff zur Notbremse war natürlich gerade auf der anderen Seite!

Da — noch verdächtiger — fing der junge Mann ein Gespräch an: „Sie sind sichtlich aufgeregt, mein Herr. Darf ich Ihnen in irgend welcher Weise behilflich sein?" Das war die richtige Einleitung. Natürlich, behilflich sein und dann die Tasche stehlen!

Aber immer höflich bleiben, sich nur keine Blöße geben, dem Kerl dort drüben keinen Angriffspunkt bieten. Also sagte Herr Maier ebenso zitternd wie liebenswürdig: „Nein, nein, danke ich brauche nichts."

Himmel! Der andere ließ sich nicht abschütteln: „Darf ich Ihnen nicht zu Ihrer Beruhigung eine Zigarette anbieten? Ihre Aufregung wird sich schon nach wenigen Zügen legen."

Das fehlte gerade noch! Eine Zigarette sollte er rauchen, eine Zigarette aus dem Behälter dieses Menschen? Natürlich war die mit einem Betäubungsmittel durchtränkt. Nein, auf den Leim kroch Maier nicht. „Danke", sagte er, faßte seine Tasche noch fester und war ganz Ablehnung. „Nein, danke!" Er schüttelte sich dabei ordentlich.

Das war eine Dummheit. So deutlich hätte er dem unangenehmen Jüngling seinen Verdacht nicht ausdrücken dürfen. Der Mann da gegenüber spielte jetzt den Beleidigten: „Mein Herr, Sie lehnen ab, weil Sie mich einer Gemeinheit fähig halten! Ich müßte eigentlich schwer gekränkt sein. Aber ich rechne Ihr Verhalten Ihrer Aufregung zu gute, und ich will Sie überzeugen, daß Sie mir unrecht tun. Wir werden beide eine von meinen Zigaretten rauchen."

Jetzt gab es für Herrn Maier keinen Zweifel mehr. Solche Gaunersitten kannte man. Daß der widerliche Jüngling auch eine Zigarette rauchen wollte, sagte gar nichts. Der würde schon wissen, wie er unter den betäubenden Zigaretten die einzige harmlose herausfischen konnte. Nein, Meier kroch nicht auf den Leim, er wehrte sich. „Mein Herr, ich rauche nicht. Vielen Dank für Ihr freundliches Angebot."

Im nächsten Augenblick tat Herrn Maier die entschiedene Ablehnung leid. Denn der widerliche junge Mann warf plötzlich die höfliche Maske von sich, wurde wütend: „Herr, Sie sind wohl verrückt geworden, daß Sie mich, einen anständigen Menschen, für einen gemeinen Räuber halten! Jetzt rauchen Sie sofort eine Zigarette!"

Herr Maier wollte sich noch wehren. Doch dann erlahmte all sein Widerstand. Denn der widerliche Jüngling zog eine Pistole aus der Tasche, setzte sie Herrn Maier auf den Bauch: „Rauchen Sie, oder ich jage Ihnen mein ganzes Magazin in den Leib!" Er fletschte dabei die Zähne und rollte mit den Augen. Da griff Herr Maier ergeben in die Zigarettendose, steckte einen Glimmstengel zwischen die zitternden Lippen, sog mechanisch, als der junge Mann ihm Feuer reichte, und wartete auf das Ende. Unwillkürlich preßte er seine kostbare Tasche noch einmal eng an sich.

Dann kam es doch anders, als Herr Maier es sich gedacht hatte. Er rauchte. Rauchte die Zigarette zu Ende und wurde doch nicht besinnungslos. Er machte ein dummes Gesicht, starrte sein Gegenüber an, sah in das lächelnde Gesicht des wieder ganz ruhig gewordenen Jünglings, und schließlich blieb ihm nichts anderes übrig, als sich zu entschuldigen: „Man hört soviel von Ueberfällen, mein Herr, und da wird man ja schon ganz von selbst mißtrauisch, sieht in jedem Menschen einen Gauner. Also nichts für ungut."

Der junge Mann war nicht unversöhnlich. „Schön", sagte er, „aber nun will ich in den Speisewagen gehen, denn ich habe mich wirklich geärgert vorhin, und alles hinunter spülen." Da erhob sich Herr Maier eilig: „Ich gehe mit. Es wird mir eine angenehme Pflicht sein, Ihnen eine kleine Erfrischung anzubieten." Der andere war tatsächlich kein Unmensch, und so ging man in ziemlicher Eintracht zum Speisewagen hinüber. Natürlich nahm Herr Maier seine kostbare Tasche mit, und der junge Mann wollte seinen kleinen Handkoffer auch nicht im leeren Abteil lassen.

Vor einer Flasche Wein im Speisewagen entpuppte sich der Jüngling als ein äußerst unterhaltsamer Gesellschafter. Er war so ziemlich auf allen Gebieten beschlagen, und schließlich besaß er die Liebenswürdigkeit, Herrn Maier unter dem Siegel des Vertrauens zu verraten, daß er trotz seiner Jugend schon der Warschauer Geheimpolizei angehörte, und eben von einer erfolgreichen Mission nach Frankreich zurückkehrte.

Als die Unterhaltung eben so weit gediehen war, verspürte Herr Maier plötzlich erhebliches Bauchkneifen. Er versuchte den inneren Drang eine Zeit lang zu bezähmen, doch dann waren die Gefühle stärker als der Wille, und Herr Maier mußte verschwinden. Seine Tasche nahm er mit.

Als er bald darauf stark angegriffen wieder am Tisch saß, meinte er: „Ich weiß gar nicht, woher das kommt. Es ist mir vollkommen unverständlich." Der Geheimpolizist bezeugte Mitleid und suchte nach Gründen, die den Darmkatarrh verschuldet haben mochten.

Er kam freilich dabei nicht weit, denn plötzlich wurde Herr Maier von seinen inneren Gefühlen wieder übermannt, dieses Mal aber mit derartig elementarer Gewalt, daß er aufsprang und keine Zeit mehr fand, die Ledertasche unter den Arm zu klemmen. „Bitte", sagte nur sein flehendes Auge, „nehmen Sie sich meiner Tasche an!"

Der Geheimpolizist kam der Bitte mit derartigem Eifer nach, daß er Herrn Maiers Juwelen mitnahm, als er zwei Minuten später bei der Einfahrt in den Posener Bahnhof aus dem rollenden Zug sprang.

Dafür war Herr Maier um eine Erfahrung und eine Weisheit reicher: Es gab also auch Zigaretten, die einen Darmkatarrh verursachten.

Die Sparsame

Am Schreibpult eines Postamtes machte eine Dame Bekanntschaft mit mir.

Sie wollte ein Telegramm aufgeben und konnte die Formulare nicht finden, die neben ihrem rechten Ellbogen an der Schreibpultwand hingen

Aufmerksam gemacht darauf, begann sie, eins der Blätter mit vielen Worten zu füllen . . .

Beim Hinausgehen brachte uns der Zufall wieder zusammen.

Obwohl ich es eilig hatte, mußte ich mit anhören, warum und wieso die Dame telegraphiert hatte. Es lohnt sich, dies weiter zu erzählen.

Die Dame berichtete, daß sie gestern von ihrer Nichte aus der Schweiz eine Postkarte erhalten habe, die nicht genügend frankiert gewesen. Es war eine Inlandkarte gewesen und man hatte vergessen, die notwendigen Erhöhungsmarken fürs Ausland hinzuzukleben. Die Dame hatte Strafporto zahlen müssen.

Auf der Karte hätte nichts weiter gestanden als: „Wie geht es Dir? Uns geht es ebenso. Es will gar nicht Frühling werden." Dafür Strafporto.

Heute war wieder eine Karte gekommen. Die Nichte entschuldigt sich ganz erregt, daß sie so flüchtig gewesen und die vorige Karte nicht richtig frankiert hatte. Sie bat wirklich nett um Entschuldigung, sandte viele Grüße, das Wetter war immer noch kühl.

Aber die Karte hatte wieder nicht genug Marken. Es war alles genau so, wie bei der gestrigen

Aber diesmal war die Tante, wie ich eben selbst hatte bemerken können, aufs Postamt gelaufen.

Sie hatte telegraphiert: „Zweite mangelhaft frankierte Karte erhalten Entschuldigung unnötig."

Denn nochmals wollte sie das teure Strafporto nicht zahlen. Hatte sie nicht recht?

„Natürlich, jeder spart auf seine Weise", erwiderte ich höflich. Und das hätte wohl jeder gesagt.

Der Bär von Wilsach

29)

Sie ging in die Halle hinaus, während ihre Mutter sich den andern Gästen widmete, die bereits vollzählig erschienen waren und die sich nicht wenig wunderten, warum wohl noch immer nicht gegessen wurde.

Draußen hatte Margit alle Fassung nötig, um die Meldung des Dieners entgegenzunehmen. Ihr schönes Gesicht war sehr blaß, als sie in die Gesellschaftsräume zurückkehrte.

Voll Haß dachte sie: Dieses anscheinend so harmlose Ding ist ja raffiniert! So also hat sie mir meinen Geburtstag verdorben. Das werde ich ihr noch gedenken. Und der Bär? Ja, was fällt ihm denn ein, mich um dieses Geschöpfs willen zu brüskieren?

Margit trat zu ihrer Mutter:

„Die Wilsachs kommen nicht. Frau von Wilsach fühlt sich nicht wohl genug, um einer Festlichkeit beiwohnen zu können, und der Herr Gemahl pflegt sie."

Es klang voll bitteren Hohnes.

Die Mutter aber dachte: Wenn der Bär doch endlich wüßte, welch liebes, süßes Frauchen er besitzt! Und Margit muß vernünftig sein. In eine Ehe greift man nicht mit frevelnder Hand, das rächt sich immer.

Frau von Alsen sagte die Neuigkeit ihrem Manne, Der machte auch ein zufriedenes Gesicht und verkündete seinen Gästen, daß Herr und Frau von Wilsach leider in letzter Minute absagen mußten, da Frau von Wilsach plötzlich erkrankt sei.

„Das arme Frauchen", meinte völlig ahnungslos Herr von Koreck.

Aber er kam nicht dazu, noch weiter über die schöne kleine Frau von Wilsach nachzudenken, denn er fing einen haßerfüllten Blick Margit von Alsens auf, der ihn vollständig irritierte. Mein Gott, was hatte er denn dem Geburtstagskinde getan?!

Herr Koreck hatte sich auf das Festessen gefreut, aber er fühlte jetzt, daß ihm nichts schmecken würde. Nee, so was, was hatte Margit von Alsen nur gegen ihn? Hatte er denn irgend etwas Dummes gemacht? Gesagt hatte er doch auch nichts?

Recht bedrückt nahm er an der Tafel Platz. Auf den Gesichtern einiger Damen sah er so etwas wie geheime Schadenfreude.

Was mochte nur sein?

Nachdem die Tafel, an der es sehr laut und fröhlich hergegangen war und an der eine Menge Reden auf das Geburtstagskind gehalten worden waren, aufgehoben war, gesellte sich Herr von Koreck ein bißchen zu seiner Frau. Die sah ihn freundlich an.

„Na, mein Alterchen, was willst du denn? Du willst doch etwas?"

„Ja. Ich komme mir blöd vor. Hier scheinen alle Gäste irgend etwas zu wissen, bloß ich nicht. Kannst du mir nicht sagen, was los ist, damit ich endlich mein Magendrücken los werde?"

„Ja, das ist so eine Sache. Margit hat doch mit dem Bären stark geflirtet. Und manche Leute haben da schon allerhand gemunkelt. Und nun sieht doch das heute stark nach Versöhnung in Wilsach aus — nicht? Denn so schlimm wird die Krankheit schon nicht sein, und er hätte ruhig kommen können, obwohl ich es persönlich wundervoll finde, daß Herr von Wilsach bei dem kleinen Frauchen blieb. Aber so denkt eben ganz bestimmt unser schönes Geburtstagskind nicht. Und daher die Freude der anderen. Kapiert, mein gutes Alterchen?"

„Ja! Ach, so war das", meinte Herr von Korreck langgedehnt und blickte bedauernd auf die guten Sachen, die jetzt abgetragen wurden. Aber zu seiner großen Erleichterung sah er drüben ein kaltes Büfett stehen mit allerlei Köstlichem. Da wollte er sich später noch schadlos halten.

Dann dachte er wieder an die Wilsacher und an die schöne Margit. Soso?! Also der Bär hatte beinahe vergessen, was für ein reizendes Frauchen er besaß. Hm! Die Margit von Alsen. Nee! Den Tausch hätte er nicht gemacht, wenn er der Bär von Wilsach wäre. Aber so borniert waren eben die Männer.

Margit aber war ausgelassen, lustig, bevorzugte ganz offensichtlich den Freund ihres Bruders, den Doktor von Brendter, der aus Berlin gekommen war. Nun war man wieder ratlos, aber Ottilie Niederhammer meinte:

„Mache natürlich! Pose! Komödie! Sie platzt beinahe vor Wut, daß der Wilsach ihr nicht ins Garn geht."

Margit stand einmal einen Augenblick allein. Vom Fenster aus konnte sie Schloß Wilsach sehen. Dort weilte der Bär, den sie schon errungen zu haben geglaubt.

Sie liebte ihn! Liebte ihn besinnungslos, bis zur Raserei. Ihre alten, ehrenwerten Eltern waren vergessen, der Bruder auch. Nur der grenzenlose Haß war da, der sich nicht mehr eindämmen ließ, und der Dittrich Wilsachs junger, blasser Frau galt.

Noch wußte Margit von Alsen nicht, wie dieser Haß sich entladen würde, aber soviel war ihr jetzt schon klar, daß sie Ursulas Frieden stören würde. Und wenn sie glücklich geworden war, dann wollte sie ihr dieses Glück fortnehmen Margit tanzte wieder, lachte, plauderte. Und in ihrem Herzen war doch dieser unselige Plan, Ursula Wilsach zu vernichten, bereits eine feststehende Tatsache.

Elftes Kapitel.

„Na, Urselchen? Du bist schon auf?"

Dittrich Wilsach kam zum zweiten Frühstück gegen neun Uhr nach Hause. Er freute sich, Ursula im Speisezimmer vorzufinden. Seine ganze Persönlichkeit atmete Glück und Gesundheit aus. Er küßte seine Frau und nahm sie dann ohne weiteres auf den Schoß, wie er es gern tat, wenn sie frühstückten oder zu Abend aßen.

„Ich möchte gern mit dir hinaus, Dittrich. Könnte ich nicht auch ein Pferd bekommen?" fragte Ursula.

Er sah sie lächelnd an. Dann meinte er:

„Solche verwegene Wünsche hast du? Ja, da muß ich dir wohl ein gutes Reitpferd beschaffen. Aber vorläufig lohnt es sich nicht. Erst reisen wir. Nach unserer Rückkehr wird die Geschichte sofort in Angriff genommen."

„Wie gut du zu mir bist, Dittrich", sagte Ursula zärtlich und strich über das blonde Haar des Gatten.

„Willst du jetzt mit? Ich reite dann nicht, sondern nehme den leichten Jagdwagen. Du darfst sogar kutschieren, Urselchen."

„Ja, das wird schön. Und durch den Wald fahren wir auch ein Stückchen?"

„Ganz, wie du willst, Ursel. Befiel nur ruhig dem Bären! Er tanzt dann."

Ursala sah ihn scheu-selig an.

„Dittrich, ich habe dich so lieb, daß ich es heute nicht mehr ertrüge, von dir getrennt zu werden", sagte sie und küßte ihn. Da sie sonst sehr scheu war, beglückte ihn dieser Kuß ungemein.

„Urselchen, was hast du denn? Was fürchtest du? Du bist mein, und ich gehöre dir für Zeit und Ewigkeit. Uns trennt nur der Tod! Hörst du es Ursel?"

„Ja, Dittrich. Nur der Tod trennt uns."

Ursula flüsterte es und sah ihn dabei so sonderbar an. Da küßte er sie stürmisch.

„Ursel, du bist mein Glück. Mein großes Glück!"

Sie fuhren miteinander im Wagen davon. Ursula saß bei ihrem Mann auf dem Kutschsitz, und er hatte den einen Arm um sie gelegt. Mit der linken lenkte er die zwei schönen, schwarzen Pferde. Und sie fuhren dann, nachdem Dittrich seine Leute ermuntert, ein paar freundliche Worte mit ihnen gewechselt hatte, weiter. Und die Leute blickten ihnen nach, lachten, schafften dann weiter.

„Die kleine Gnädige hat den Herrn ganz verwandelt. Er fährt jetzt nimmer allein aus. Na, so ist es auch nur richtig", meinte Vater Goll. Er war schon ein Menschenalter hindurch auf dem Wilsacher Besitz tätig.

Der alte, schöne Wald nahm das Ehepaar auf. Dittrich wählte einen schmalen Weg, an dem junge Birken rechts und links standen und mit ihrem hellen Grün eine wirksame Folie bildeten für den dunklen Hintergrund der dicht beieinander stehenden Tannen,

„Dittrich still!"

Ursula schmiegte sich an den Gatten, deutete mit der Hand auf ein Rudel Rehe, die auf der Lichtung standen.

Wilsach hielt den Wagen an. Er sah mit Entzücken in Ursulas schönes, rosiges Gesicht. Ihre großen Augen glänzten wie Sonnen. Und der Mann fühlte mit Dankbarkeit sein großes schönes Glück.

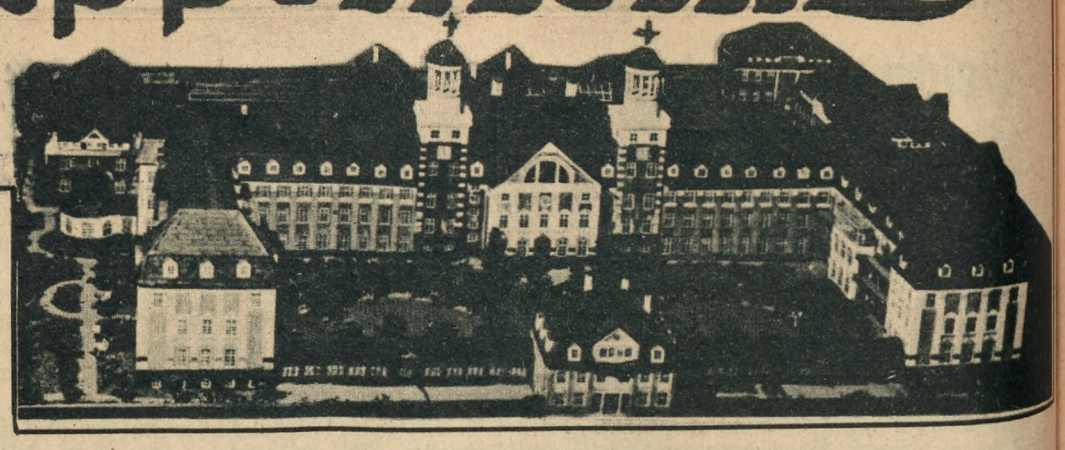
Eines der Pferde wieherte laut. Und droben stob das Rudel davon. Ein unvergleichlicher Duft durchzog den Wald. Ursula atmete hoch auf.

„Dittrich, wozu wollen wir fort? Ich fühle mich hier so glücklich, und unsere Heimat ist so herrlich, daß kein noch so schöner fremder sie mir ersetzen könnte."

„Recht hast du, Ursel. Ich werde nochmal mit dem Doktor reden. Ihm werden wir uns fügen."

(Fortsetzung folgt)

25 Jahre Krüppelheim in Beuthen O/S



Oben eine Gesamtansicht des Krüppelheims. — Ganz links eine Ansicht des Innenhofes der Anstalt.

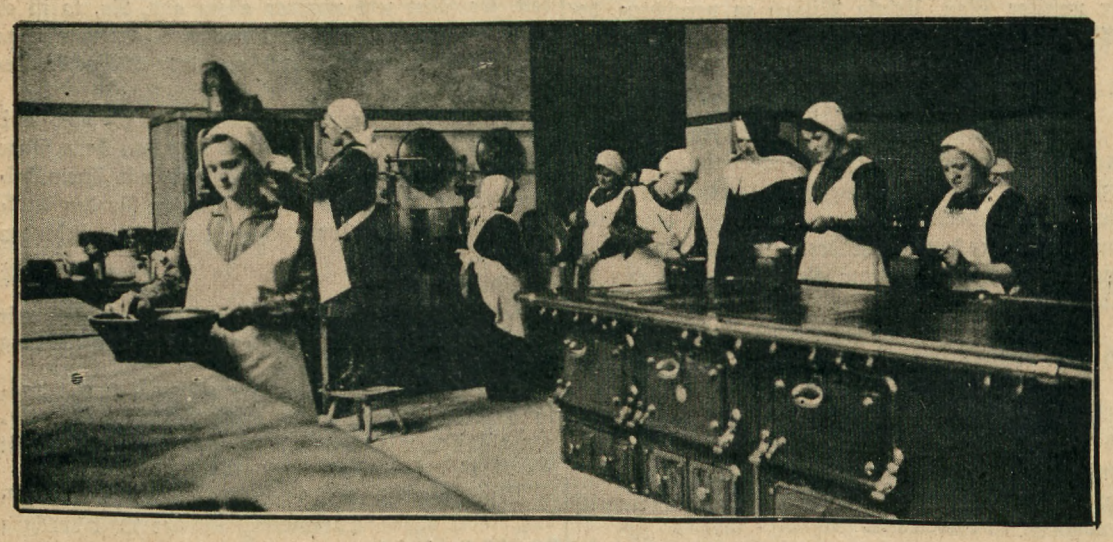
:: **Beuthen**, 3. Mai 1933.

Am 1. Mai 1933 konnte das Beuthener Krüppelheim zum Hl. Geist sein 25jähriges Bestehen feiern. Der Festakt findet am heutigen Mittwoch in Anwesenheit Se. Eminenz, des hochwürdigsten Herrn Kardinals und Erzbischofs Dr. Bertram statt.

Ein Vierteljahrhundert ist vergangen, reich an Werken christlicher Caritas für unsere oberschlesische Heimat. Das Beuthener Krüppelheim ist eine Tochteranstalt des Hospitals zum hl. Geist in Beuthen auf der Krakauer Straße, dessen Erweiterung sie darstellt. Vor mehr als 600 Jahren liegen die Anfänge des Stammhauses. Durch mehrmalige staatliche Veränderungen, durch religiöse Wirrnisse und durch ein vielfaches Auf und Ab wirtschaftlicher Entwicklung kamen Stiftung und Anstalt zu schönster Entfaltung. Das Krüppelheim selbst, das heute sein Jubiläum feiert, wurde zur Erinnerung an das silberne Bischofsjubiläum des Fürstbischofs von Breslau, Kardinal Kopp, im Jubiläumsjahre in Beuthen, wo der Gedanke der Krüppelfürsorge schon längst erwogen worden war, errichtet. Am 7. Februar 1907 genehmigte Kopp die Eröffnung in den Räumen des Hospitals zum Hl. Geist.

Kindergruppe im Landheim in Kempczowitz

Ein Krankenzimmer in Kempczowitz



Die Kochlehrküche im Krüppelheim

Das Landheim in Kempczowitz

Hier finden die Kinder im Sommer einen idealen Aufenthalt

Die neue Anstalt wurde am 1. Mai 1908 eröffnet mit fünf Knaben und einem Mädchen. Aeztlicher Leiter war Sanitätsrat Dr. Seiffert, Seelsorger und verantwortlich für die Verwaltung und Kassengeschäfte Kuratus Bromm. Barmherzige Schwestern vom hl. Carl Borromäus übernahmen die Pflege und Küche. Die Zahl der Krüppelkinder wuchs 1908 auf 40, 1909 auf 58. Schon nach einjährigem Bestehen hatte sich auch die Staatsregierung von der Notwendigkeit des weiteren Ausbaues des so menschenfreundlichen Werkes überzeugt und förderte die Bestrebungen nach einem Neuhaus. Schließlich stellte Kardinal Kopp die Mittel dazu bereit, und von 1910 bis 1912 entstand dann der umfangreiche Komplex von Gebäuden auf der Kurfürstenstraße, der am 12. Oktober 1912 teilweise von 100 Kindern bezogen und 2 Tage darauf feierlich eingeweiht wurde. Die Erfolge, die das Krüppelheim seit 1912 erzielt hat, sind grandios. Allein 256 Insassen haben meist mit gutem und ausgezeichnetem Erfolge ihre Gesellen, bzw. Gehilfinnenprüfung abgelegt.

Die Anstalt zählte im Jahre 1929 960 Insassen. Im folgenden Jahre 865, 1931: 780 und 1932: 706 Krüppel. Davon sind in den einzelnen Jahren gestorben 29, bezw. 22, bezw. 28, bezw. 14. Entlassen wurden 468, bezw. 391, bezw. 344, bezw. 333. Seit Beginn der Anstalt sind 4588 Insassen entlassen worden. Gestorben 416. **In der Durchschnittsstatistik der 25 Jahre wurden als geheilt entlassen 36 %, als gebessert 54 %, als ungeheilt nur 10 %.**

Möge die Anstalt, die heut unter der Leitung von Chefarzt Dr. Seiffert, dem Sohne des ersten Arztes steht, auch in der Folgezeit segensreiche Arbeit am Körperbehinderten leisten und ihren Ruf als die für ganz Deutschland, ja sogar für Europa mustergültige Anstalt weiterhin festigen.

Im Sandkasten

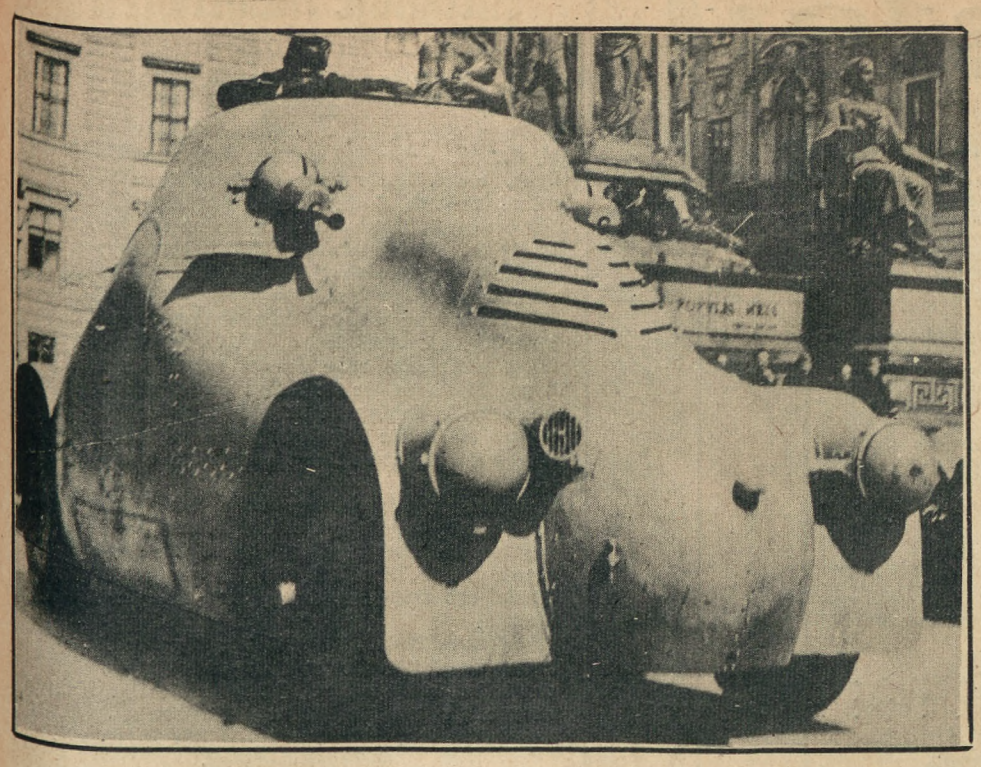
Ein Sommerbild aus dem Landheim

Kaffeepause

Erstkommunikanten aus dem Heim

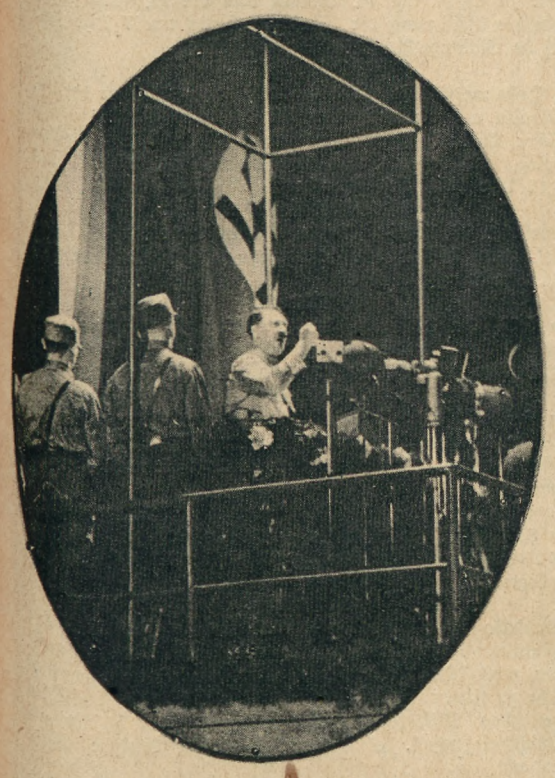
Eine Gruppe von Kommunikanten mit Kuratus Politowski

Der 1. Mai in aller Welt



In Wien

Infolge der Notverordnung hinsichtlich des Aufmarschverbots für politische Parteien stand die österreichische Hauptstadt unter Polizei- und Militärbereitschaft. Oben eine abgesperrte Straße, links ein Panzerauto der Polizei.

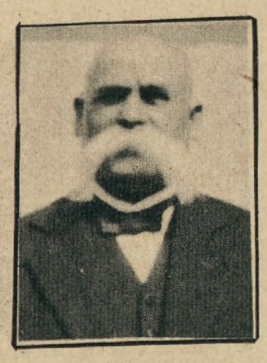


Der Tag der nationalen Arbeit in Berlin

Oben: Der Reichskanzler bei seiner Rundfunkrede. — Rechts: Ein Teil der riesigen Menschenmenge, die an der Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld teilnahm. — Unten: Eine Gruppe aus dem großen deutschen Trachtenzuge in Berlin, in dem auch Oberschlesien vertreten war.

Der 1. Mai in Groß-Strehlitz

Komm. Landrat v. Alten währen der Festrede auf dem Hindenburgplatz.



Hohes Alter

Pensionär Stanisl. Korzuschek in Ellguth-Zabrze feierte seinen 70. Geburtstag.

Der 1. Mai in London

Zur Feier des 1. Mai fand im Londoner Hyde-Park eine gewaltige Kundgebung statt. Ein Bild aus dem Demonstrationszuge zum Hyde-Park: Arbeiter tragen Gasmasken als Demonstration gegen das Gaskriegswesen.

Sport-Nachrichten

9. ADAC-Reichsfahrt

Heute und morgen in Oberschlesien.

Wie wir bereits berichten konnten, werden am Mittwoch, dem 3. Mai, auf dem Reichspräsidentenplatz in Beuthen OS. die Teilnehmer der 9. ADAC-Reichsfahrt eintreffen. Die Zahl der Nennungen hat sich inzwischen erhöht; an der Fahrt nehmen 80 Fahrzeuge teil.

Es handelt sich dabei um 30 verschiedene Kraftwagen- und Kraftradfabrikate, darunter die neuesten Schöpfungen der Kraftrad- und Kraftwagenindustrie, die miteinander in Konkurrenz treten.

Da insgesamt 14 Team-Meldungen von Fabriken und Klubs vorliegen, wird die Durchführung der ADAC-Reichsfahrt auch auf dem Gebiet der Mannschaftswertung einen sehr interessanten Verlauf nehmen. Folgende Klubs und Fabriken beteiligen sich mit je 3 Fahrzeugen, die in einem Team zusammengefaßt sind:

Klub-Teams: Motorsport-Klub Niedersachsen, Hannover, Fahrer: Kornacker auf Steyr, Hentschel auf Ford, Kamann auf Ford. **Calthorpe-Klub München,** Fahrer: Reichenwallner auf Europa, von Falkenhausen auf Europa, Graf v. d. Mühle auf Wimmer. **1. Komp. 4. Kraftfahrabt. Dresden,** Fahrer: Lindner auf Ardie, Fiebiger auf Ardie, Eiselt auf Ardie. **Motorsportabteilung des Polizeisportvereins Nürnberg-Fürth,** Fahrer: Lehner auf Viktoria, Wittmann auf Viktoria, Eisen auf Viktoria. **Motorsportabteilung des Polizeisportvereins Hannover,** Fahrer: Horn auf Ardie, Strauch auf Ardie, Dirks auf Ardie.

Fabrik-Team: Hanomag, Fahrer: Lerch, Butenuth, Pollick. **Auto-Union D. K. W.** Fahrer: Macher, Trägner, Meffert. **Auto-Union Wanderer.** Fahrer: Bau, Trübsbach, Krügner. **Mercedes-Benz.** Fahrer: Kappler, Bernet, Neubauer. **Stoewer-Werke.** Fahrer: Gikeleiter, Richter, Kordewan. **Austro-Daimler-Puch.** Fahrer: Frau Thouret, Günter, Stoltze. **N. S. U.** Fahrer: Pfisterer, Zeume, Oettinger. **D. K. W.** Fahrer: Doernhöffer, Kirchberg, Müller. **Adler-Werke.** Fahrer: Paul von Guilleaume, Frau Bahr, Hasse.

Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Ankunft der Fahrtteilnehmer auf dem Reichspräsidentenplatz in Beuthen OS. am Mittwoch, dem 3. Mai, etwa zwischen 17 und 19 Uhr erfolgen wird.

Die Streckenführung ist folgende:

3. Mai 1933: Frankfurt a. d. O. — Namslau — Roldau — Konstadt — Kreuzburg — Rosenberg — Guttentag — Zawadzki — Sandowitz — Langendorf — Woiska — Fasten — Peiskretscham — Wieschowa — Beuthen OS.

4. Mai 1933: Beuthen OS. — Karf — Rokittnitz — Pilzendorf — Schalscha — Gleiwitz — Kieferstädtel — Gr.-Rauden — Ratibor — Pawlau — Makau — Babitz — Leobschütz — Kittelwitz — Gläsen — Dt.-Rasselwitz — Laßwitz — Leuber — Neustadt OS. — Schweinsdorf — Oppersdorf — Neisse — Ottmachau — Patschkau — Reichenstein; Tagesetappe Dresden.

Die **Durchfahrtszeiten** durch die hauptsächlichsten Orte sind folgende: **3. Mai 1933.** Start in Frankfurt a. d. Oder von 5 bis 7,35 Uhr, Durchfahrt Kreuzburg von 14,40 bis 16,25 Uhr, Guttentag von 15,45 bis 17,15 Uhr, Zawadzki von 16 bis 17,30 Uhr, Peiskretscham von 16,45 bis 18,05 Uhr, Ankunft in Beuthen OS. (Reichspräsidentenplatz) von 17,05 bis 18,15 Uhr. Start in Beuthen OS. (Reichspräsidentenplatz) von 3,30 bis 5,45 Uhr, Durchfahrt Gleiwitz von 4,05 bis 6,25 Uhr, Ratibor von 5,15 bis 7,25 Uhr, Leobschütz von 6,15 bis 8,20 Uhr, Neustadt von 7,10 bis 9,10 Uhr, Neisse von 7,55 bis 9,45 Uhr.

Die angegebenen Zeiten sind auf Grund der vorgeschriebenen Durchschnittsgeschwindigkeiten errechnet. Die Fahrtleitungs- und Schlußwagen fahren mindestens 1 Stunde früher bezw. später.

D. J. K.

Industriegau

Vorwärts Biskupitz — Sparta Pilzendorf 2:3 (2:2)

Trotzdem Vorwärts anfangs nur mit 10 Mann spielte, konnten sie bereits nach 10 Minuten in Führung gehen. Der Ausgleich erfolgte allerdings schon nach kaum 2 Minuten. Beide Stürmerreihen fielen durch Unentschlossenheit vor dem gegnerischen Tore auf. Allzu hohes Spiel beeinträchtigte die Kampfhandlung. 10 Minuten vor der Pause ging Vorwärts wieder in Führung. Durch einen Elfmeter stellte Sparta den Gleichstand wieder her. Nach der Pause entwickelte sich ein Mittelfeldspiel, wobei Sparta den größeren Eifer und Siegeswillen zeigte. Mitunter gab es brenzliche Augenblicke vor beiden Toren, die unbedingt zu Erfolgen hätten führen müssen, wenn die Stürmer entschlossener gehandelt hätten. Schließlich vermag Sparta im Anschluß an einen Freistoß den verdienten Sieg sicherzustellen. Schiedsrichter Rakoczy hatte bei der fairen Spielweise beider Mannschaften keinen schweren Stand. — 1. Jgd. Vorwärts Biskupitz — Viktoria Hindenburg 0:3.

Bezirk Gleiwitz

Alemannia — Wacker 0:4 (0:1)

Eine empfindliche Niederlage mußte sich der vorjährige Bezirksmeister auf eigenem Platz gefallen lassen. Wacker war gut in Form, so daß der Sieg in keiner Minute zweifelhaft blieb. — Roland — Preußen Liga 2:1. Wider Erwarten konnte Roland über die einst so spielstarken Preußen einen zwar knappen aber verdienten Sieg erringen. Die erste Halbzeit spielte Roland überlegen. Erst, nachdem Preußen einige Umstellungen vornahm, konnten sie das Spiel offener gestalten.

Bossowska — Schlesien Zawadzki 1:2 (1:1)

Dieses technisch sehr schöne Spiel endete schließlich mit einem knappen, aber verdienten Siege der ausgezeichneten Mannschaft von Schlesien.

Eichendorffgau

Gr.-Patschin — Koppinitz 5:0 (0:0)

In der 1. Halbzeit konnte die Patschiner Elf trotz dauernder Ueberlegenheit kein Tor schießen. Doch in der 2. Halbzeit gefiel der Patschiner Sturm durch sein einheitliches Gepräge, das sich auch im nachfolgenden Torreigen offenbarte.

Handelsteil

Berliner Börse

:-: **Berlin,** den 2. Mai.

Nach der zweitägigen Börsenunterbrechung war das Geschäft zu Beginn des Dienstag-Verkehrs nicht allzu umfangreich, die Tendenz aber zunächst durchaus freundlich. Bei einem Teil der bei den Banken eingetroffenen Orders handelte es sich nämlich nur um die heute notwendigen Limiterneuerungen. Da aber andererseits größere Verkaufsneigung für Aktien gar nicht besteht, genügte schon relativ kleine Nachfrage, um Materialknappheit hervorzurufen. Im Vordergrunde des Interesses standen naturgemäß nach der Programmrede des Kanzlers die sogen. Aufbauwerte, die von dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung in erster Linie profitieren könnten. Spezialwerte wie Holzmann, Berger, Rütgerswerke erschienen mit Plus-Plus-Zeichen. Andererseits waren Tarifwerte schwächer veranlagt. Auch Schiffahrtsaktien gaben bis zu 2 Prozent nach. Farben wurden heute exkl. Dividende notiert. Aufgrund der unklaren Zinssenkungsabsichten der Regierung waren festverzinsliche Werte angeboten. Die Neubesitzanleihe notierte fast 1dreiviertel Prozent niedriger. Reichsschuldbuchforderungen büßten bis zu 2 Prozent ein. Der Geldmarkt lag immer noch ziemlich angespannt. Tagesgeld war nicht unter 4siebenachtel Prozent erhältlich. Für Wechsel bestand eher Nachfrage. Im Verlaufe war die Tendenz weiter uneinheitlich. Chadeaktien erschienen auf höhere Schweizer Meldungen mit Plus-Plus-Zeichen.

Oberschlesischer Produktenmarkt

Nach den amtlichen Notierungen verstehen sich die Preise per 1000 kg ohne Sack ab Station Gleiwitz

	2. 5.	25. 4.
Weizen (inländischer) neue Ernte		
Hektolitergewicht von 76 kg	200,—	203,—
Hektolitergewicht von 74 kg	197,—	198,—
Hektolitergewicht von 72 kg	194,—	194,—
Hektolitergewicht von 70 kg	190,—	190,—
Hektolitergewicht von 68 kg	184,—	184.—
Hektolitergewicht von 65 kg	—	—
Weizen (ausländischer, abGrenze) neueErnte		
Hektolitergewicht von 76 kg	—	—
Hektolitergewicht von 74 kg	—	—
Hektolitergewicht von 72 kg	—	195.—
Hektolitergewicht von 70 kg	—	—
Hektolitergewicht von 68 kg	—	—
Hektolitergewicht von 65 kg	—	—
Roggen (inländischer) neue Ernte		
Hektolitergewicht von 71 kg	152,—	152,—
Hektolitergewicht von 73 kg	—	—
Hektolitergewicht von 69 kg	—	—
Roggen (ausländischer, abGrenze) neueErnte		
Hektolitergewicht von 71 kg	110,—	146,—
Hektolitergewicht von 73 kg	—	—
Hektolitergewicht von 69 kg	—	—
Hafer, (inländischer) Durchschnittsqualität	118,—	118,—
Hafer, (inländischer) gelb	—	—
Hafer, (ausländischer) weiß	—	115.—
Hafer, (ausländischer) gelb	—	—
Braugerste, feinste	—	—
Braugerste, gute	—	—
Braugerste, mittlere	—	—
Sommergerste, Durchschnittsqualität	—	—
Wintergerste	—	—
Industriegerste	—	—
Futtergerste	—	—
Leinkuchen (inländisch)	—	107,—
Raps	—	—
Lupine, gelb (inländisch)	—	—
Lupine, blau (inländisch)	—	—
Seradella	250,—	250,—
Mais, Monopolpreis	—	—
Roggenkleie	75,—	80,—
Weizenkleie, feine	79,—	84,—
Weizenschale, grobe	81,—	86,—
Kartoffeln, weiße	30,—	30,—
Kartoffeln, rote	34,—	34,—
Kartoffeln, gelbe	36,—	36,—
Roggenmehl 000 tief 60%	—	23.00—23.50
Bäckerauszug	—	29.00—29.50
Kaiser Auszug	—	33.50—34.00
Tendenz:		

Bei ruhiger Tendenz waren ostoberschlesischer Weizen, alle Gerstenarten, Raps, Lupinen blau und gelb diesmal ohne Handel. Die Mehlpreise wurde nnicht notiert.

BRESLAUER EFFEKTEN-KURSE VOM 2. MAI 1933.

8 % Schles. Bodenkreditgoldpfandbriefe 5	85¾
8 % Schles. Bodenkreditgoldpfandbriefe 3	85¾
8 % Schles. Landschaftl. Goldpfandbriefe	82

BRESLAUER GETREIDE-TENDENZBERICHT VOM 2. MAI 1933.

Die Tendenz an der heutigen Börse schwächte sich für Weizen um ca. Mk. 1,— ab. Für Roggen lagen die erzielbaren Preise ungefähr unverändert. Hafer und Gersten waren ruhig, Preise unverändert. Futtermittel lagen eher eine Kleinigkeit ruhiger.

BERLINER METALL-NOTIERUNGEN.

:-: **Berlin,** 2. Mai. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 50,50, Original-Hütten-Aluminium, 98—99 %, in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Reinnickel, 98—99 % 350, Antimon-Regulus 39—41, Silber in Barr. ca. 1000 fein per kg 43—45.

Breslauer Produktenpreise

An der Börse im Großhandel gezahlte Preise für volle Waggonladungen in RM., bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis). Weizen, Roggen, Hafer, Gerste für 1000 kg = 1 To., Oelsaaten Futterm., Mehl für 100 kg frachtfrei Breslau. Kartoffeln für 50 kg ab Erzeugerstation. Weizen-, Roggen-, Hafer-, Gerste-Preise verstehen sich per 1000 Kilo waggonfrei Breslau, vollen 15 Tonnen-Ladungen

Getreide	2. 5. 1933	29. 4. 1933
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht neu von 76 kg	195,—	—
Hektolitergewicht von 74 kg	194,—	195,—
Hektolitergewicht von 72 kg	190,—	191,—
Hektolitergewicht von 70 kg	188,—	189,—
Hektolitergewicht von 68 kg	166,—	187,—
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht neu von 71 kg	154,—	154,—
Hektolitergewicht von 72,5 kg	—	—
Hektolitergewicht von 69 kg	150,—	150,—
Hafer, alter, mittlere Art und Güte	122,—	122,—
Hafer, neu	—	—
Braugerste, feinste	—	—
Brauerste, gute, neu	—	—
Sommergerste, mittlere Art und Güte, neu	—	—
Industriegerste, neu 65 kg	168,—	168,—
Wintergerste neu 61—62 kg	—	—
Tendenz: ruhig, leichter Weizen vernachlässigt		
Mehle		
Weizenmehl, Type 70%, neu	25½—26	25½—26
Roggenmehl, Type 70%, neu	20¼—20¾	20¼—20¾
Auszugmehl, neu	31½—32	31½—32
Tendenz: ruhig		
Hülsenfrüchte		
Viktoriaerbsen	21—26	21—26
Gelbe Mittelerbsen	18-20	18-20
Kl. gelbe Erbsen	—	—
Grüne Erbsen	30—33	30—33
Weiße Bohnen	17—19	17—19
Pferdebohnen	11—12	11—12
Wicken	15—16	15—16
Peluschken und Balbersbacher Erbsen	13—14	13—14
Lupinen, gelbe	12—14	12—14
Lupinen, blaue	10—12	10—12
Hirse	—	—
Tendenz: ruhig		
Futtermittel		
Weizenkleie	8½—9	8,5—9
Roggenkleie	8.40—8.90	8,40—8,90
Gerstenkleie	—	—
Leinkuchen	12—12½	12—12,5
Rapskuchen	—	—
Palmkernkuchen	10,90—11,40	11—11,5
Palmkernschrot	—	—
Sesamkuchen	—	—
Dt. Kokoskuchen	—	—
Erdnußmehl, dtsch. Mahlung	12,20—12,70	12,30—12,80
Sonnenblumenkuchen	—	—
Sojaschrot	10.70—11.20	10,90—11,40
Baumwollsaatmehl	—	—
Reisfuttermehl	9½—10	9,5—10
Biertreber	9¾—10¼	9¾—10¼
Malzkeime	7,80-8,30	8—8,5
Trockenschnitzel	7.60—8.10	7,60—8,10
Kartoffelflocken	14—14½	14—14,5
Weizenkleiemelasse	—	—
Biertrebermelasse	—	—
Palmkernmelasse	—	—
Futtermais	—	—
Tendenz: ruhig †)		
Rauhfutter		
Roggendrahtpreßstroh	0,65	0,65
Weizendrahtpreßstroh	0,55	0,55
Roggen- und Weizen bindfadengepreßt	0,55	0,55
Gersten- und Haferstroh, Drahtpreßstroh	0,50	0,50
Gersten- und Haferstroh, bindfadengepreßt	0,50	0,50
Roggenstroh, Breitdrusch	1,20	1.20
Heu, gesund, trocken, neues	1,50	1.50
Heu, gut, gesund, trocken, neues	1,70	1.70
Tendenz: fast geschäftslos		

†] Preise ausschließlich Monopolabgaben.

BERLINER PRODUKTENBOERSE.

:-: **Berlin,** 2. Mai. Weizen, märk., prompt, ab Station 196—198, Mai 208—214, Juli 213—214. Lieferung etwas fester. Roggen, märk., prompt, ab Station 154—156, Mai 166—166,50, Juli 170,25 bis 171. Tendenz stetig. Braugerste 172—180, Futter- und Industriegerste 165—172. Tendenz ruhig. Hafer, märk., prompt, ab Station 127—130, Mai 132 bis 131,75, Juli 139. Weizenmehl 23—27,25, ruhig. Roggenmehl 20,60—22,60, ruhig. Weizenkleie 8,50 bis 8,90, ruhig, Roggenkleie 7,80—8,90, ruhig. Viktoriaerbsen 19—23, kleine Speiseerbsen 19—21, Futtererbsen 13—15, Peluschken 13—14,5, Ackerbohnen 12—14, Wicken 13—14,5, Lupinen, blaue 8,25—9, Lupinen, gelbe 11,50—12,50, Seradella, neue 16—18, Leinkuchen, Basis 37 % 11, Erdnußkuchen, Basis 50 % ab Hamburg 11, Erdnußkuchenmehl, Basis 50 % ab Hamburg 11,60, Trockenschnitzel 8,60, extrahiertes Soyabohnenschrot, 46 % ab Hamburg 9,80, extrahiertes Soyabohnenschrot, 46 % ab Stettin 10,40, Kartoffelflocken 13,40 — Rauhfutter: drahtgepreßt. Roggenstroh 0,55 bis 0,75, dto. Weizen- und Haferstroh 0,40—0,55, dto. Gerstenstroh 0,45—0,65, gebund. Roggenlangstroh 0,70—1,05, bindfadengepreßt. Roggenstroh 0,60 bis 0,85, dto. Weizenstroh 0,50—0,70, ruhig. Häcksel 1,35—1,50, handelsübl. Heu, ges. trocken 1.10—1,30, gutes Heu (erster Schnitt) 1,70—2,10, Luzerne lose 2.30—2,60, Thymotee, lose 2,50—2,75, Kleeheu, lose 2,45—2,75, drahtgeprest. Heu in Pfg. über Notiz 40, still. Allgem. Tendenz stetig.

BERLINER AMTLICHE BUTTER-NOTIERUNGEN

:: **Berlin,** 2. Mai. 1. Qualität 0,90, 2. Qualität 0,85, abfallende Qualität 0,78. Tendenz stetig.

Spieltabelle

Industriegruppe: 7. Mai: Schlesien Zawadzki — — Adler Rokittnitz. Schiedsr. Tondera, Gleiwitz. Eichendorffgau — Hertha Schomberg. Schiedsr. Gorzawski, Hindenburg. 14. Mai. Hertha Schomberg — Schlesien Zawadzki. Schiedsr. Rakoczy, Gleiwitz. Adler Rokittnitz — Eichendorffgau. Schiedsr. Schymainda, Beuthen. 21. Mai. Eichendorffgau — Schlesien Zawadzki. Schiedsr. Stasikowski, Gleiwitz. Adler Rokittnitz — Hertha Schomberg. Schiedsr. Malina, Gleiwitz. 28. Mai. Schlesien Zawadzki — Hertha Schomberg. Schiedsr. Kropiwoda, Peiskretscham. Eichendorffgau — Adler Rokittnitz. Schiedsr. Chrobok, Bobrek. 4. Juni: Hertha Schomberg — Eichendorffgau. Schiedsr. Jarzombek, Oppeln. Adler Rokittnitz — Schlesien Zawadzki. Schiedsr. Schilkowski, Beuthen. 11. Juni. Schlesien Zawadzki — Eichendorffgau. Schiedsr. Werber, Schomberg. Hertha Schomberg Adler Rokittnitz. Schiedsr. Tondera, Gleiwitz.

Landgruppe: 7. Mai. Silesia Ziegenhals — Vorwärts Neisse. Schiedsrichter Jarzombek, Oppeln. DJK. Branitz — Viktoria Ratibor. Schiedsrichter Spazier, Neisse. 14. Mai. Vorwärts Neisse — DJK. Branitz. Schiedsrichter Piechatzek, Oppeln. Viktoria Ratibor — Silesia, Ziegenhals. Schiedsr. Kersebrock, Bobrek. 21. Mai. DJK. Branitz — Silesia Ziegenhals. Schiedsr. Sauer, Ratibor. Viktoria Ratibor — Vorwärts Neisse. Schiedsr. Kloska, Miechowitz. 28. Mai. Silesia Ziegenhals — Viktoria Ratibor. Schiedsr. Sczendzina, Grabczok. DJK. Branitz — Vorwärts Neisse. Schiedsr. Kusch, Ratibor. 4. Juni. Vorwärts Neisse — Silesia Ziegenhals. Schiedsr. Schubert, Leobschütz. Viktoria Ratibor — DJK. Branitz. Schiedsrichter Schwierz, Oppeln. 11. Juni: Silesia Ziegenhals — D. J. K. Branitz. Schiedsrichter Spirka, Gleiwitz. Vorwärts Neisse — Viktoria Ratibor. Schiedsr. Rakoczy, Gleiwitz.

Das Endspiel steigt voraussichtlich am 18. Juni. Austragungsort wird noch bekanntgegeben.

DV Vorwärts Zaborze 1 — Spiel- u. Sportverein Möwe 1. 7:2 (3:0)

Vorwärts Zaborze konnte dieses Treffen sicher für sich entscheiden, trotzdem er zeitweise nur mit zehn Mann spielen mußte. Sportverein Möwe war sehr eifrig, konnte aber gegen die wieder langsam in Fahrt kommenden Zaborzer nicht viel ausrichten.

Geschäftliches

Ein Poliermittel für farbige Schuhe

Fast in jedem gepflegten Haushalt wird heute Perwachs zum Bohnern der Fußböden (auf Perwachs rutscht man nicht!) und zum Polieren der Möbel verwandt, weil Perwachs einen wunderschönen, klaren, wasserfesten Glanz gibt. Ein Versuch mit Perwachs an farbigen und Lackschuhen zeigt, daß hier ebenso schöner, wasserfester und dauerhafter Glanz erzielt wird. Perwachs erweist sich also nicht nur als Fußboden- und Möbel-Pflegemittel, sondern auch als Poliermittel für farbige und Lackschuhe als das beste und billigste. Auch hier nur hauchdünn auftragen.

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienstordnung

für Donnerstag, den 4. Mai 1933.

Gleiwitz.

Pfarrkirche Allerheiligen. Um 6 Uhr Cant. zu Ehren der hl. Monika, aufgeopfert von der Erzbruderschaft Mariä-Trost, um 6,45 Uhr Cant. für verstorb. Sophie Neumann, verstorb. 3 Ehemänner, verstorb. Theodor Liboschik, gefl. 2 Söhne, verstorb. Anton Drosdek, um 8 Uhr Cant. für die Corpus-Christi-Bruderschaft, abends um 7,30 Uhr Maiandacht.

Pfarrkirche St. Peter-Paul. Um 6 Uhr still, für verstorb. Martin, Pauline Schorm, Sohn Florian, August, Franziska Schatton, Alois Nowak, um 7 Uhr still, für verst. Valentin Brzoska, arme Seelen, um 8 Uhr Amt, Tedeum, hl. Segen für die Mitglieder des Christl. Invalidenvereins, Ortsgruppe Gleiwitz, Sitz München, nachmittags um 5 Uhr Monatsandacht mit deutscher Predigt für die Frauen und Mütter, abends um 7 Uhr deutsche Maiandacht.

St. Michaels-Kapelle (Flugplatz). Um 7 Uhr J. M. für verstorb. Erzpriester Heinrich Kulik.

Pfarrkirche St. Bartholomäus. Um 6 Uhr für verstorb. Agnes Bomba, um 6,30 Uhr für verstorb. Wilhelm Spirka und Katharina Gaida, 7,15 Uhr für Theophil Poliwka.

Heilige-Familie-Kirche. Um 6,15 Uhr für verstorb. Franz Rossa, um 7 Uhr für verst. Susanna Giemsa, Kinder und Eltern beiderseits, nachmittags um 5 Uhr Monatsandacht für den Christlichen Mütterverein. Nachher Beichtgelegenheit. Abends um 7,30 Uhr Maiandacht.

Gleiwitz-Richtersdorf.

Pfarrkirche St. Antonius. Um 6 Uhr Cant. mit hl. Segen zu Ehren der hl. Monika und des hl. Augustinus um die Bekehrung der Sünder, abends um 7 Uhr polnische Maiandacht.

Gleiwitz-Zernik.

St. Johannes-Kirche. Um 6 Uhr Cant. zu Ehren der hl. Monika auf die Intention des deutschen Vereins christlicher Mütter, nachmittags von 5 bis 6,30 Uhr Beichtgelegenheit, ebenso nach der Maiandacht, abends um 7,15 Uhr polnische Maiandacht.

Gleiwitz-Sosnitza.

Pfarrkirche St. Maria. Um 6 Uhr auf die Meinung Wrobel, um 7 Uhr zur Danksagung, auf die Meinung Martha Siegesmund.

Schönwald.

Um 5,30 Uhr Bittprozession und Hochamt zu Ehren des hl. Florian für die Pfarrgemeinde, mit Opfergang, um 6,30 Uhr stille hl. Messe, ab 15 Uhr Beichtgelegenheit.

Laband.

Um 6 Uhr für verstorb. Juliana Wotke, Klara, Tochter, Marie Wotke, Verwandtschaft beiderseits, um 6,45 Uhr für verstorb. Florentine Woznik von den Mitbewohnern.

Peiskretscham.

Um 6,15 Uhr stille hl. Messe für einen Verstorbenen, um 7 Uhr für verstorb. Chorrektor Marx, um 17 Uhr Beichtgelegenheit.

Hindenburg.

Pfarrkirche St. Andreas. Um 6 Uhr zu Ehren der hl. Monika, Intention der Erzbruderschaft Maria Trost, um 6,30 Uhr für verstorb. Veronika Jürgens, um 7 Uhr zu Ehren der hl. Monika (Intention des Christlichen deutschen Müttervereins), nachmittags von 5 Uhr ab Beichtgelegenheit, abends um 7,30 Uhr deutsche Maiandacht.

St. Josephs-Kirche. Um 7 Uhr für verstorb. Juliane und Silvester Wrzod, nachmittags von 5 Uhr Beichtgelegenheit, abends um 7,30 Uhr Herz-Jesuandacht.

Pfarrkirche St. Anna. Um 6 Uhr Intention der Sakramentsbruderschaft, Generalkommunion, hl. Segen, polnisch, um 6,30 Uhr Intention für verstorb. Freunde und Bekannte von St. Anna, deutsch, um 9 Uhr Intention der Bezirksschornsteinfegermeister zu Ehren des hl. Florian, hl. Segen, deutsch, abends um 7,30 Uhr polnische Maiandacht.

Heilige-Geist-Kirche. Um 7 Uhr für Verstorb. aus der deutschen Armenseelenbruderschaft, C. S., um 17 Uhr Beichtgelegenheit.

Kuratie St. Kamillus (Kamillianerkloster.) Um 6 Uhr für verstorb. Johann und Franziska Orzol, um 6,30 Uhr für verstorb. Eltern Magdalena und Valentin Schablitzki, um 7 Uhr für Jahrkind Edeltraud Lippok, nachmittags um 4 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte für Kinder, ab 5 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte als Vorbereitung für den Herz-Jesu-Freitag.

Hindenburg-Zaborze.

Pfarrkirche St. Franziskus. Um 5,45 Uhr zur hl. Monika, auf die Meinung der polnischen Erzbruderschaft, um 6,15 Uhr für die beim polnischen Kreuzweg gebetet wird, um 7 Uhr für verstorb. Emilie Klose und Kinder, um 8 Uhr hl. Segen, Meinung des Müttervereins, um 19 Uhr deutsche Maiandacht.

St. Antonius-Kirche (Guidostraße). Um 8,30 Uhr zu Ehren des hl. Florian, auf die Meinung der Koksanstalt Delbrückschächte.

Hindenburg-Poremba.

St. Hedwigs-Kirche. Um 6,45 Uhr Schulmesse, zur Mutter Gottes für Familie Weißbrich, abends um 7,30 Uhr polnische Maiandacht, nachmittags um 4 Uhr Herz-Jesu-Beichte.

Groß-Strehlitz.

Um 5,30 Uhr still, für verst. Marzok, um 6 Uhr still, für verstorb. Kindler, um 6 Uhr still, für verstorb. Skczydlo, um 6,30 Uhr für verstorb. Julie Heiduk., polnisch, um 7,15 Uhr Schulmesse für die Verstorbenen aus der früheren Gemeinde Sucholona zu Ehren des hl. Florian, deutsch, um 7,15 Uhr still, für verstorb. Bennek.

Slawentzitz.

Um 5,30 Uhr für verstorb. Karl Luchga, Anna Luchga, Ehefrau Johanna, Martha Kulosa, die Seelen im Fegfeuer, Johann und Karoline Morgarski. Sohn Stanislaus, Anna Sikora, um 6 Uhr Gottesdienst in Cisowa: zum hl. Florian in bes. Meinung, nachmittags um 5 Uhr Beichtgelegenheit.

Kandrzin.

Um 7 Uhr für verstorb. Franz Soika, Eltern und Verwandtschaft beiderseits, nachmittags um 4.30 Uhr Gelegenheit zur hl. Beicht, abends um 7,15 Uhr polnische Maiandacht.

Cosel.

Um 6 Uhr in besond. Meinung, still, um 6,30 Uhr zu Ehren des Allerheiligsten Altarssakraments vom Paramentenverein, um 7,15 Uhr für verstorb. Hedwig Kosubek und Verwandtschaft, Cant., nachmittags um 4 Uhr Beichtgelegenheit, abends um 7,15 Uhr Maiandacht.

Druck u. Verlag: „Oberschlesische Volksstimme", GmbH., Gleiwitz. Verlagsdirektor Hermann Riester. Hauptschriftleitung: Josef Kinzig. Verantwortlich: Für Politik und Handel: Wilhelm Matzel, für Kommunales und Sport: Liborius Himmel, für Provinz und den übrigen Inhalt: Alfred Walter: sämtlich in Gleiwitz. Für Hindenburg: Heinrich Wallosiek in Hindenburg. Für Neisse: Ernst Steinhäuser in Neisse Für den Bilderdienst: Arthur Mirau. Für den Anzeigen- und Inseratenteil: Richard Brennecke in Gleiwitz.

Zur Gleichschaltung

Auflösung der OS. Industrie- und Handelskammer

Baldige Neuwahlen

—er. **Oppeln,** 3. Mai 1933.

Zwecks Gleichschaltung der Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien in Oppeln fand gestern eine Vollversammlung der Kammer statt, die der Vorsitzende der Kammer, Generaldirektor Dr. ing. h. c. Brennecke, mit einer Ansprache eröffnete, in der er, von der politischen Neuordnung der Dinge ausgehend und einer dringenden Anregung des Ministers für die Wirtschaft Hugenberg entsprechend, der Kammer den Beschluß des Vorstands unterbreitete, die beantragte Gleichschaltung auch der oberschlesischen Wirtschaftskammer durch den Rücktritt der jetzigen und baldige Ausschreibung von Neuwahlen vorzunehmen. Die

Versuche, die Neuwahl der Kammer durch Vornahme von Ergänzungswahlen zu vermeiden, haben zu keinem Ergebnis geführt.

Der Präsident der Kammer stellte zu der beantragten Gleichschaltung fest, daß dieselbe ihren Aufgaben stets auf streng nationaler Grundlage nachgekommen sei. Vor allem sei sie in der schwersten Notzeit Oberschlesiens an führender Stelle mutig für die gesamtdeutschen Interessen eingetreten. So stelle sie sich auch der neuen Regierung und ihren Aufgaben ganz naturgemäß zur Verfügung. Die oberschlesische Wirtschaft hoffe, daß es der neuen Regierung gelingen möge,

die große wirtschaftliche Not Oberschlesiens endlich auf die breiteren Schultern der gesamtdeutschen Wirtschaft zu legen

und der wirtschaftsschwachen Südostecke des Reiches endlich die dringend notwendige Hilfe zu bringen.

Zwecks Beschleunigung der Durchführung von Neuwahlen für die Kammer wurde der Vorstand dann ermächtigt, die

vorgesehenen Fristen abweichend von der bestehenden Wahlordnung zu verkürzen

und auch sonst sämtliche, zur beschleunigten Durchführung der Neuwahlen erforderlichen Anordnungen zu treffen. Ebenso wurde der Vorstand ermächtigt, bis zur Aufstellung eines ordnungsmäßigen Etats die Ausgaben der Kammer bis auf weiteres nach Maßgabe des vorjährigen Etats zu bestreiten.

Sodann wurde entsprechend dem Beschlusse des Vorstandes der Kammer beschlossen, das Amt sämtlicher derzeitigen Mitglieder der Kammer mit dem heutigen Tage für beendet zu erklären und sofort zur Vornahme von Neuwahlen zu schreiten.

Der bisherige Vorstand soll noch bis dahin die Geschäfte weiterführen.

Direktor Helmuth Sydow wurde dann als öffentlich bestellter Wirtschaftsprüfer vereidigt.

Auf Anfrage wurde mitgeteilt, daß der

Ersatz nichtarischer Sachberater und Gutachter

der Kammer durch christliche nach den Bestimmungen des neuen Beamtengesetzes bereits im Gange sei.

Kaufmann Müller-Beuthen befürwortete noch, daß auch bis zur Neuwahl die dringenden Sachen über Vergleichsverfahren, unlauteren Wettbewerb usw. noch von den örtlichen Kammermitgliedern bearbeitet werden möchten.

Generaldirektor Dr. Brennecke stattete, sichtlich bewegt, am Schlusse der Auflösungs-Sitzung allen Kammermitgliedern, mit denen er lange Jahre zusammengearbeitet habe zum Wohle der Wirtschaft Oberschlesiens und damit des deutschen Vaterlandes, für ihre treue Mitarbeit den herzlichsten Dank ab. Stadtrat Hahnel-Neustadt machte sich zum Dolmetsch der Kammer, indem er dem Präsidenten, Syndikus, dem gesamten Vorstand und allen Beamten der Kammer den aufrichtigsten Dank aussprach. Damit hatte die in der Geschichte der oberschlesischen Wirtschaft denkwürdige Sitzung des 2. Mai 1933 ihr Ende gefunden.

Generaldirektor Dr. Brennecke

hatte die Sitzung mit folgender Ansprache geleitet:

Seit unserer letzten Vollversammlung ist eine grundlegende Umgestaltung der politischen Verhältnisse eingetreten. Es liegt auf der Hand, daß die von der Regierung angestrebte Gleichschaltung auch an den gesetzlich zur Vertretung der Interessen von Handel und Industrie berufenen Organisationen nicht vorübergehen konnte; so ist in den letzten Wochen eine solche Anregung auch an unsere Kammer ergangen.

Der Vorstand will mit dem Beschluß von Neuwahlen auch für unser Gremium, ebenso wie dies bei den politischen und kommunalen Parlamenten sowie den anderen Wirtschaftsverbänden geschehen ist, die Möglichkeit einer personellen neuen Zusammensetzung der Kammer geben und damit dem uns in dieser Hinsicht auch von dem Herrn Minister für Wirtschaft und Arbeit ausgesprochenen Wunsche Rechnung tragen.

Mit Nachdruck und mit Stolz möchte ich aber feststellen, daß unsere Kammer auch in ihrer bisherigen und allen früheren Besetzungen in voller Einmütigkeit stets und immer bestrebt gewesen ist, unter Zurücksetzung von Eigeninteressen nach dem Grundsatz „Alle für einen und einer für alle" auf streng nationaler Grundlage den ihr auferlegten Aufgaben nachzukommen und so für die Hebung und Förderung der oberschlesischen und damit zugleich auch der gesamtdeutschen Wirtschaft einzutreten.

Ich darf in dieser Hinsicht Bezug nehmen auf meine Ausführungen, die ich Ihnen in unserer letzten Sitzung machte, in der wir zugleich des 50jährigen Bestehens unserer Kammer gedachten und auf den Inhalt der von unserer Kammer aus diesem Anlaß herausgegebenen Denkschrift, die klar erkennen läßt, daß unsere Kammer mit ihren Mitgliedern und ihren Beamten stets

ganz besonders aber auch in der schweren Notzeit Oberschlesiens, in der Zeit der Besatzung und der Abstimmung in führender Weise für die Wahrung der deutschen Interessen eingetreten ist.

Ich darf daran erinnern, daß der erste Aufruf zur nationalen Sammlung aller Deutschen in den unheilvollen Monaten zu Ende des Jahres 1918 und sodann auch die Zusammenfassung aller deutschen nationalempfindenden Oberschlesier zu der Organisation der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier, die schließlich in weitem Umfange die Trägerin der Abstimmung geworden ist, von unserer Kammer ausgegangen ist.

Nach dieser Vergangenheit darf ich es als etwas Selbstverständliches bezeichnen und hinstellen, daß unsere Kammer sich auch der neuen Regierung zur Durchführung der von dieser übernommenen Aufgaben der nationalen und sozialen Vereinheitlichung des deutschen Volkes und der Wiederherstellung eines im Innern und nach außen freien und geachteten Deutschen Reiches in jeder Beziehung zur Verfügung stellt, um auch an ihrem Teil an der Erreichung dieser hohen Ziele mitzuwirken.

Möchte es der neuen Regierung bei dem von ihr angestrebten Neuaufbau der deutschen Wirtschaft und überhaupt der deutschen Gemeinschaft auch gelingen, dahin zu wirken, daß in Zukunft mehr als bisher der uns in der Grenzprovinz als Schutzwacht gegen den Osten obliegende Kampf zur Erhaltung des Deutschtums Gemeingut der ganzen deutschen Nation wird, daß jeder im Reich sich der Notwendigkeit der Durchführung dieses Kampfes bewußt wird und zugleich auch erkennt, daß dieser Deutschtumskampf nicht nur ein Selbstzweck unserer Grenzprovinz, sondern eine unabwendbare Staatsnotwendigkeit unseres gesamten deutschen Vaterlandes ist.

Wie bisher, wird auch in Zukunft unsere Kammer stets bereit sein, in diesem Kampfe weiter in vorderster Linie zu stehen; aber sie kann diesen Kampf nur dann mit Erfolg weiterführen, wenn dem seit Jahren fortschreitenden wirtschaftlichen Niedergang unserer Grenzprovinz endlich durch die von uns bisher meist vergeblich beantragten Hilfsmaßnahmen begegnet wird; in einem wirtschaftlich zusammenbrechenden Bezirk ist eine erfolgreiche und zielbewußte nationale Deutschtumspolitik auf die Dauer schwer durchzuführen.

Möge es der neuen Regierung beschieden sein, auf diese Weise die große wirtschaftliche Not, die Oberschlesien als Folge der Kriegs- und Nachkriegszeit, des Versailler Vertrages, der Genfer Konvention, der fremdmächtlichen Besatzung und der polnischen Aufstände bisher allein für ganz Deutschland getragen hat, auf die breiteren Schultern der gesamtdeutschen Wirtschaft zu legen.

In diesem Sinne wollen wir mit Stolz auf das bisherige Wirken unserer Kammer heute unser Amt niederlegen und unserer Kammer in ihrer neuen Zusammensetzung ein herzliches „Glückauf" für die Zukunft unseres Oberschlesiens und unseres gesamten deutschen Vaterlandes zurufen!

Während des Sommerflugplanes

Luftpostverkehr in alle Teile Europas

Günstigste und schnellste Beförderungsmöglichkeiten für eilige Postsachen

:: **Gleiwitz,** 2. Mai.

In der Zeit vom 1. Mai bis 31. August werden auf der Fluglinie Gleiwitz — Breslau — Berlin zwei Luftpostverbindungen eingerichtet, die nach folgendem Plan verkehren werden.

1. Flug:

6,30 ab	Gleiwitz	an 15,10
7,30 an	Breslau	ab 14,15
7,40 ab	Breslau	an 14,05
9,40 an	Berlin	ab 12,15

2. Flug:

15,50 ab	Gleiwitz	an 19,40
16,50 an	Breslau	ab 18,45
17,00 ab	Breslau	an 18,35*)
19,00 an	Berlin	ab 16,45*)

*) ab 1. 8. eine Stunde früher.

Die letzten Auflieferungszeiten für Gleiwitz sind festgesetzt:

a) für den Briefkasten am Hauptpostamt 1. Flug: 5,45 Uhr; 2. Flug: 15,00 Uhr;

b) für den Luftpostbriefkasten am Haus Oberschlesien 1. Flug: um 5,45 Uhr, 2. Flug: um 15,00 Uhr;

c) für das Bahnhofspostamt 1. Flug: um 5,55 Uhr; 2. Flug: um 15,15 Uhr.

Die erste Luftpostverbindung hat günstigen Anschluß

in Breslau an die Verbindungen nach Hirschberg (Riesengeb.) — Görlitz — Cottbus, Prag — München, Dresden — Halle/Leipzig — Köln und weiter nach Brüssel — London,

in Berlin an die Verbindungen nach Hamburg — Lübeck — Kopenhagen — Gotenburg — Oslo, Stettin — Danzig — Königsberg (Pr.), Hannover — Amsterdam — Rotterdam — London und darüber hinaus an weitere ausländische Verbindungen.

Die zweite Luftpostverbindung hat Anschluß in Berlin an die Verbindung nach Hannover — Köln — London und am nächsten Morgen an die Verbindungen nach Wien — Budapest — Belgrad — Sofia, am Montag und Freitag weiter nach Saloniki — Athen, Danzig — Königsberg (Pr.) — Kowno — Welikije — Luki — Moskau, in Königsberg (Pr.) nach Tilsit — Riga — Reval — Leningrad.

Luftpostsendungen jeder Art einschl. der Luftpostpakete können in Gleiwitz bei allen Postanstalten eingeliefert werden. Auskünfte über Gebühren, Luftpostverbindungen sowie über Fahrtzeiten werden in den Auskunftsstellen und an den Schaltern erteilt.

AUS ALLER WELT

Schade um den Jungen!

Herr Schmidt, Direktor eines großen Industriekonzerns, war ausnahmsweise mal allein in seiner Wohnung, als das Telefon klingelte und sich vom andern Ende der Strippe folgende Rede vernehmen ließ: „Hier ist Erwin Erlen. Ist Herr Direktor Schmidt selbst am Apparat? Bitte, Herr Direktor, werden Sie nicht wütend, wenn ich auf diese Weise mit Ihnen in Verbindung zu treten versuche. Aber ich muß Sie sprechen! Bitte, geben Sie mir Gelegenheit, Sie aufzusuchen, dann kann ich Ihnen alles besser sagen." Herr Schmidt, durch die flehende jugendliche Stimme irgendwie gerührt, sagt ja.

Wenige Minuten später schon klingelt die Haustür. Herr Schmidt öffnet und vor ihm steht ein elfjähriger blonder Junge. Er schlägt die Hacken zusammen und macht eine Verbeugung: „Ich bin der Junge, dem Sie soeben erlaubt haben, Sie zu besuchen. Ich danke Ihnen. Der Zweck meines Besuchs ist folgender: Mein verstorbener Papa hat Ihnen öfter als Zigarrenverkäufer seine Aufwartung gemacht. Durch seinen Tod sind wir, das heißt meine kranke Mutter und drei noch kleinere Geschwister, in größte Bedrängnis geraten. Um nun meine Angehörigen und mich vor dem Aeußersten zu bewahren, habe ich mich als Aeltester entschlossen, die Vertretung meines Vaters zu übernehmen. Die Zigarrenfabrik, deren Waren mein Vater vertrieb, hat mir in Anbetracht der Notlage meiner Familie die Vertretung belassen. Ich möchte nun Herrn Direktor bitten, sich doch einmal mein Zigarrensortiment anzusehen: vielleicht findet sich etwas Passendes!"

Herr Schmidt ist einverstanden, und Erwin öffnet seinen Musterkoffer. Der Direktor ist von der Pflichtauffassung und der Geschäftstüchtigkeit des kleinen Erwin sehr gerührt und entwirft gleich einen Plan, wie er dem Jungen helfen könne. Ganz einfach, sagt er sich, ich werde meine Freunde bitten, ihre Zigarren auch bei ihm zu kaufen. Inzwischen hat Erwin seinen Koffer ausgepackt und fragt, in welcher Preislage der Herr Direktor Zigarren wünsche. Dieser aber versteht nichts von Zigarren, er ist Zigarettenraucher und hat auch Erwins Vater nie gesehen. Aber das schadet ja alles nichts. Der Junge imponiert ihm, und so fordert er Zigarren zu 50 Pfennig das Stück. In dieser Preislage hatte Erwin gerade eine besonders gute, eine nur für Feinschmecker. Die Kiste kommt zum Vorschein. Doch, o weh, sie hat sich geöffnet, und sicher sind einige beschädigt worden! Dicke Tränen rollen über Erwins Wangen. „Dieser Schade hat mir gerade noch gefehlt!", sagt er schluchzend. Der Direktor, nun Erwin restlos zugetan, kauft und bezahlt die aufgebrochene Kiste, gibt Erwin noch mehrere Adressen seiner Freunde und sagt, er dürfe später noch einmal wiederkommen.

Einige Wochen später sitzt der Direktor, von einer Reise zurückgekehrt, mit seinen Freunden am Stammtisch. Dabei entsinnt er sich wieder des kleinen Zigarrenverkäufers, und kurzerhand beginnt er mit der Kundenwerbung für seinen Liebling. Doch da begegnet er sehr erstaunten Gesichtern: „Ach, du also hat uns diesen Bengel auf den Hals geschickt!", sagen sie wie aus einem Mund. „Na, das ist ja eine ganz feine Marke! Wir haben alle aufgebrochene Kisten mit beschädigten Zigarren für teures Geld. Schade um den netten Jungen, so jung und schon so gerieben!"

Greta Garbo - Mr. John Emerson

Mr. John Emerson kreuzt auf dem schwedischen Dampfer Annie Johnson den Atlantischen Ozean. Man sieht ihn selten an Bord. Aber wenn seine schlanke Gestalt im hellen Golfanzug mit kurzer Jacke und Baskenmütze sichtbar wird, bildet er den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Abends kann man manchmal eine junge Dame im Speisesaal erblicken, die diesem Mr. Emerson merkwürdig ähnlich sieht. Und diese junge Dame erkennt jeder sofort als Greta Garbo. Mr. Emerson ist nicht etwa ein ihr ähnlicher Vetter oder Verwandter. Nein, es ist Greta Garbo selber. Sie hat nämlich ihr Heimatland ebenso heimlich und unerkannt verlassen, wie sie die acht Ferienmonate dort verbracht hat. In der Schiffsliste ist sie als Mr. John Emerson eingetragen.

Daß sie schon als Kind menschenscheu war, hat Onkel David vor kurzem ausdrücklich in einer schwedischen Wochenzeitschrift bestätigt. Der Taxi-Chauffeur David Gustavsson ist nämlich Gretas leiblicher Onkel, und er hat sich darüber beklagt, daß seine Lieblingsnichte, die er früher besonders verzogen hat, ihn jetzt nicht einmal besuchte. Beim vorigen Aufenhalt in Stockholm hat sie die ganze Familie wenigstens noch zum Weihnachtsfest eingeladen. Aber sie war zerstreut und nervös, und sie hatte vergessen, Geschenke für die Kinder zu kaufen, worüber sie traurig wurde, als sie es bemerkte. Und überhaupt, gemütlich war es nicht.

Ihre Ferien verbrächte Greta diesmal meist in Gesellschaft von Graf und Gräfin Wachtmeister. Mit ihnen war sie auch in Kopenhagen und Paris. In Kopenhagen wurde sie trotz schwarzer Brille erkannt und von Verehrern im Auto durch die ganze Stadt gehetzt. Am Bahnhof endlich gestellt, antwortete sie auf die Frage, was sie in Kopenhagen gesehen habe: „Nichts, weil Sie mich daran gehindert haben." In Paris trug sie eine rote Perücke und eine große Hornbrille. Die Hoteldirektion hatte Schutz vor Belästigung zugesichert. Einen Zeitungsmann, der die Hintertreppe hinauf- und um ihr Zimmer herumschlich, ließ man kurzer Hand von der Polizei abführen.

Wenn Greta Garbo alle Absichten, die man ihr während ihres Aufenthalts zuschrieb, hätte ausführen wollen, so wären Jahre nötig gewesen. Zuerst hieß es, sie beabsichtige eine der Landstellen Ivar Kreugers in den Schären zu kaufen; dann wieder, sie wolle dort nur einen „Kreuger-Film" drehen. Danach hieß es, sie werde in einem geschichtlichen Film die schwedische Königin Christiana spielen. Außerdem sollte sie eine Gastspielreise durch Europa machen, sich an einem Theater in Stockholm beteiligen, auf Mallorka ein Schloß kaufen, sich mit einem schwedischen Schauspieler verheiraten, einen Prozeß gegen Mauritz Stillers Erben führen, da sie seine heimliche Witwe sei und noch einiges andre.

Das alles hat Greta nun überstanden. Auf der langen Seefahrt durch den Panamakanal bis San Franzisko will sie sich nun von ihren Ferien erholen.

Miß Parker und ihr Sekretär

Das Land der einstmals unbegrenzten Möglichkeiten ist die Heimat vieler ungekrönter Könige, und Namen wie Rockefeller und Carnegie sind hüben und drüben jedem Schulbuben geläufig. Die Füllfederhalter haben auch ihren König; der heißt Parker und hat eine Tochter. Warum soll eine Goldfüllfederhalterkönigstochter nicht nach Europa reisen und sich dabei von einem hübschen jungen Mann als Sekretär begleiten lassen? Der Beschützer von Miß Parker war gleichsam Sekretär z. b. V., d. h. er hatte die besondere Verwendung eines Sparkommissars, der die Finanzgebarung der jungen Dame zu überwachen und ihre Ausgaben in auch für amerikanische Millionärsverhältnisse erträglichen Grenzen zu halten hatte.

Dieser Pflicht entledigte er sich in der Weise, daß er auf die vorsichtigen telefonischen Erkundigungen, welche die Inhaber der Luxusartikelgeschäfte und Modeateliers in der Charlottenburger Pension der beiden einzogen, nachdrücklich erklärte, dies müßte das letzte Stück sein, und für weitere Schulden seiner Schutzbefohlenen könne er nicht mehr aufkommen. Hatte die junge Dame doch in einem großen Modeatelier im Berliner Westen beispielsweise schon für 11 000 Mark Aufträge erteilt. Die ob so viel Verantwortungsbewußtsein tiefgerührten Geschäftsleute setzten nun auch nicht den geringsten Zweifel in die Kreditwürdigkeit ihrer Kundin.

Das ging so lange, bis einer der mit großen Aufträgen bedachten Geschäftsleute doch Verdacht schöpfte und die Kriminalpolizei aufbot, die dem Traum des Königskindes und seines ritterlichen Begleiters ein jähes Ende bereitete und die junge Dame und ihren „Sekretär" als ein Schwindlerpaar im Alter von 28 und 39 Jahren entlarvte, das von Heidelberg und Baden-Baden schon wegen ähnlicher Hochstapeleien gesucht wurde. Die Reichshauptstadt aber ist, nachdem man hierzulande besternten Exzellenzen und heimkehrenden Kriegsgefangenen schon recht mißtrauisch begegnete, noch um eine kleine Köpenickiade reicher.

Krebs durch Konserven?

Die Volksmeinung treibt von Zeit zu Zeit die sonderbarsten Blüten. In letzter Zeit wird zum Beispiel die Meinung verbreitet, daß Konserven von Gemüse, Früchten usw. Krebs hervorrufen können. Die Angst vor dem Krebs, die heutzutage geradezu Modegespenst geworden ist, wird dadurch nur verstärkt. Der Reichsausschuß für Krebsbekämpfung weist deshalb mit allem Nachdruck darauf hin, daß nicht eine einzige wissenschaftlich begründete Feststellung vorliegt, wonach konservierte Nahrungsmittel, wie sie in Deutschland hergestellt werden, Krebs hervorrufen oder fördern könnten. Der Genuß gut konservierter Nahrungsmittel ist gesundheitlich durchaus ohne Bedenken. Er verschafft im Gegenteil Erwachsenen und Kindern zu jeder Jahreszeit eine billige und hochwertige, den spezifisch vegetabilen Wert voll enthaltene Nahrung, ohne daß für Deutschland eine Steigerung der Einfuhr aus klimatisch begünstigteren Ländern notwendig ist.

Cosel Stadt und Kreis

:: **Zur letzten Ruhe** bestattet wurde am vergangenen Sonntag der so früh verstorbene Oberpostinspektor Wilhelm Pietrzik. Welcher Beliebtheit sich der Verstorbene bei der Bewohnerschaft erfreute, davon gab die außerordentliche starke Beteiligung bei der Beisetzungsfeierlichkeit sichtbares Zeugnis. Nach der Einsegnung der Leiche im Trauerhause bewegte sich ein langer Trauerzug nach dem katholischen Friedhof. Vor dem Sarge schritten mit Postdirektor Schroeder die Beamten des Postamts, der Pfarr-Cäcilienverein, drei Geistliche; dann folgte der Leichenwagen, beladen von Kränzen und flankiert von Postbeamten, dahinter die trauernden Hinterbliebenen und viel Trauergefolge. Oberkaplan Kwoll hielt die Beisetzungszeremonien.

:: **Vom Staatl. Gymnasium.** Oberstudiendirektor Peters ist nach Arnsberg in Westfalen versetzt und Studienrat Thienel von Cosel nach Gleiwitz Studienrat Korth ist von Gleiwitz an das Staatl. Gymnasium in Cosel versetzt. Mit der Leitung des Staatl. Gymnasiums in Cosel ist Studienrat Stefen beauftragt worden.

zi. **Neupflanzung von Bäumen.** Die Chausseebäume an der Chaussee Cosel — Reinschdorf werden durch junge Kirschbäumchen ersetzt.

zi. **Alt-Kosel,** 2. Mai. **Personenauto landet im Dorfteich.** Im Dorfe verlor ein Kraftwagenführer aus Groß-Strehlitz die Gewalt über seinen Wagen und fuhr in den Dorfteich, der glücklicherweise nicht so tief ist. Der Kraftwagenführer, der hierbei mit dem Schrecken davonkam, mußte durch den Schlamm an Land waten und ein Gespann holen, mit dem der Wagen glücklich wieder an Land gezogen werden konnte.

(:) **Poborschau,** 2. Mai. **80. Geburtstag.** Am 3. Mai vollendet Frau Hauptlehrer Marianne Brzesowsky das 80. Lebensjahr in geistiger und körperlicher Frische.

:=: **Kostenthal,** 2. Mai. **Uebel zugerichtet** hat sich der Erwerbslose Robert Nowak. Er kam frühmorgens bezecht nach Hause. Da ihm seine Frau anscheinend nicht schnell genug öffnete, schlug er die Scheibe ein. Hierbei durchschnitt er sich die Pulsader. Er mußte ins Krankenhaus überführt werden.

:=: **Kandrzin,** 2. Mai. **25 jähriges Dienstjubiläum.** Oberpostsekretär Rehmet feierte sein 25 jähriges Dienstjubiläum. — **Meisterprüfung bestanden.** Vor der Prüfungskommission bestand der Bäckergeselle Wilhelm Weiner von hier die Meisterprüfung.

Groß-Strehlitz und Kreis

:: **Vom Standesamt.** Im vergangenen Monat sind 14 Geburten aus der Stadt gemeldet worden, und zwar 7 Knaben und 7 Mädchen, außerdem 15 Todesfälle.

:: **Gefunden.** Auf der Lublinitzer Straße wurde eine Einkaufstasche gefunden und im Fundbüro abgegeben.

:: **Von der Schützengilde.** Am vergangenen Sonntag, nachmittags 2 Uhr, veranstaltete die hiesige Schützengilde ihr diesjähriges Eröffnungsschießen.

:: **Sprechstunden für Mütterberatung.** Heute, Mittwoch, den 3. Mai, von 2—3 Uhr nachmittags, wird eine Sprechstunde für Mütterberatung und Säuglingspflege im Sprechzimmer des Dr. Jung, Adolf Hitler-Straße 21a, unentgeltlich abgehalten.

(:) **Fußball-Großkampftag in Groß-Strehlitz.** Die Vereinsleitung von „Siegfried" Groß-Strehlitz veranstaltet am nächsten Sonntag wieder einen Großkampftag erster Ordnung. Nach „Adler" Rokittnitz kommt nunmehr mit „Germania" Bobrek eine der bekanntesten oberschlesischen Mannschaften nach Groß-Strehlitz. „Germania" Bobrek ist eine der ältesten oberschlesischen Mannschaften. Mehrere Mal errang die Mannschaft die Oberschlesische Fußballmeisterschaft und wurde sogar im vergangenen Jahre Südostdeutscher Fußballmeister. „Siegfried" Groß-Strehlitz hat gegen diesen Gegner keine Chance. Ein ehrenvolles Ergebnis sollte die Zuschauer, die in Massen erscheinen werden, versöhnen. Im Vorspiel werden sich die Reservemannschaften beider Vereine gegenüberstehen.

:: **St. Annaberg,** 2. Mai. **Hauptmann a. D., Oestreicher, Gemeindevorsteher.** Am Sonnabend fand die Gemeindevorsteher- und Schöffenwahl statt. Zum Gemeindevorsteher wurde mit 6 von 9 Stimmen der Hauptmann a. D. Oestreicher gewählt. Die Schöffenämter wurden übertragen: 1. dem bisherigen Schöffen Ed. Gielnik (Zentrum) und 2. dem Steinbruchsbesitzer Aug. Woszyna (NSDAP). Zum Schöffenstellvertreter wurde der Landwirt Paul Wiesiollek (Dtschn. Volksp.) gewählt.

Neustadt Stadt und Kreis

:=: **Eine 275 Jahre alte Scheune.** In Blaschewitz steht eine Scheune, die das Alter von 275 Jahren aufweisen kann. Sie wird demnächst abgebrochen.

Oberglogau und Umgegend

f. **Der Ehrentag der Deutschen Arbeit** nahm einen würdigen Verlauf. Er wurde durch Sirenensignale sämtlicher Betriebe, dem Läuten der Glocken und einem Bläserchor vom Rathausturm aus eingeleitet. Vor dem feierlichen Gottesdienst marschierte ein riesiger Festzug durch die Stadt. Nach dem Gottesdienst fand eine schlichte Feier auf dem Ringe statt, bei der Bürgermeister Dr. Scholz und Prov.-Oberstraßenmeister Semrau über die Bedeutung des Tages sprachen. Der Abend brachte eine Festbeleuchtung des Rathausturmes mit Turmmusik der Bläser, anschließend die Rundfunkübertragung der Rede des Reichskanzlers.

Neisse Stadt und Kreis

Katholische Kaufmannsjugend im Dienste von Stand und Volk

Der Nachwuchs des Kaufmannsstandes, so auch die im Jung-KKV. bündisch erfaßte katholische Kaufmannsjugend, erkannte seit langem die völkische Notwendigkeit einer hohen beruflichen Leistungsfähigkeit. Die Bundesarbeit steht augenblicklich im Zeichen der Reichsberufsprüfung 1933. Am 30. April waren im ganzen Reiche die jungen katholischen Kaufleute angetreten, um in 5, wenigstens aber in 3 Fächern des kaufmännischen Wissens den Nachweis ihrer beruflichen Leistungsfähigkeit zu erbringen. In Neisse fand die Prüfung in der städtischen Handelsschule statt. Den Vorsitz im Prüfungsausschuß führte Gewerbeschulrat Bechem, ferner gehörten ihm an Bankier Dr. Gloger, beeid. Bücherrevisor Krotki, Kaufmann Pohl, Redakteur Steinhäuser, Geschäftsführer Strauch, die Kaufleute Schuster und Neumann, sowie die Diplomhandelslehrer Dr. Liebel und Brinschwitz. Es nahmen von 30 gemeldeten Prüflingen 27 teil. Gewerbeschulrat Bechem betonte, nachdem ein Lied die Feier eröffnet hatte, es sei ein glücklicher Gedanke, daß am Vortage der Feier der Arbeit im Deutschen Reiche diese Berufsprüfung stattfinde. Das beweise, daß die jungen katholischen Kaufleute ganz besonderen Wert darauf legten, daß sie in ihrer Lehrzeit zu arbeitsfrohen Menschen herangebildet werden, die später im Staatsleben ihren Mann stehen wollen. Es komme aber für den jungen katholischen Kaufmann nicht nur darauf an: „Was kannst Du?", sondern auch: „Was bist Du?" Von dem Sandpunkte aus sei es zu begrüßen, daß demnächst Religion als Pflichtfach in der Berufsschule eingeführt werde. Redner wünschte den Prüflingen guten Erfolg. — Darauf begannen die Prüfungsarbeiten. Der Prüfungsleiter Gewerbelehrer Dr. Liebel verlas eine Kundgebung des Generalpräses Albrod, in der es u. a. heißt: Zum 2. Male findet die freiwillige Reichsberufsprüfung statt. Die Zahl der Teilnehmer hat sich gegen 1931 fast um 25 Prozent erhöht. Sie beträgt über 2600. Das ist ein Erfolg des bündischen Berufsbildungswerkes. Die große Zahl bekundet deutlich, wie ernst im Jung-KKV. die Verpflichtung aus der katholischen Berufsauffassung gegenüber Gott genommen wird. Stets war in der bündischen Gemeinschaft die rastlose und opfervolle Arbeit getragen von heißer Liebe zu Volk und Reich. Für Deutschland die ganze Kraft. Heute beweist sich wieder, welcher Geist im Jung-KKV. lebt. — Die Arbeiten schritten rasch vorwärts. Das Resultat war ein gutes und wird demnächst bekanntgegeben.

:: **Beschlagnahme.** Am Tage der nationalen Arbeit fand im Gewerkschaftshause an der Konradsdorfer Chaussee eine geheime Sitzung der SPD statt. Die Polizei hatte von der Geheimsitzung erfahren, beschlagnahmte an Ort und Stelle überraschend verdächtiges Material und stellte die Namen der Beteiligten fest.

:: **Ein Großfeuer** brach in der Nacht zum 30. April in Friedrichseck Kreis Neisse, aus, das den Getreidespeicher, welcher der Zuckerfabrik Ottmachau gehört, vernichtete. Es ist viel Getreide verbrannt.

Guttentag Stadt und Kreis

f. **Frühjahrstagung des Spiel- und Eislaufverbandes.** Der Gau 12 des Oberschl. Spiel- und Eislaufverbandes hielt am Sonnabend seine Frühjahrstagung ab. Schulleiter Kurda-Bzinitz leitete die Tagung. Zum Gau 12 gehören 14 Vereine. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Gauleiter Schulleiter Kurda-Bzinitz, Schriftführer Lehrer Henke-Pluder, Kassierer Lehrer Karkoska-Guttentag, Sportwart Lehrer Ackermann-Schierokau und Büroangestellter Hoinka-Glowtschütz, Pressewart Hoinka-Glowtschütz, Beisitzer: Schulrat Albrecht-Guttentag, Lehrer Jungnitsch-Schierokau und Werkmeister Unger-Pluder. Zu Bezirksleitern wurden Hauptlehrer Mathisik-Pluder, Lehrer Simmich-Schemrowitz und Lehrer Jungnitsch-Schierokau gewählt.

:=: **Tagung der Kriegsopfer.** Bekanntlich sind die am Orte bestehenden beiden Interessenverbände der „Reichsbund" und der „Zentralverband" aufgelöst worden. Die Mitglieder traten geschlossen dem Nationalsozialistischen Reichsverband bei. Vorstandswahlen: 1. Vorsitzender Peter Gromotka, 2. Vorsitzender Stanko, Kassierer Hermann Niedworok und Woyczyk, Schriftführer Josef Sagan und Gierok. Um die seitens der Kriegsopfer bei der Fürsorgestelle gestellten Anträge einer sachlichen Prüfung zu unterstellen, sind aus der Mitte der Schwerbeschädigten zwei Sachberater gewählt worden und zwar: die Kameraden Gromotka und Niedworok. Die Letztgenannten sollen u. a. auch zu den Kreisausschuß- und Kreistagssitzungen herangezogen werden. Der langjährige Vorsitzende des Zentralverbandes, Kaufmann Pieczonka wurde einstimmig zum Ehrenvorsitzenden und Kamerad Schliwa zum Ehrenmitglied ernannt.

Durch Unvorsichtigkeit

Waldbrand bei Klein-Althammer

24 Morgen Wald vernichtet

:: Kandrzin, 2. Mai.

Am Sonntag nachmittags gegen 14 Uhr entstand im Jagen 38 zwischen Forsthaus Dombrowa und Klein-Althammer ein Waldbrand. Dem Feuer fielen etwa 24 Morgen Schonung und Hochwald zum Opfer. Den durch das Forstamt angeforderten Feuerwehren von Alt-Cosel, Birawa, Birken, Kandrzin, Klein-Althammer und Slawentzitz gelang es nach anstrengender Arbeit, den Brand zu löschen.

Die schweren Sorgen der Kommune

Neisser Haushaltsplan 1933-34

Fast 1 Million Defizit

(:) **Neisse,** 2. Mai.

Der in der Stadtverordnetensitzung vom ersten Mittwoch, 3. Mai, zur Beratung und Beschlußfassung steht, schließt mit einem Fehlbetrag von 995 451 *RM* ab. Dabei ist aber der Betrag der monatlichen Staatsbeihilfen nicht in Ansatz gebracht. Wird er mit 450 000 *RM* eingesetzt, dann ermäßigt sich der Fehlbetrag auf 545 451 *RM*. Die Ursachen dieses hohen Fehlbetrags sind zunächst der Einnahme-Rückgang bei den staatlichen Ueberweisungssteuern, die von 690 528 *RM* im Jahre 1928 auf 235 000 *RM* im Jahre 1932 zurückgegangen sind. Eine weitere Ursache bildete das rasche Anwachsen der Wohlfahrtsausgaben, die von 458 577 *RM* im Jahre 1928 auf 993 615 *RM* im Jahre 1932 anwuchsen. Es ergibt sich daraus, daß die Ersparnisse aus den Gehaltskürzungen, die gegenüber 1930 sich auf 399 000 *RM* belaufen, überholt worden sind durch obengenannte Ausfälle. Auch die Ersparnisse durch Kürzung der Löhne und durch Arbeiterentlassungen sind mehr als aufgewogen durch den Rückgang an Einnahmen. Die Stadt Neisse leidet schon seit Jahren durch den

schlechten Finanzausgleich.

Sie hat von der gesamten im Stadtgebiet aufkommenden Reichseinkommensteuer im Jahre 1932 noch nicht so viel erhalten, als von der Stadthauptkasse an Lohnsteuer ihrer eigenen Gehaltsempfänger an die Finanzkasse abgeführt worden ist. An Lohnsteuer führte sie ab 63 000 *RM* und erhielt dafür an Reichseinkommensteueranteilen 48 761 *RM*. Es besteht daher die absolute Unmöglichkeit, den Fehlbetrag aus eigener Kraft zu beseitigen. Es ergibt sich für 1933 allein ein Mehrbedarf von 173 595 *RM* beim Wohlfahrts-Etat, der zwangsläufig ist. Beim Finanzwesen erfordert der Etat fast genau denselben Mehrzuschuß, nämlich 174 461 *RM*, der eigentliche Steuer-Etat erbringt aber eine Minder-Einnahme von 316 200 *RM* gegenüber 1932. Die Stadt braucht deshalb aus den eigentlichen Steuern höhere Einnahmen, besonders aus der **Bürgersteuer.** Diese wird deshalb mit

600 Prozent Zuschlag

erhoben gegen 400 Prozent 1932. Die Gemeindesteuern sind aufs Höchste angespannt, sodaß eine weitere Erhöhung schon durch die Realsteuersperre ausgeschlossen ist. Der Gemeindesteuerzuschlag zur Grundvermögensteuer ist bei den Neubauten mit 500 Prozent eingesetzt. Es bestehen nur 3 Möglichkeiten für die Verbesserung der Finanzverhältnisse der Stadt, und zwar:

1. die Aenderung des Finanzausgleichs (seitens des Reichs und Preußens),
2. eine Entlastung auf dem Gebiete des Wohlfahrtswesens, insbesondere durch Abnahme der Unterstützungslasten für die Wohlfahrtserwerbslosen (seitens des Staates oder Reiches),
3. eine Entlastung auf der Schuldenseite, entweder durch Zinsherabsetzung oder durch ein großes, zunächst zinsloses Sanierungsdarlehen (ebenfalls auf Grund von Reichsgesetzen).

Man hofft, im Laufe des Rechnungsjahres diese Maßnahmen durchzuführen, bis dahin aber können Zinsen, Tilgungsraten, Provinzialsteuern, Anstaltspflegekosten usw. nur insoweit gezahlt werden, als Geldmittel verfügbar sind. Im übrigen betont der Entwurf, daß die seitherige Stadtverwaltung alles getan hat, um die Stadt vor weiterer Verschuldung und letzten Endes von dem finanziellen Zusammenbruch zu bewahren. Es bleibt für uns Neisser aber große Sorge.

Aus Ostoberschlesien

Eine sowjetrussische Handelsdelegation besucht Kattowitz

:: **Kattowitz,** 2. Mai. Die gegenwärtig in Polen weilende sowjetrussische Handelsdelegation wird am 6. Mai nach Kattowitz kommen, wo eine Besichtigung mehrerer Industriewerke sowie Besprechungen mit der Industrie- und Handelskammer stattfinden werden.

Vom Schwungrad erfaßt

:: **Nikolai,** 2. Mai. **Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Montag in der Heydukschen Ziegelei in Nikolai. Der 26 Jahre alte Arbeiter Sylvester Tabor wollte den Transmissionsriemen, der mehrere Male vom Triebrad gefallen war, wieder fester auflegen. Dabei wurde er vom Schwungrad an den Kleidern erfaßt und zu Boden geschleudert. Der Monteur Joachim Tomecki fand den Verunglückten nach einer Weile mit zerschmetterten Gliedern in einer großen Blutlache auf. Tabor lebte noch, starb aber bereits auf dem Wege ins Krankenhaus.**

Wilderer angeschossen

:: **Pleß,** 2. Mai. Auf den Feldern bei Kobielitz, Kreis Pleß, bemerkte ein Heger zwei Wilderer, die Jagdflinten bei sich hatten. Als die Wilderer den Heger bemerkten, flüchteten sie. Da sie auf Haltrufe nicht stehenblieben, gab der Heger zwei Schüsse hinter ihnen ab. Durch die Schüsse wurde der eine Wilderer in den Fuß und in die Schulter getroffen. Man schaffte ihn ins Johanniterkrankenhaus nach Pleß. Sein Zustand ist besorgniserregend. Der zweite Wilderer konnte entkommen.

Der Neuhammer-Teich zum Naturschutzgebiet erklärt

Der Kommissar für Naturdenkmalpflege in der Provinz Oberschlesien meldet soeben, daß der Neuhammer-Teich zum Naturschutzgebiet erklärt worden ist. Der Neuhammer-Teich, an der Grenze des Falkenberger Waldgebietes und des Odertales gelegen, ist den Floristen durch seine eigenartige, reichhaltige Flora bekannt (mehrere Arten der Drosera, Aldrovandia vesiculosa, Trapa natans, Malaxis paludosa usw.) und ist pflanzensoziologisch von größter Bedeutung. Eine nicht geringere Bedeutung hat er jedoch auch für die Ornithologie, umso mehr als sich in der Nähe in der Pomologie von Proskau (Lehranstalt für Obst und Gartenbau) die früher in Dometzko befindliche Vogelschutzwarte Oberschlesien befindet. — Mit dieser Naturschutzgebietserklärung ist endlich einer berechtigten Forderung der Natur- und Heimatfreunde Genüge geleistet. Um sein Zustandekommen haben sich große Verdienste erworben der Naturwissenschaftliche Verein in Oppeln (Konrektor Woesler), die Vogelschutzwarte Oberschlesien in Proskau (Leiter: Polizeioberstleutnant a. D. Fitschin), Rittmeister Neugebauer, Dometzko. Besonderer Dank gebührt aber dem Dezernenten für Naturdenkmalpflege bei der Regierung in Oppeln, Herrn Regierungs- und Baurat Reck, dem es gelungen ist, die immer wieder auftauchenden Schwierigkeiten endlich glücklich zu überwinden. Wir wollen hoffen, so schreibt der Kommissar für Naturdenkmalpflege, daß auch der Pontische Hügel südlich Katscher und ein Teil des Wiegschützer Moores endlich zu Naturschutzgebieten erklärt werden und daß die Verhandlungen über die Unterschutzstellung der Basaner Wacholderheide einen günstigen Verlauf nehmen.

Der vervollkommnete Wecker

:: **New York.** In ewig gleichförmiger Qual beginnt hier jeder Werktag. Man stürzt aus dem Haus, in fieberhafter Eile — ist man geschickt und trainiert genug, kann man noch im Laufen die Schnürsenkel zubinden — man rast um drei Ecken, nicht mehr allein, denn von allen Seiten strömen asthmatische Marathonläufer; man springt, der Lebensgefahr und der Flüche des Schaffners nicht achtend, auf den vollbesetzten Autobus — drei Stationen später erkämpft man sich den Zugang zum Hexenkessel der Untergrundbahn, wird von überlebensgroßen, dicken irischen Schaffnern mit brutaler Gewalt in einen Wagen hineingequetscht, gegen den ein Heringsfaß oder eine Sardinenbüchse ein schöner Wunschtraum ist, und muß so steif, die Arme an den Leib gepreßt, ohne sich rühren, ja fast ohne atmen zu können, seine Strecke abstehen. Dann saust man über Treppen, Fahrstühle, Korridore, Türen und Gänge hinein ins Büro, wirft die Jacke auf den Haken und die Füße auf den Schreibtisch und jetzt endlich kann man sich aufatmend, sicher und ungestört — es ist doch Depression in der Wirtschaft — einer längerdauernden Lektüre seiner Lieblingszeitung hingeben. An allem ist bekanntlich der Wecker schuld. Täte er seine Pflicht, wie schön wäre das Leben, wie einfach und mühelos der Morgen, wie bequem der erste Blick in die Zeitung. Kein Wunder, daß jeder Fortschritt auf dem Gebiete des Weckens das allgemeine Interesse aller großen Blätter findet. In sensationeller Aufmachung berichten sie jetzt von einer neuen, umwälzenden Erfindung der „Frühstücksmaschine". Zur vorgeschriebenen Stunde erhebt sich ein gellendes Geläute, dem, wie gepriesen wird, kein Langschläfer standhalten kann. Sodann setzt sie einen elektrischen Heizkessel in Betrieb, wärmt das Teewasser, schüttet es, sobald es kocht, in die Teekanne und setzt zugleich die Frühstücksglocke in Bewegung. — Ja, wenn sie auch noch rasieren könnte, und aus dem Bette ziehen und baden und die Kleider umtun. Das wäre eine Erfindung. So aber steht zu befürchten, daß sie, unvollkommen wie aller Menschen Werk, auch nicht geeignet ist, das Problem des rechtzeitigen Aufstehens und Weggehens zu lösen. Der Morgen des New Yorker dürfte auch durch diese Maschine noch nicht reformiert werden.

Keine Abgabe von Zuschußwasser aus Ottmachau

Wegen des anhaltend schlechten Wasserstandes der Oder ist die Frage der Hergabe von Zuschußwasser aus dem Staubecken Ottmachau geprüft worden. Dies müßte aber zur Zeit noch zurückgestellt werden, da nur rund 36 Millionen cbm Wasser im Staubecken vorhanden sind. Versommert liegen bereits bis Linden etwa 380 Fahrzeuge. Die Verladungen in den oberen Häfen gehen bereits erheblich zurück.

Schwere Bluttat im Kreise Rybnik

:: **Rybnik,** 2. Mai. **In den Nachmittagstunden des Sonntag spielte sich in Leschczin, Kreis Rybnik, eine Tragödie ab, der zwei junge Menschenleben zum Opfer fielen. Aus bisher nicht geklärter Ursache erschoß der 20jährige arbeitslose Josef Wilczek aus Czuchow in der Wohnung Resler die 19jährige Olga Resler, worauf er sich selbst eine Kugel in den Kopf jagte. Der sofort hinzugezogene Arzt konnte bei beiden nur noch den Tod feststellen. Neben der Leiche Wilczeks lag ein Browning.**

Niederschlesien

Das Gedächtnis verloren

Landeshut, 2. Mai. Dieser Tage wurde in Hartau grüss. eine Frau aufgegriffen, die ihr Gedächtnis verloren hat. Sie wurde in das Landeshuter Kreiskrankenhaus eingeliefert.